

Aus dem Institut für Biochemie und Molekularbiologie II
– Molekulare Zellbiologie –
des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf

Der Internetauftritt deutscher medizinischer Fakultäten im Vergleich
– Eine kriterienbasierte Betrachtung der Bereiche Lehre und Studium –

Dissertation
zur Erlangung des Grades eines Doktors der Medizin
der Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg vorgelegt von

Daniela Kathrin Tiller
aus München
Hamburg 2010

Angenommen von der Medizinischen Fakultät

der Universität Hamburg am: 13.01.2012

Veröffentlicht mit Genehmigung der Medizinischen

Fakultät der Universität Hamburg

Prüfungsausschuss, der/die Vorsitzende: Prof. Dr. W. Hampe

Prüfungsausschuss: 2. Gutachter/in: PD Dr. J. Reimer

Prüfungsausschuss: 3. Gutachter/in: Prof. Dr. S. Harendza

<i>1 Einleitung.....</i>	<i>1</i>
<i>2 Material und Methoden.....</i>	<i>8</i>
<i>3 Ergebnisse.....</i>	<i>21</i>
<i>4 Diskussion.....</i>	<i>67</i>
<i>5 Zusammenfassung.....</i>	<i>76</i>
<i>6 Abkürzungsverzeichnis.....</i>	<i>78</i>
<i>7 Literaturverzeichnis.....</i>	<i>79</i>
<i>8 Abbildungsverzeichnis.....</i>	<i>83</i>
<i>9 Tabellen- und Diagrammverzeichnis.....</i>	<i>86</i>
<i>10 Anhang.....</i>	<i>88</i>
<i>11 Danksagung.....</i>	<i>89</i>
<i>12 Lebenslauf.....</i>	<i>90</i>
<i>13 Eidesstattliche Versicherung.....</i>	<i>91</i>

1 Einleitung

1.1 Nutzung des Internets

Die ARD/ZDF-Onlinestudie, Eimeren et al. (2001), zeigte bereits 2001, dass die Zahl der Internetnutzer beständig zunimmt. Nach dieser Studie stieg der Anteil der Nutzer des World Wide Web von 1997 bis 2001 von 4,11 auf 38,8 Prozent an. In der neuesten ARD/ZDF-Onlinestudie, Gerhards und Mende (2008), wird nun dargelegt, dass der Anteil der Personen ohne Internetnutzung seit 2002 von 55,9 auf 34,2 Prozent gesunken ist. Für die überwiegende Mehrheit der Nutzer ist laut dieser Studie das Internet ein Informationsmedium; 84 Prozent der Befragten verwenden mindestens einmal pro Woche eine Suchmaschine. Nach dem (N)Onliner-Atlas 2008, TNS-Infratest (2008), ist die Zahl der Personen, die das Internet nutzen, auf 65,1 Prozent gestiegen. Lediglich 29,9 Prozent nutzten 2008 das Medium Internet noch nicht. Im Bereich der 14- bis 29-Jährigen benutzen 91,3 Prozent das World Wide Web. Des Weiteren geht aus dieser Studie hervor, dass in der Gruppe der Schüler 95 Prozent Zugang zum Medium Internet haben und 86,8 Prozent der Personen mit Abitur, Hochschulreife oder Fachhochschule das Internet nutzen. Bei Personen mit abgeschlossen Studium benutzten im Jahr 2008 84,6 Prozent das World Wide Web. In einem Sonderteil des (N)Onliner-Atlas von 2005, TNS-Infratest (2005), wurden noch weitere Gesichtspunkte eingehender betrachtet. Hier zeigte sich, dass das Internet hauptsächlich von zu Hause aus genutzt wird (96,6 Prozent), 15,1 Prozent nutzen das Internet von der Universität oder der Schule aus. Als Motiv der Internetnutzung zählt zum Großteil die Informationssuche (87,5 Prozent), es wird aber auch zum Lernen und zur Bildung (31,6 Prozent) oder zum Informationsaustausch (26,9 Prozent) genutzt. 16,6 Prozent der Befragten sehen die Unübersichtlichkeit und das schwere sich zurechtfinden als eines der Hauptprobleme des Internets; 2 Prozent geben an, nicht die Angebote oder Inhalte zu finden, die sie haben möchten.

Nach welchen Inhalten suchen „Onliner“, wenn sie das Internet nutzen? Laut Rice (2001) suchte bereits 1997 über die Hälfte der damaligen Internetnutzer nach Informationen zur Gesundheit. Nach einer Studie von 2002, in der über 60 000 US-amerikanische Haushalte befragt wurden, benutzten mehr als 40 Prozent der Teilnehmer das Internet, um Informationen über die Gesundheit und das Gesundheitswesen zu bekommen (Baker et al., 2003).

Weltweit nutzten im Dezember 2008 über eine Milliarde Menschen das Internet (www.statista.de). Durch diese allgemeine und weltweite Ausbreitung fand auch ein starkes Wachstum des Internets im medizinischen Bereich statt. Im medizinischen Sektor kann das Internet in vielfältiger Weise genutzt werden. Beispiele hierfür sind: die Gewinnung von Informationen über Krankheit und Gesundheit, über Therapien und Medikamente, Informationen für Ärzte, Präsentationen von Krankenhäusern und Informationen bezüglich medizinischer Lehre, Forschung und Fortbildung.

Speziell im Bereich Forschung und Lehre nimmt das Internet mittlerweile eine wichtige Rolle ein. Es dient als zentrale Plattform für weltweite Forschungsk Kooperationen, so zum Beispiel beim „Human Genome Project“ (Miller et al., 1995). Des Weiteren gibt es Online-Datenbanken und Bibliotheken, die medizinische Informationen unter Ärzten und Forschern verbreiten (Rice, 2001), wie PubMed (<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed>) und Medline (<http://www.nlm.nih.gov>). In Aus-, Fort- und Weiterbildung hilft das World Wide Web bei der Überwindung von Kapazitäts-, Orts- und Zeitrestriktionen (Stausberg et al., 2000).

Auch für den Nachwuchs im wissenschaftlichen Bereich bietet das Internet viele Möglichkeiten. Bereits 2002 startete das Bundesministerium für Bildung und Forschung eine Initiative zum Aufbau einer übergreifenden Lern- und Lehrplattform für Medizinstudierende (Wagner, 2002). Außerdem können sich Studierende oder Studienbewerber auf zahlreichen Seiten über ihre Universitäten austauschen. Die Seite UNICheck.de (www.unicheck.de) bietet Studierenden die Möglichkeit, über ihre Universitäten abstimmen sowie das Lehr- und Serviceangebot zu bewerten und detailliert zu kommentieren. Diese Wertungen und Kommentare sind dann für alle Nutzer einsehbar. Bezogen auf das Medizinstudium geben Seiten wie Medi-Learn (www.medi-learn.de) Tipps und Hinweise zur Wahl des Studienortes. Auch über die Themen „Famulatur“ und „Praktisches Jahr“ findet auf Seiten wie Famulatur-Ranking (www.famulatur-ranking.de) und PJ-Ranking (www.pj-ranking.de) ein Erfahrungsaustausch online statt.

Die Relevanz dieser Angebote für Studierende der Medizin zeigt der Informationsdienst Wissenschaft (2005) in einem Artikel des Kölner „Universitäts-Journal“, in welchem es heißt, dass 63,3 Prozent der Studierenden das Internet bei der Studienortwahl nutzen. Von diesen Studierenden informieren sich 78,9 Prozent via Internet über andere Universitäten. Bei den bereits an einer Hochschule Immatrikulierten kennen 91,8 Prozent die Internetpräsenz ihres Studienfaches, kritisieren jedoch die optische Gestaltung, die Benutzerführung sowie die Kontaktmöglichkeiten (Informationsdienst Wissenschaft, 2005).

1.2 Internetauftritte einzelner Fachbereiche – Studien im Vergleich

Die Literaturrecherche ergab, dass die Internetauftritte einzelner universitärer Fachbereiche bereits in Studien untersucht wurden. Die gefundenen Studien werden im Folgenden kurz beschrieben.

Die von Butzke und Krämer (2000) durchgeführte Studie „Orthopädie im World Wide Web: Universitäts-Homepages der G7-Staaten“ analysierte zwischen Oktober 1998 und April 1999 136 Homepages der Fachbereiche Orthopädie/Traumatologie an Universitäten. In dieser Studie wurde ein 18 Punkte umfassender Kriterienkatalog entwickelt, der die Überpunkte „Basiskriterien zur Beurteilung der Homepage“, „Basiskriterien zur Beurteilung der medizinischen Inhalte“ und „Qualitative Kriterien“ enthielt. Die 136 beurteilten Homepages stammten aus den Ländern USA (n=75), Deutschland (n=36), Großbritannien (n=11), Kanada (n=6), Japan (n=5), Italien (n=2) und Frankreich (n=1). Zunächst wurden aus dieser Menge diejenigen Internetauftritte herausgefiltert, die folgende Mindestanforderungen erfüllten: „eigene medizinische Informationen“, „mindestens fünf Dokumentseiten Umfang“, „eine Aktualitätsangabe“, „die Aktualisierung durfte nicht mehr als ein Jahr zurückliegen“, „eine E-Mail-Adresse zur Kontaktierung“. Die übrig gebliebenen 15 Homepages (11 Prozent) stammen aus den USA (n=7), Deutschland (n=6) und Großbritannien (n=2). Diese wurden bezüglich der qualitativen Kriterien untersucht und bezüglich dieser Kriterien mit einer Skala von „schlecht“ über „befriedigend“ bis zu „gut“ und „sehr gut“ bewertet. Hier zeigte sich, dass bezogen auf das qualitative Kriterium „Gesamteindruck“, die besten Webpräsenzen aus den USA und Deutschland kamen. Die Webseite der Orthopädischen Abteilung der University of Pennsylvania erreichte in allen fünf qualitativen Kriterien die besten Bewertungen. Die Orthopädische Uniklinik Heidelberg erreichte unter diesen 15 Homepages den vierten Platz und erhielt bezüglich des Gesamteindruckes die Bewertung „sehr gut“.

Seitz (2002) analysierte die Internetauftritte diagnostisch-radiologischer Institute deutscher Universitätskliniken. Die Webpräsenzen wurden nach einem Kriterienkatalog bewertet, der die sechs Bereiche „Forschung“, „Lehre“,

„Patienteninformation“, „klinische Schwerpunkte“, „allgemeine Informationen“ und „technische Umsetzung“ enthielt. Das Ergebnis zeigte, dass von 36 universitären diagnostisch-radiologischen Instituten 86 Prozent (n=31) mit einer eigenen Homepage im Internet vertreten waren. 94 Prozent (n=29) der radiologischen Institute deckten die Themenbereiche Forschung und Lehre ab. Der Themenbereich Patientenversorgung fand sich bei 77 Prozent (n=24) der Röntgeninstitute auf der Webpräsenz wieder. Der Einsatz multimedialer Möglichkeiten sowie zum deutschsprachigen Internetauftritt paralleler Angebote in englischer Sprache fehlten den Internetpräsenzen der radiologischen Institute im Allgemeinen noch.

Außerhalb Deutschlands findet sich eine Untersuchung zu den Internetauftritten norwegischer Onkologie-Krankenhäuser. Für diese Studie wurden sieben Kliniken ausgewählt, von denen fünf über eine Homepage verfügten. Die jeweiligen Internetauftritte wurden nach einem dreizehn Kriterien umfassenden Katalog bewertet. Die Kriterien lauteten im Einzelnen: „General information“, „Addresses“, „Cancer departments“, „Treatments available“, „Prices“, „Search option“, „Interpreter service“, „Leisure activities“, „Links“, „Relatives“, „Waiting“, „Date of update“ und „English version“. Insgesamt wurden von den untersuchten Internetauftritten zwischen 6 und 15 von 23 möglichen Punkten erreicht. Die Untersuchung ergab, dass bei keiner Internetpräsenz Informationen zum Preis und zur Wartezeit gefunden werden konnten. Jedoch verfügten die Internetauftritte einiger Onkologien über eine sehr gute Präsentation der allgemeinen Informationen sowie gute Kontaktmöglichkeiten und Freizeitangebote (Norum, 2001).

Insgesamt wurden bislang sowohl national als auch international nur einzelne Fachabteilungen bezüglich ihres Internetauftrittes untersucht; es fehlen Studien zu allen Disziplinen der Universitätsklinik. Der Bereich der Lehre an Universitätsklinken an sich wurde bisher nicht betrachtet.

1.3 Internetauftritte von Krankenhäusern – Studien im Vergleich

In der Marktforschungsstudie „Med@Web“ von Günther, Hundt und Steinhausen (2002) wurden die Internetpräsenzen deutscher Krankenhäuser untersucht. Die Internetauftritte von 222 Krankenhäusern wurden untersucht, wovon 100 die nach der Bettenzahl größten Krankenhäuser in Deutschland waren, sowie weiteren 122 zufällig ausgewählten deutschen Krankenhäusern. Aufgrund mangelnder Webpräsenzen konnten schließlich nur 186 der 222 ausgewählten Krankenhäuser bewertet werden. Es wurde ein Prüfkatalog erstellt, der die vier Bereiche „Navigation und Usability“, „Information über das Krankenhaus“, „Krankenhausserviceleistungen“ sowie „Infrastruktur und Kontakt“ beinhaltete. Mithilfe eines Scoring-Modells wurden den einzelnen Kriterien verschiedene Punktwerte zwischen 1 und 20 zugeordnet. Mit dem insgesamt von einem Krankenhaus erreichten Werten (maximal 1 000) wurden Ranglisten erstellt, anhand derer die Zuordnung zu einer von vier Ranggruppen erfolgte. 12 Prozent (n=22) der Krankenhauswebseiten konnten durch die Untersuchung der Spitzengruppe mit einem Punktwert von über 600 zugeordnet werden. Dem Mittelfeld zugeordnet mit einem Punktwert zwischen 201 bis 600 Punkten wurden 69 Prozent (n=129). Die Schlussgruppe, mit bis zu 200 Punkten, umfasste 19 Prozent (n=35) der 186 untersuchten Krankenhauspräsenzen im Internet. Zudem fand noch eine subjektive Bewertung jeder Internetpräsenz durch die Tester mittels einer Notenskala statt. Insgesamt wurden im Bereich „Navigation und Usability“ im Durchschnitt 36 Prozent der maximalen Punktwerte erreicht. Im Bereich „Information über das Krankenhaus“ wurden durchschnittlich 44 Prozent der maximal möglich Punktzahl erreicht und bei „Serviceleistungen“ nur 19 Prozent der maximalen Punktwerte. Am besten schnitt der Bereich

„Infrastruktur und Kontakt“ ab, bei welchem im Durchschnitt 57 Prozent der maximal möglichen 140 Punkte erreicht wurden. Auf Platz eins der gesamten Studie fand sich die FU Berlin mit dem Fachbereich Humanmedizin, Universitätsklinikum Benjamin Franklin, wieder. Das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf erreichte ebenfalls einen Platz in der Spitzengruppe (Platz 19 von 22 Spitzengruppenkliniken).

Zu dem vom Heidelberger Institut für Medizinmarketing ausgeschriebenem Wettbewerb bezüglich Deutschlands bester Klinikwebsite 2007, Elste (2008) Jurysitzung zum Wettbewerb, meldeten sich 263 Kliniken an. Von Heidelberger Wissenschaftlern wurden 90 Einzelkriterien zur Bewertung erstellt, die folgende übergeordnete Kriterien umfassten: „Design“, „Bedienung“, „Kreativität“, „Inhalt“, „Technik/Funktion“, „Rechtslage“. Mittels der Analyse konnte die Webpräsenz jedes Teilnehmers mit einer bestimmten Punktzahl belegt werden. Als Ergebnis zeigte sich, dass alle 2007 teilnehmenden Kliniken ihre Webseiten optisch gut gestaltet haben. Auch die Qualität war im Vergleich zu den Vorjahren deutlich gestiegen. Schwächen zeigten sich unter anderem in den Bereichen: Vorhandensein von Online-Patientenumfragen und Präsentation von Qualitätsberichten. Sieger wurde das Deutsche Herzzentrum Berlin; der Internetauftritt der Hamburger Universitätsklinik landete auf Platz 10 von 263 untersuchten Klinikseiten.

Mira et al. untersuchten 2006 die Qualität der Webseiten von spanischen Krankenhäusern. Hierbei wurden 13 Krankenhauswebseiten ausgewählt. Die Qualität des jeweiligen Internetauftritts wurde anhand von drei Bereichen überprüft. Der erste Bereich umfasste die Ergebnisse einer 73 Kriterien umfassenden Beurteilungsskala, welche die folgenden Aspekte einer Webseite in Betracht zog: Das Vorhandensein von bestimmten Elementen, die die Glaubwürdigkeit einer Webseite erhöhen und bestimmter Merkmale, die für die Qualität einer Webseite sprechen, die bei einer zuvor stattgefundenen Untersuchung von spanischen und amerikanischen Krankenhaushomepages ausgewählt worden waren. Der zweite Bereich zur Beurteilung der Internetauftritte spanischer Krankenhäuser beinhaltete die Ergebnisse aus einem Test zur Lesbarkeit der Inhalte der Homepage. Der dritte untersuchte Bereich war ein Test über die generelle Zugänglichkeit der jeweiligen Webpräsenz, insbesondere auch für Menschen mit Behinderungen. Die Ergebnisse der Beurteilung anhand bestimmter Kriterien (Bereich 1) zeigte, dass 20 Prozent (n=15) der 73 Kriterien auf keiner einzigen Webseite zu finden waren. Dagegen waren 14 Prozent (n=10) der 73 Kriterien auf allen untersuchten Internetpräsenzen aufzufinden. Im Bereich der Lesbarkeit zeigten 64 Prozent der 13 untersuchten Kliniken (n=8) ein als ausreichend zu bewertendes Ergebnis. Keine der 13 untersuchten Homepages erfüllte die Kriterien, um als „zugänglich“ zu gelten. Damit zeigte die Studie, dass die Lesbarkeit der Internetauftritte unzureichend war und vor allem, dass die Internetauftritte der untersuchten Krankenhäuser für Personen mit Behinderungen zugänglich gemacht werden müssen (Mira et al. 2006).

Zum Thema Webauftritte von Krankenhäusern liegen somit nationale und internationale Studien vor. Die zuvor dargestellten Untersuchungen befassen sich aber auch bei der Untersuchung von Universitätskliniken nicht explizit mit dem Bereich Lehre und wie dieser auf den Homepages dargestellt ist.

1.4 Internetauftritte von Universitäten und Universitätsrankings allgemein - Studien im Vergleich

Auch ganze Universitäten wurden hinsichtlich ihres Auftritts im Internet bewertet. Die Uni-Web-Studie von politik-digital.de, Dowe (2001), untersuchte 2001 einmalig die Webauftritte aller 17 Berliner Hochschulen. Die verschiedenen Websites wurden in fünf Kategorien geprüft: Gestaltung, Navigation, Inhalt, Interaktivität und

Technik. Der Schwerpunkt der Bewertung lag auf der Zielgruppenorientierung der Inhalte. Hierbei wurden die Berliner Hochschulen in vier Gruppen aufgeteilt und miteinander verglichen: die großen Unis, Fachhochschulen allgemein, Kunsthochschulen sowie die drei Fachhochschulen für Sozialarbeit. Die Untersuchung zeigte, dass „[d]ie Möglichkeiten des Netzes [...] bisher von den wenigsten Hochschulen in Berlin und Potsdam ausgereizt“ werden (www.politik-digital.de/edemocracy/netzkampagnen/unitest.shtml). Diese Studie hatte vor allem zum Ziel, den Wettbewerb unter den Hochschulen zu beleben (www.e-teaching.org).

Prof. Dr. Kamenz, wissenschaftlicher Direktor des ProfNet, veröffentlichte 2003 den 56. Internet-Branchenbericht zu den Webauftritten aller 285 Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland, ProfNet (2003). Die Untersuchung, die mit einem automatisierten Verfahren durchgeführt wurde (ProfNet-Internet-Screening), umfasste 135 Kriterien mit den Oberbereichen: „Inhalt“, „Interaktivität“, „Handling“ und „Layout“. Das Ergebnis der Studie zeigte, dass die Homepages, verglichen mit einer bereits 1998 von Kamenz durchgeführten Studie, sich nicht weiterentwickelt haben. Die Hochschulen erzielten in der Untersuchung mit 46 von möglichen 100 Punkten das identische Ergebnis wie vor fünf Jahren. Besonders negativ schnitten die Hochschulen im Bereich „Interaktivität“ ab. Im Verhältnis gute Ergebnisse erzielten die Internetauftritte im Bereich „Inhalt“. Den ersten Platz bei dieser Untersuchung belegte die Humboldt-Universität in Berlin mit 67,5 von möglichen 100 Punkten vor der Ruhr-Universität in Bochum (67 Punkte) und der Fachhochschule Dortmund (66,5 Punkte) (Baentsch, 2003).

Duma und Hecht (2006) führten eine Untersuchung zur Benutzerfreundlichkeit der Homepages deutscher Universitäten durch. Hierbei wurden 21 namhafte deutsche Universitäten willkürlich ausgewählt und qualitativ bewertet. Zunächst wurden die Seiten nach folgenden Kriterien beschrieben: „Auf den ersten Blick“, „Menüführung sowie Kontaktinformationen“, „Informationen für Studenten und Studieninteressierten“. Zudem fand eine Bewertung mittels der Kriterien „Struktur“, „Farbgebung“, „Layout“, „Studentische Unterstützung/Bereitstellung von Material“, „Zielgruppenorientierung“ und „zielorientierte Suche“ statt. Die meisten Veränderungspotentiale konnten bei den Themen Struktur, Farbgebung und Inhalt festgestellt werden. Vier Webpräsenzen wurden mit exzellent bewertet; hierzu zählten die Friedrich-Schiller-Universität Jena, die Universität Bielefeld, die Technische Universität Dresden und die Universität Hannover. Diese Hochschulen schnitten in allen Bereichen gut ab, besonders gut aber in den Bereichen „Layout“, „Informationen für Studenten und Studieninteressierte“ sowie im Bereich „Zielgruppenorientierung“. Drei Universitätsseiten wiesen insgesamt Mängel auf, weitere fünf sogar starke Mängel. Die Hochschulen schnitten hier insbesondere in den Bereichen „Struktur“, „Farbgebung“ und „Layout“ schlecht ab. Auch die zielorientierte Suche war bei vier der fünf Hochschulseiten mit großen Mängeln nur schwierig oder auch gar nicht durchführbar.

Von der Hochschulrektorenkonferenz und dem ZEIT-Verlag wurde 2007, Hochschulrektorenkonferenz (2007), zum zweiten Mal der Preis für Hochschulkommunikation vergeben. Ausgezeichnet wurde der beste Internetauftritt einer Hochschule. Bewertet wurde, ob die jeweilige Webpräsenz das Profil der Hochschule und ihre Leistungen in Forschung und Lehre vermitteln kann. Es wurden jedoch nur die zentralen Internetseiten des Auftritts bewertet und zwar diese, die an externe Zielgruppen gerichtet sind. Die Bewertungskriterien umfassten folgende Bereiche: Konzept und Strategie, Benutzersprache und Usability, Innovation, Aktualität, Design und Gesamteindruck. Die Hochschulen konnten sich für dieses Ranking selbst bewerben; gewonnen hat der Internetauftritt der Philipps-Universität Marburg.

Das „4 International Colleges & Universities“ ist eine internationale Hochschul-Suchmaschine und ein

Bewertungsverzeichnis von weltweit anerkannten Universitäten und Colleges. Beim 4icu.org „Web Popularity Ranking“ erfolgt keine qualitative Bewertung von Inhalt und Aufbau der Seiten. Dieses Ranking basiert zum überwiegenden Teil auf den Ergebnissen, die eine Internetseite in den folgenden drei Kategorien erzielt: beim „Google Page Rank“, der Gesamtzahl eingehender Links und dem „Alexa Traffic Rank“. Damit wird hier hauptsächlich gezeigt, wie häufig und wie gut eine Seite verlinkt ist. Nach diesem Ranking steht 2009 das „Massachusetts Institute of Technology“ weltweit auf Platz eins. Innerhalb Europas belegt 2009 die „University of Cambridge“ den ersten Platz beim 4icu.org „Web Popularity Ranking“ (<http://www.4icu.org>).

Unabhängig vom Internetauftritt ist dagegen das CHE-Hochschulranking. Es beinhaltet eine Bewertung von deutschen Universitäten nach allgemeinen Gesichtspunkten. Das CHE-Hochschulranking enthält systematische Informationen über Studiengänge, Fachbereiche, Hochschulen und deren Standorte. Hierbei werden die Ergebnisse von zwei Teiluntersuchungen verwertet. Zum einen findet eine Fachbereichsbefragung statt. Mittels eines Online-Fragebogens werden Daten zu Studierenden-, Absolventen- und Prüfungsstatistik, zur finanziellen wie personellen Ausstattung der Fachbereiche sowie zur Forschung erhoben. Zum anderen werden die Hochschulen schriftlich zu zentralen Daten wie Studiengebühren und Öffnungszeiten der Zentralbibliothek befragt. Ziel dieser Untersuchung ist, Studienanfängern und Hochschulwechslern eine Entscheidungsgrundlage zu bieten. Das CHE-Ranking postuliert, dass Hochschulrankings methodische Standards erfüllen müssen. Sie müssen fachbezogen sein, multidimensional angelegt und verschiedene Perspektiven aufzeigen. Außerdem dürfen Hochschul-Rankings keine Pseudogenauigkeit vortäuschen. Aus diesem Grund werden beim CHE-Ranking die Hochschulen nicht einzelnen Rangplätzen sondern Ranggruppen zugeordnet. Im Fachbereich Humanmedizin schnitt 2008/09 die Medizinische Fakultät der Universität Lübeck am besten ab. Dieses Ranking ist ein äußerst umfangreiches Ranking deutscher Universitäten, Fachhochschulen sowie Berufsakademien. Es dient vor allem Studienanfängern und Studierenden aber auch den Hochschulen selbst als Informationsquelle. Allerdings lässt das CHE-Ranking die zugehörigen Internetauftritte außen vor (Berghoff et al., 2007).

Wie oben aufgeführt wurde, gibt es bereits national sowie international eine Vielzahl von Rankings von Webauftritten von Universitäten. Auch die beschriebenen Bewertungen stellen nur eine Auswahl einer Vielzahl von universitären Rankings dar. Die vorhandenen Studien, die den Internetauftritt miteinbeziehen, erfassen zahlreiche Aspekte des Auftritts wie beispielsweise Gestaltung und Kommunikationsmöglichkeiten, aber auch der „Page-Rank“ wird bei manchen Studien berücksichtigt. Jedoch geht keine dieser Studien, die Internetauftritte untersuchen, auf einzelne Fachbereiche einer Universität ein. Im zuvor beschriebenen CHE-Ranking liegt der Schwerpunkt auf der Lehre; hier finden auch Fachbereiche der Hochschulen Beachtung. Die Webpräsenzen für Forschung und Lehre der einzelnen Hochschulen finden hier jedoch keine Beachtung.

Im Hinblick auf den Internetauftritt von Hochschulen wird bei Duma und Hecht (2006) gesagt:

„Die Bedeutung des Internetauftritts einer Universität – ihrer virtuellen Visitenkarte – kann nicht überschätzt werden. Universitäten werden zunehmend anhand marktwirtschaftlicher Kriterien bewertet, und ihre Fähigkeit, sich vermarkten zu können, spielt dabei eine entscheidende Rolle.“

In ihrer Studie zur Benutzerfreundlichkeit der Homepages deutscher Universitäten, werden noch weitere Gründe für die generell notwendigen Veränderungen von Universitätswebauftritten genannt. Zum einen wird hier der Aspekt der Wirtschaftlichkeit genannt. Durch die Webauftritte können viele Informationen gebündelt werden, und es kommt zu weniger ungezielten Nachfragen, was wiederum universitäre Versorgungsorgane entlastet. Durch Veränderungen der Studiengänge an vielen Universitäten werden die Studienangebote insgesamt

untereinander vergleichbarer. Damit wächst auch der Wettbewerb um die fähigsten Studierenden. Die Gestaltung der Homepages gibt den Universitäten außerdem die Möglichkeit der Selbstdarstellung, wodurch viele verschiedene Zielgruppen angesprochen werden können. Den Studierenden werden durch eine gute Webpräsenz die täglichen Aufgaben erleichtert (z. B. Auffinden von Hörsälen und Seminarräumen) und mit einem Angebot von Downloads verschiedener Unterrichtsmaterialien können Kosten gesenkt werden. Darüber hinaus wird der Informationsbedarf von Studieninteressierten auch im überwiegenden Maße durch das des Internet befriedigt, was wiederum für die generelle Notwendigkeit eines guten Internetauftritts spricht (Duma und Hecht, 2006).

1.5 Zusammenfassung

Die bisherigen nationalen sowie internationalen Untersuchungen befassten sich entweder mit dem Internetauftritt ganzer Hochschulen, einzelner Krankenhausfachabteilungen, ganzer Krankenhäuser oder aber mit Hochschulen allgemein, unabhängig von ihrer Präsenz im Internet. Die Internetauftritte einzelner Fakultäten in Deutschland wurden noch nicht miteinander verglichen. Hierzu wurden in den Datenbanken PubMed sowie Medline keine Studien gefunden.

Eine spezielle Untersuchung des Webauftritts einer Fachrichtung hat zahlreiche Vorteile gegenüber einer generellen Untersuchung ganzer Universitäten: Bei Studien, die sich nur mit einem Teilbereich befassten wie beispielsweise der Internetauftritt der Radiologischen Institute von Universitätskliniken, konnten die Untersuchungskriterien der Seiten speziell an diese Fachrichtung angepasst und ausgewählt werden. Bei anderen Erhebungen wurden die zu untersuchenden Kriterien eher allgemein gehalten, um etwa ganze Universitäten beurteilen zu können; auf einzelne Fakultäten wurde hier keine Rücksicht genommen. Beschränkt man sich bei der Untersuchung auf einzelne Teilbereiche, können einzelne Zielgruppen genauer bestimmt und erfasst werden. Es können Kriterienkataloge erstellt werden, welche sich speziell auf den zu untersuchenden Fachbereich beziehen. Damit können die Internetauftritte differenzierter evaluiert werden als es bei einer allgemeinen Untersuchung des Internetauftritts einer ganzen Fakultät möglich wäre.

1.6 Fragestellung und Hypothesenbildung

Im Bereich der Humanmedizin handeln die Fakultäten in Deutschland zum Großteil unabhängig von der zugehörigen Universität und arbeiten eng mit dem Universitätsklinikum zusammen. Eine fakultätspezifische Untersuchung des Webauftrittes bietet sich also in diesem Bereich einer in der Regel weitgehend autonomen Fakultät an. Im Einzelnen wurden in der vorliegenden Arbeit die Internetseiten untersucht, die zum Bereich „Studium und Lehre“ zählen. Untersucht wurde, ob der Bereich „Studium und Lehre“ der medizinischen Fakultäten in Deutschland bezüglich des Internetauftritts bei einer kriterienbasierten Untersuchung gleich abschneidet oder ob zahlreiche Unterschiede vorhanden sind. Waren Unterschiede in der Webpräsenz festzustellen, wurde nach möglichen Gründen hierfür gesucht.

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, den aktuellen Status der Internetauftritte der Medizinischen Fakultäten in Deutschland darzustellen. Die gewonnenen Informationen sollen allen Hochschulen zur Verfügung gestellt werden. Wünschenswert wäre, dass die Ergebnisse bei Bedarf zu einer Verbesserung der Internetauftritte der Medizinischen Fakultäten in Deutschland beitragen würden.

Diese Studie besteht aus zwei Bereichen:

1. Der kriterienbasierten Bewertung der Internetauftritte deutscher medizinischer Fakultäten.

2. Der Bewertung von Webdesign und Gesamteindruck des jeweiligen Internetauftritts mittels einer Online-Umfrage.

Grundsätzlich ist eine kriterienbasierte Bewertung der Seiten für ein hochwertiges Ranking eine unabdingbare Voraussetzung. Daher war es nötig, Kriterien zu schaffen, die in diesem Sinne bewertbar sind und somit optimalerweise einem dichotomen Bewertungsschema (vorhanden/nicht vorhanden) folgen. Durch Auswahl einer Vielzahl von Kriterien anstatt nur einzelner weniger Kriterien, kann der jeweilige Internetauftritt von vielen Seiten eingehend betrachtet werden.

Zur Bewertung von Design und Layout eignet sich eine Befragung mehrerer Personen verschiedener Personengruppen, die zu den einzelnen Fakultäten keine persönliche Bindung haben.

Bei der Aufstellung der Hypothesen wurden diverse Überlegungen angestellt, welche Faktoren mit einem guten Internetauftritt in Zusammenhang stehen könnten. Haben Hochschulen mit einer großen Zahl Studienplätze auch ein größeres Interesse an einem guten Internetauftritt, um genügend Studienanfänger zu gewinnen? Haben Hochschulen mit vielen Bewerbern weniger Interesse an ihrer Webpräsenz, da diese Hochschulen nicht vermehrt um Studienanfänger werben müssen? Sind Hochschulen mit einer höheren Anzahl Publikationen anderen Hochschulen auch in Bezug auf ihre Darstellung im Internet voraus? Oder hängt der Auftritt einer Fakultät im Internet von dem jeweiligen Landesführungsbeitrag ab – ist es also Fakultäten mit einem höheren Landesführungsbeitrag auch eher möglich, eine gute Webpräsenz aufzubauen. Nicht zuletzt kann auch der Ort bzw. die geografische Lage einen Einflussfaktor bilden. Ist es möglich, dass Fakultäten in Städten mit vielen Einwohnern bessere Internetauftritte haben als Fakultäten aus kleineren Orten? Zwanzig Jahre nach dem Ende der DDR stellt sich außerdem die Frage, ob es, bezogen auf den Internetauftritt, einen Unterschied macht, ob die jeweilige Fakultät im Osten oder im Westen Deutschlands liegt.

Folgende Hypothesen werden zu den Internetauftritten der deutschen medizinischen Fakultäten aufgestellt:

Die Qualität des Internetauftritts einer Fakultät korreliert positiv mit:

1. Der Zahl der Publikationen.
2. Dem Landesführungsbeitrag der jeweiligen Hochschule.
3. Der Zahl der Studienplätze.
4. Der Zahl der Einwohner der Hochschulstadt.

Die Qualität des Internetauftritts einer Fakultät korreliert negativ mit:

5. Der Zahl der Studienbewerber.

Die Qualität des Internetauftritts einer Fakultät korreliert nicht mit:

6. Der Lage der Hochschule im Osten oder im Westen Deutschlands.

2 Material und Methoden

2.1 Definition der untersuchten Gruppe

Untersucht wurden die Internetauftritte aller 35 staatlichen medizinischen Fakultäten und einer privaten medizinischen Fakultät aus 35 deutschen Städten.

Die untersuchten Internetauftritte sind in der folgenden Tabelle 1 mit ihrer Internetadresse aufgeführt. Im

folgenden Text werden die medizinischen Fakultäten nach der zugehörigen Stadt benannt, z. B.: Medizinische Fakultät der Medizinischen Einrichtungen der RWTH Hochschule Aachen = Medizinische Fakultät Aachen.

Tabelle 1: Internetauftritte der 36 untersuchten medizinischen Fakultäten und Angabe ihrer Internetadressen, alphabetisch sortiert nach den Städten der Fakultäten

Name der medizinischen Fakultät	Adresse
Aachen: Medizinische Fakultät der Medizinischen Einrichtungen der RWTH Hochschule Aachen	http://www.ukaachen.de
Berlin: Medizinische Fakultät – Charité – Universitätsmedizin Berlin	http://www.charite.de
Bochum: Medizinische Fakultät der Ruhr-Universität Bochum	http://www.ruhr-uni-bochum.de/medizin
Bonn: Medizinische Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	http://www.uniklinik-bonn.de
Dresden: Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden	http://tu-dresden.de/deutsch/fakultaeten/medizinische_fakultaet
Duisburg-Essen: Medizinische Fakultät der Universitäts-Gesamthochschule Essen; Universität Duisburg-Essen	http://www.uni-duisburg-essen.de/medizin
Düsseldorf: Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	http://medfak.uniklinikum-duesseldorf.de/deutsch/home/page.html
Erlangen-Nürnberg: Medizinische Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	http://www.dekanat.med.uni-erlangen.de
Frankfurt: Fachbereich Humanmedizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt	http://www.med.uni-frankfurt.de/index.html
Freiburg: Medizinische Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	http://www.med.uni-freiburg.de
Gießen: Humanmedizin der Justus-Liebig-Universität Gießen	http://www.med.uni-giessen.de
Göttingen: Medizinische Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen	http://www.humanmedizin-goettingen.de
Greifswald: Medizinische Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald	http://www.medizin.uni-greifswald.de/index.html
Halle-Wittenberg: Medizinische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	http://www.medizin.uni-halle.de
Hamburg: Fachbereich Medizin der Universität Hamburg, Universitätskrankenhaus Hamburg-Eppendorf	http://www.uke.de
Hannover: Medizinische Hochschule Hannover	http://www.mh-hannover.de/index.php
Heidelberg: Medizinische Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	http://www.medizinische-fakultaet-hd.uni-heidelberg.de
Homburg: Medizinische Fakultät der Universität des Saarlandes	http://www.uniklinikum-saarland.de/de
Jena: Medizinische Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena	http://www.uniklinikum-jena.de
Kiel: Medizinische Fakultät der Christian-Albrechts-Universität Kiel	http://www.uni-kiel.de/fak/med/medfak.htm
Köln: Medizinische Einrichtungen der Universität zu Köln	http://www.medfak.uni-koeln.de
Leipzig: Medizinische Fakultät der Universität Leipzig	http://www.uniklinikum-leipzig.de
Lübeck: Medizinische Fakultät der Universität zu Lübeck	http://www.uni-luebeck.de/fakultaeten/medizinischefakultaet.php
Magdeburg: Medizinische Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg	http://www.med.uni-magdeburg.de
Mainz: Fachbereich Medizin der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz	http://www.uni-mainz.de/fachbereiche/1755.php
Mannheim: Medizinische Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg	http://www.ma.uni-heidelberg.de
Marburg: Fachbereich Humanmedizin der Philipps-Universität Marburg	http://www.uni-marburg.de/fb20
München (LMU): Fachbereich Humanmedizin der Ludwig-Maximilians-Universität München	http://www.med.uni-muenchen.de/index.html
München (TU): Fakultät für Medizin der Technischen Universität München	http://www.dekanat.med.tum.de
Münster: Medizinischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster	http://campus.uni-muenster.de
Regensburg: Medizinische Fakultät der Universität Regensburg	http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/Medizin/dekufak.html
Rostock: Medizinische Fakultät der Universität Rostock	http://www.med.uni-rostock.de
Tübingen: Medizinische Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen	http://www.medizin.uni-tuebingen.de/Homepage.html
Ulm: Medizinische Fakultät der Universität Ulm	http://www.uni-ulm.de/med/fakultaet.html
Würzburg: Medizinische Fakultät der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg	http://www.uni-wuerzburg.de/ueber/fakultaeten/medizin/startseite
Witten-Herdecke: Fakultät für Medizin der Privaten Universität Witten-Herdecke	http://web.dmz.uni-wh.de/medizin/index.html

Übersicht über die Struktur der Internetauftritte

In der ersten Jahreshälfte 2008 wurden Strukturdiagramme von den Internetseiten aller 36 deutschen medizinischen Fakultäten erstellt. Ziel war es, mittels der Diagramme den Aufbau der Internetseiten und Hierarchieebenen zu visualisieren. Die Rubriken, die von den Startseiten der Medizinischen Fakultäten ausgewählt werden konnten, wurden tabellarisch erfasst. Von denjenigen Rubriken, die weiterführende Links für Studierende, Lehrende oder Studienbewerber beinhalteten, wurden die Unterrubriken ebenfalls in einer Tabelle aufgelistet. Die Darstellung der Diagramme erfolgte mithilfe des Visualisierungsprogramms SmartDraw, Version 6. Abbildung 1 zeigt schematisch den Aufbau der Diagramme mit einzelnen Unterebenen zur Struktur Erfassung des Aufbaus der Fakultätsseiten.

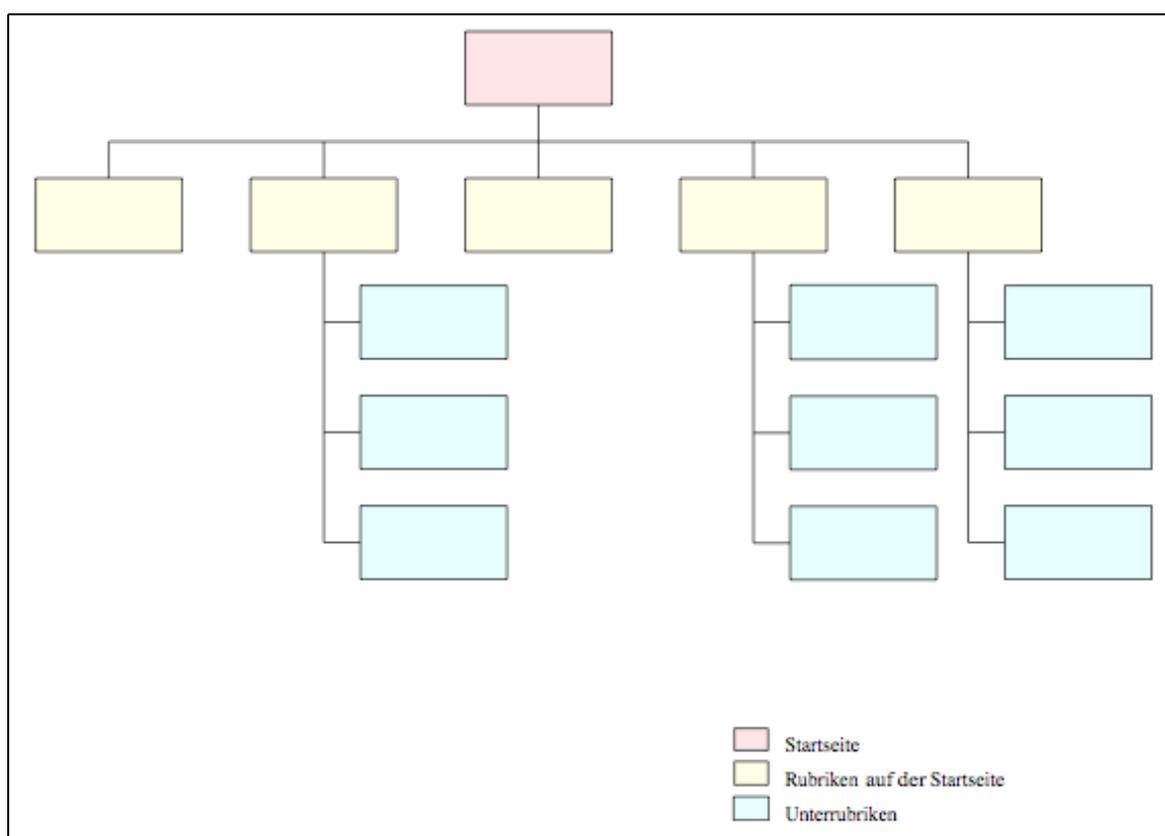


Abbildung 1: Modell zur Erfassung des Aufbaus der Startseite einer medizinischen Fakultät

2.2 Kriterienbasierte Bewertung der Internetauftritte

2.2.1 Kriterienkatalog zur Bewertung

Auf Basis von Struktur und Inhalt der Fakultätsseiten wurden 128 Kriterien zur quantitativen Erfassung und Bewertung der Internetauftritte erstellt. Diese umfassen die folgenden fünf Bereiche: „allgemein formal“, „allgemein inhaltlich“, „speziell Studienbewerber“, „speziell Studierende“, „speziell Lehrende“.

Die einzelnen zu prüfenden Kriterien wurden mithilfe einer Recherche auf den Fakultätsseiten, ausgiebigen Internetrecherchen zum Thema Webseitenbewertung und dem Einsatz von Kreativtechniken zusammengestellt.

Zur Erfassung der Kriterien wurde ein dichotomes Antwortschema gewählt („Merkmal vorhanden“ versus „Merkmal nicht vorhanden“). Dadurch sollte vermieden werden, dass eine subjektive Beurteilung der Untersucher Verzerrungen ermöglicht. Dies ermöglichte ein hohes Maß an Objektivität. Für jeden einzelnen

Bereich wurde also definiert, was als Ein- und Ausschlusskriterien gelten soll. Dabei wurden zwei Schemata angewandt:

1. Beurteilung von Bereichen, die erfüllt waren oder nicht. Der jeweilige Bereich konnte bewertet werden mit „Ja“, „Nein“ oder „Nicht vorhanden“.
2. Schnelligkeit des Auffindens einer Zielrubrik für den Nutzer. Erfasst wurde hier die numerische Anzahl der „Klicks“, ausgehend von der Startseite, bis die Zielrubrik erreicht wurde. Hierbei wurde eine Unterscheidung in vier Bereiche vorgenommen: „Mehr als drei Klicks“, „Zwischen zwei und drei Klicks“, „Weniger als zwei Klicks“, „Nicht vorhanden“.

Im Folgenden werden die einzelnen Kriterien definiert. Zunächst werden die Hauptkategorien in einer Tabelle zusammengefasst.

Tabelle 2: Zusammenfassung der Hauptkategorien von jedem der fünf untersuchten Bereiche

Bereiche	Hauptkategorien
ALLGEMEIN- Formal	
	Darstellung Navigation Suche Impressum Sprache
ALLGEMEIN- Inhaltlich	
	Aktuelles Beratungsangebote/Informationen Studiendekanat E-Learning und Intranet Qualitätssicherung Links und Downloads Vorhandensein von Rubriken für bestimmte Gruppen
SPEZIELL- Studienbewerber	
	Gebühren und Beiträge Ansprechpartner
SPEZIELL- Studierende	
	Semesteranfangswoche Medizin I Medizin II Modellstudiengang PJ Promotion Ansprechpartner
SPEZIELL- Lehrende	
	Lehre, Forschung, Fortbildung Habilitation Ansprechpartner

Tabelle 3: Erläuterungen zu den einzelnen Kriterien des Bereichs „ALLGEMEIN – Formal“

BEREICHE	DEFINITION
ALLGEMEIN – Formal	
Darstellung	
1. Seite läuft auf verschiedenen Browsern	Seiten sind mit den Browsern Explorer, Mozilla, Safari aufrufbar
2. Einheitliches Design mit der Universitätshomepage	Formeller Aufbau der Hauptseiten des Internetauftritts von Universitätshomepage und Internetauftritt der Medizinischen Fakultät ist gleich
3. Einheitliches Design von Fakultäts- und Uniklinikumshomepage	Formeller Aufbau von Hauptseiten der Uniklinik und Seite der Medizinischen Fakultäten ist gleich
4. Fakultätsseite ist ein Auftritt mit Uniklinikumsseite	Uniklinikum und Medizinische Fakultät werden mit derselben (Start-)Seite repräsentiert
5. Designstruktur durchgängig eingehalten	Haupt- und Folgeseiten weisen den gleichen strukturellen Aufbau auf
6. Druckversin	Hauptseiten (Startseite und Hauptseite von Studierenden, Lehrenden, Studienbewerbern) können in spezieller, als solche gekennzeichnete Druckversion aufgerufen werden
Navigation	Bezieht sich auf den überwiegenden Anteil der Seiten; es ist nicht gewährleistet, dass dies für jede Seite zutrifft
Links zum intelligenten und raschen Bewegen vorhanden...	
7. Zur übergeordneten Hierarchiestufe zurück	Klickt man sich in der Hierarchie nach „unten“ ist es immer auch möglich, wieder eine Stufe nach oben zu gelangen
8. Zur Startseite zurück	Unabhängig von der Unterrubrik, in welcher man sich befindet, existiert immer ein Link zur Startseite der medizinischen Fakultät
Suche	
9. Suchfunktion vorhanden	Es existiert eine Suchfunktion
Suchfunktion liefert brauchbare Ergebnisse für:	Informationen, Links etc. unter den ersten fünf Suchanzeigen (Beispiele siehe unten)
10. Famulatur	Allgemeine Informationen, Merkblätter, Zeugnisse, Richtlinien; positiv gewertet wurden Links die zu einer anderen, fakultätsfremden, Seite mit den gesuchten Informationen führten, wenn diese entsprechend gekennzeichnet waren
11. Habilitation	Ordnung, Habilitationsbüro, Formulare, Merkblätter, Ansprechpartner, alles bezogen auf den Bereich Medizin
12. LPA	Link zum LPA, Adresse, Erläuterung zum LPA
13. Promotion	Ordnung, Promotionsbüro, Formulare, Merkblätter, Ansprechpartner, alles bezogen auf den Bereich Medizin
14. Studiengebühren	Allgemeine Informationen, Angabe der Höhe, Verwendung, Befreiungskriterien, Ansprechpartner
Impressum	
15. Impressum vorhanden	Eine Herkunftsangabe ist vorhanden
16. Impressum von der Startseite aus verlinkt	Ist von der Startseite aus durch einen Klick zu erreichen
Multilingualität	
17. Verschiedene Sprachen wählbar	Seite(n) können in verschiedenen Sprachen aufgerufen werden, wobei der Inhalt (größtenteils) gleich bleibt
18. Seite für „Incoming students“ in verschiedenen Sprachen wählbar	Sofern vorhanden, sind für die Seite für „Incoming students“ verschiedene Sprachen wählbar
19. Hauptseite in verschiedenen Sprachen wählbar	Mindestens Startseite der Medizinischen Fakultät und Basisseiten zu Studium/Studierenden, Bewerben, Lehrenden sind neben Deutsch in mindestens einer weiteren Sprache wählbar

Tabelle 4: Erläuterungen zu den einzelnen Kriterien des Bereichs „ALLGEMEIN – Inhaltlich“, Teil 1

BEREICHE	DEFINITION
ALLGEMEIN – Inhaltlich	
Aktuelles	
20. Rubrik für „Aktuelles“ vorhanden	Rubrik, die aktuelle Information anzeigt, ist vorhanden
21. Gemeinsame „Aktuelles“-Rubrik	Rubrik zeigt aktuelle Information an, die nicht auf eine bestimmte Gruppe beschränkt sind
22. Nutzung der Rubrik in einem Zeitraum von vier Wochen	Angezeigte Information wird innerhalb von vier Wochen verändert bzw. es kommt neue Information dazu
23. „Aktuelles“-Rubrik nur für Studierende	Rubrik zeigt aktuelle Informationen an, die nur für Studierende relevant sind
24. Nutzung der Rubrik in einem Zeitraum von vier Wochen	Angezeigte Information wird innerhalb von vier Wochen verändert bzw. es kommt neue Information dazu
25. „Aktuelles“-Rubrik auf Basisseite „Studierende“	Die Rubrik für aktuelle Informationen befindet sich auf der Basisseite „Studierende“; dabei ist es unerheblich, ob die Informationen nur für Studierende oder auch für andere Gruppen relevant sind
26. „Aktuelles“-Rubrik nur für Lehrende	Rubrik zeigt aktuelle Informationen an, die nur für Lehrende relevant sind
27. Nutzung der Rubrik in einem Zeitraum von vier Wochen	Angezeigte Information wird innerhalb von vier Wochen verändert bzw. es kommt neue Information dazu
28. „Aktuelles“-Rubrik auf Basisseite „Lehrende“	Die Rubrik für aktuelle Informationen befindet sich auf der Basisseite „Lehrende“; dabei ist unerheblich, ob die Informationen nur für Lehrende oder auch für andere Gruppen relevant sind
Beratungsangebote/Informationen vorhanden für/über	Informationen durch Angabe von Ansprechpartnern, Telefonnummern, allgemeine Information zu dem Thema auf der Webseite, Links zu Webseiten
29. Allgemeine Studienberatung	Entspricht Beratungsstelle, die sich nicht speziell auf Medizinstudenten bezieht, sondern fächerübergreifend ist
30. Studienbewerber	Studieninteressierte, die noch nicht für das Studienfach Medizin an einer Hochschule eingeschrieben sind
31. Studienplatzwechsel	Studierende, die bereits für Medizin eingeschrieben sind und in einem höherem als dem ersten Semester die Hochschule wechseln möchten
32. Studierendenaustausch/Auslandsemester	Studierende, die im Rahmen des Studiums ein oder mehrere Semester an einer Hochschule im Ausland absolvieren möchten
33. Ausländische Studierende	Studierende die an einer ausländischen Hochschule für Medizin eingeschrieben sind und an der deutschen Hochschule ein oder mehrere Semester absolvieren möchten
Studiendekanat	
34. Kontaktdaten vorhanden	Name und/oder Telefonnummer und/oder E-Mail-Adresse
35. Öffnungszeiten angegeben	Öffnungszeiten oder Sprechzeit nach Vereinbarung
E-Learning und Intranet	
36. E-Learning Plattform vorhanden	Es existiert eine Plattform der jeweiligen Hochschule für E-Learning
37. Links zu externen E-Learning Seiten-vorhanden	Angabe von anderen E-Learning-Plattformen außerhalb der Hochschulseiten
38. Zugangsbeschränkter Bereich vorhanden	Es existiert ein Bereich, der nur mit Zugangsname und Passwort betreten werden kann und ist somit nur Mitgliedern der Fakultät vorbehalten
Qualitätssicherung	
39. Evaluationsrubrik vorhanden	Es existiert eine Rubrik für Evaluation (muss nicht mit „Evaluation“ bezeichnet sein)
40. Beschreibung der Evaluation vorhanden	Die Vorgehensweise und Auswertung der Evaluation ist angegeben
41. Aktuelle Ergebnisse vorhanden	Ergebnisse von mind. WS 07/08 sind einsehbar

Tabelle 5: Erläuterungen zu den einzelnen Kriterien des Bereichs „ALLGEMEIN – Inhaltlich“, Teil 2

BEREICHE	DEFINITION
Als Link oder Download abrufbar	Telefonnummern und Adressen nicht gewertet
42. ÄAppO	Beschreibung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Studierende der Humanmedizin
43. Bibliothek	Zugang zur Seite der Fakultätsbibliothek
44. Fachschaft	Institution der studentischen Interessenvertretung an Universitäten, hier speziell die Medizinische Fachschaft
45. Gegenstandskatalog/Lernzielkatalog	Prüfungsinhalt der Staatsexamina
46. Hochschulrahmengesetz	Gesetz, das die Regelungen des Hochschulrahmengesetzes für ein Bundesland umsetzt und im Rahmen der Freiräume eigene Regelungen beinhaltet
47. Hochschulzulassungsgesetz	Gesetz über die Zulassung zu einer staatlich anerkannten Hochschule
48. IMPP	Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen
49. Lageplan	Ein Lageplan des Universitätsklinikums ist vorhanden
50. Lehrverpflichtungsverordnung	Verordnung zur Lehre
51. LPA	Landesprüfungsamt
52. Stadtauskunft	Die Seite gibt entweder selbst oder über einen Link Basisinformationen zur Stadt
53. Studenten/Studierendenwerk	Studentenwerke sind zuständig für die Förderung der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Belange der Studierenden
54. Studienhandbuch	Zusammenstellung wichtiger Informationen über das Studium und die Hochschule für Erstsemester
55. Studienordnung	Rahmenbedingungen und Regelungen für das Studium
56. Vorlesungsverzeichnis	Zusammenstellung der für das Semester an einer Hochschule angebotenen Lehrveranstaltungen
57. ZVS	Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen
Vorhandensein von Rubriken für bestimmte Gruppen	
58. Rubrik für <i>Studienbewerber</i> vorhanden	Auswählbare Rubrik für Bewerber/Interessierte
59. Auffindbarkeit der Seite nach x Mausklicks	Anzahl der nötigen Mausklicks („x“), ausgehend von der Startseite, bis die betreffende Rubrik erreicht ist
60. Rubrik für <i>Erstsemestereinführungswoche/OE</i> vorhanden	Auswählbare Rubrik, die Informationen für Erstsemester und speziell für die Semestereinführungsveranstaltungen beinhaltet
61. Auffindbarkeit der Seite nach x Mausklicks	Anzahl der nötigen Mausklicks („x“), ausgehend von der Startseite, bis die betreffende Rubrik erreicht ist
62. Rubrik für <i>Studierende</i> allgemein	Auswählbare Rubrik für Studierende oder zum Studium
63. Auffindbarkeit der Seite nach x Mausklicks	Anzahl der nötigen Mausklicks („x“), ausgehend von der Startseite, bis die betreffende Rubrik erreicht ist
64. Rubrik für <i>Abschnitt-I-Studierende</i> vorhanden	Auswählbare Rubrik für Studierende des 1. Abschnitts/Medizin I/Vorklinik oder Ähnliches
65. Auffindbarkeit der Seite nach x Mausklicks	Anzahl der nötigen Mausklicks („x“), ausgehend von der Startseite, bis die betreffende Rubrik erreicht ist
66. Rubrik für <i>Abschnitt-II-Studierende</i> vorhanden	Auswählbare Rubrik für Studierende des 2. Abschnitts/Medizin II/Klinik oder Ähnliches
67. Auffindbarkeit der Seite nach x Mausklicks	Anzahl der nötigen Mausklicks („x“), ausgehend von der Startseite, bis die betreffende Rubrik erreicht ist
68. Rubrik für <i>Modellstudiengang</i> vorhanden	Auswählbare Rubrik für Modell- bzw. Reformstudiengang vorhanden, sofern dieser nicht der einzige Medizinstudiengang dieser Hochschule ist
69. Auffindbarkeit der Seite nach x Mausklicks	Anzahl der nötigen Mausklicks („x“), ausgehend von der Startseite, bis die betreffende Rubrik erreicht ist
70. Rubrik für <i>PJ'ler</i> vorhanden	Auswählbare Rubrik für PJ vorhanden
71. Auffindbarkeit der Seite nach x Mausklicks	Anzahl der nötigen Mausklicks („x“), ausgehend von der Startseite, bis die betreffende Rubrik erreicht ist
72. Rubrik für <i>Alumni</i> vorhanden	Auswählbare Rubrik für Alumni (Ehemalige) vorhanden
73. Auffindbarkeit der Seite nach x Mausklicks	Anzahl der nötigen Mausklicks („x“), ausgehend von der Startseite, bis die betreffende Rubrik erreicht ist
74. Rubrik für <i>Lehrende</i> vorhanden	Auswählbare Rubrik vorhanden, die speziell für Lehrende relevant ist
75. Auffindbarkeit der Seite nach x Mausklicks	Anzahl der nötigen Mausklicks („x“), ausgehend von der Startseite, bis die betreffende Rubrik erreicht ist

Tabelle 6: Erläuterungen zu den einzelnen Kriterien des Bereichs „SPEZIELL – Studienbewerber“
und des Bereichs „SPEZIELL – Studierende“, Teil 1

BEREICHE	DEFINITION
SPEZIELL – Studienbewerber	
Gebühren und Beiträge	
76. Angabe zur Erhebung von Studiengebühren	Angabe der Höhe oder dass keine erhoben werden
77. Nachweis von Verwendung	Angabe der Verwendung der Studiengebühren (sowohl geplant als auch bereits vollzogen)
78. Angabe der Befreiungskriterien	Angabe von Befreiungskriterien von Studiengebühren und/oder Angabe von Ansprechpartner (z. B. BAföG-Amt)
79. Angabe des Semesterbeitrags	Angabe der Höhe des Semesterbeitrags
Ansprechpartner	
80. Angabe von Ansprechpartnern	Personen, die speziell für Belange von Bewerbern zuständig sind, sind namentlich angegeben
81. Angabe von Kontaktdaten	Adresse, Telefonnummer
82. Angabe von Sprechzeiten	Sprechzeiten oder Termin nach Vereinbarung
SPEZIELL – Studierende	
Semesteranfangswoche	Semesteranfangswoche, Einführungsveranstaltung für Erstsemester
83. Termine angegeben	Datum, ggf. Uhrzeit
Regelstudiengang	Beurteilung von Kriterien zum Regelstudiengang, sofern dieser an der Fakultät angeboten wird
Medizin I	
84. Informationen zum Aufbau vorhanden	Gliederung des ersten Abschnitts des Studiums (kann auch in der Gesamtbeschreibung des Aufbaus enthalten sein)
85. Stundenpläne vorhanden	Pläne über die zeitliche und inhaltliche Gliederung des Studienabschnitts sind vorhanden
86. Informationen zu den Fächern vorhanden	Inhaltliche Informationen von Kursen oder Unterrichtsmaterial oder Beschreibung des Fachs
87. Angabe der universitären Prüfungstermine	Universitätseigene Prüfungen werden mit Datum angegeben
88. Angabe der staatlichen Prüfungstermine	Auch über Link zum LPA wenn dieser mit „Prüfungsterminen“ (o. Ä.) gekennzeichnet ist
89. Informationen zum Erste-Hilfe-Dienst vorhanden	Beschreibung/Angabe der Stundenzahl o. Ä.
90. Informationen zum Pflegepraktikum vorhanden	Beschreibung/Angabe der Dauer o. Ä.
91. Praktikumszeugnis zum Ausdrucken vorhanden	Oder auch über Link zum LPA (oder sonstigen Seiten), wenn dies mit „Zeugnis“ o. Ä. gekennzeichnet ist
Medizin II	
92. Informationen zum Aufbau vorhanden	Gliederung des ersten Abschnitts des Studiums (kann auch in Gesamtbeschreibung des Aufbaus enthalten sein)
93. Stundenpläne vorhanden	Pläne über die zeitliche und inhaltliche Gliederung des Studienabschnitts sind vorhanden
94. Informationen zu den Fächern vorhanden	Inhaltliche Informationen von Kursen oder Unterrichtsmaterial oder Beschreibung des Faches
95. Angabe der universitären Prüfungstermine	Universitätseigene Prüfungen werden mit Datum angegeben
96. Angabe der staatlichen Prüfungstermine	Auch über Link zum LPA, wenn dieser mit „Prüfungsterminen“ (o. Ä.) gekennzeichnet ist
97. Informationen zur Famulatur vorhanden	Beschreibung/Angabe der Dauer o. Ä.
98. Famulaturzeugnis zum Ausdrucken vorhanden	Oder auch über Link zum LPA (oder sonstigen Seiten), wenn dies mit „Zeugnis“ o. Ä. gekennzeichnet ist

Tabelle 7: Erläuterungen zu den einzelnen Kriterien des Bereichs „SPEZIELL – Studierende“, Teil 2

BEREICHE	DEFINITION
Modellstudiengang	Beurteilung von Kriterien zum Modellstudiengang, sofern dieser an der Fakultät angeboten wird
99. Informationen zum Aufbau vorhanden	Gliederung des ersten Abschnitts des Studiums (kann auch in Gesamtbeschreibung des Aufbaus enthalten sein)
100. Stundenpläne vorhanden	Pläne über die zeitliche und inhaltliche Gliederung des Studienabschnitts sind vorhanden
101. Informationen zu den Fächern vorhanden	Inhaltliche Informationen von Kursen oder Unterrichtsmaterial oder Beschreibung des Faches
102. Angabe der universitären Prüfungstermine	Universitätseigene Prüfungen werden mit Datum angegeben
103. Angabe der staatlichen Prüfungstermine	Auch über Link zum LPA, wenn dieser mit „Prüfungsterminen“ (o. Ä.) gekennzeichnet ist
104. Informationen zum Erste-Hilfe-Dienst vorhanden	Beschreibung/Angabe der Stundenzahl o. Ä.
105. Informationen zum Pflegepraktikum vorhanden	Beschreibung/Angabe der Dauer o. Ä.
106. Praktikumszeugnis zum Ausdrucken vorhanden	Oder auch über Link zum LPA (oder sonstigen Seiten), wenn dies mit „Zeugnis“ o. Ä. gekennzeichnet ist
107. Informationen zur Famulatur vorhanden	Beschreibung/Angabe der Dauer o. Ä.
108. Famulaturzeugnis zum Ausdrucken vorhanden	Oder auch über Link zum LPA (oder sonstigen Seiten), wenn dies mit „Zeugnis“ o. Ä. gekennzeichnet ist
PJ	
109. Angabe der Lehrkrankenhäuser	Krankenhäuser, in denen ein Teil der Mediziner Ausbildung der Universitätsklinik stattfindet, sind namentlich angegeben
110. Informationen zu Lehrveranstaltungen vorhanden	Informationen zu Inhalten, Terminen oder Ähnliches
111. Angabe der Tertialdaten	Angabe der Termine, zu denen das jeweilige PJ-Drittel beginnt
Promotion	
112. Promotionsordnung vorhanden	Ordnung, in der der Ablauf eines Promotionsverfahrens festgelegt ist, ist vorhanden
113. Formulare vorhanden	Anmeldung zur Promotion oder Promotionsvereinbarung oder Ähnliches
114. Doktorandenbörse vorhanden	Seite, auf der Studenten ausgeschriebene Doktorarbeiten auffinden können
115. Kontaktadresse des Promotionsbüros angegeben	Name und/oder Telefonnummer und/oder E-Mail-Adresse
Ansprechpartner	
116. Angabe von Ansprechpartnern	Personen, die speziell für Belange von Studierenden der Humanmedizin zuständig sind, sind namentlich angegeben
117. Angabe von Kontaktdaten	Name und/oder Telefonnummer und/oder E-Mail-Adresse
118. Angabe von Sprechzeiten	Sprechzeiten oder Termin nach Vereinbarung

Tabelle 8: Erläuterungen zu den einzelnen Kriterien des Bereichs „SPEZIELL – Lehrende“

BEREICHE	DEFINITION
SPEZIELL – Lehrende	
Lehre, Forschung, Fortbildung	
119. Informationen zum Lehrkonzept vorhanden	Information, die das Konzept zur Lehre der Medizinischen Fakultät aufzeigt
120. Hochschuldidaktische Fortbildungsangebote vorhanden	Fortbildungsangebote für Lehrende
121. Rubrik zur Lehrforschung vorhanden	Rubrik, die sich mit Forschung in der Lehre beschäftigt, ist vorhanden
122. Angabe laufender Studien	Momentan laufende Studien werden angegeben
123. Aufzeigen aktueller Forschungsergebnisse	Aktuelle Ergebnisse von Studien werden aufgezeigt
Habilitation	Prüfung zur Lehrfähigkeit in einem wissenschaftlichen Fach
124. Habilitationsordnung vorhanden	Ordnung, in der der Ablauf eines Habilitationsverfahrens festgelegt ist, ist vorhanden
125. Formulare vorhanden	Habilitationsanmeldung o. Ä.
Ansprechpartner	
126. Angabe von Ansprechpartnern für Lehrende	Personen, die speziell für Belange Lehrender zuständig sind, sind namentlich angegeben
127. Angabe von Kontaktdaten	Name und/oder Telefonnummer und/oder E-Mail-Adresse
128. Angabe von Sprechzeiten	Sprechzeiten oder Termin nach Vereinbarung

2.2.2 Durchführung der kriterienbasierten Bewertung der Internetauftritte

Die Beurteilung der Internetseiten mittels der Datenmasken fand in einem ersten Durchgang vom 5. Mai 2008 bis zum 2. Juni 2008 statt. Jeder Internetauftritt einer medizinischen Fakultät wurde nach dem Schema des Kriterienkatalogs analysiert. Um das Übersehen von möglicherweise doch vorhandenen Kriterien und andere Fehler weitgehend auszuschließen, wurde anschließend vom 9. Juni 2008 bis zum 30. Juni 2008 ein zweiter Durchgang mit den gleichen Datenmasken durchgeführt. Danach wurden beide Durchgänge miteinander verglichen. Traten Abweichungen auf, wurden diese Bereiche bei der jeweiligen Seite nochmals überprüft und dann ein endgültiges Ergebnis festgelegt.

2.2.3 Auswertung der kriterienbasierten Bewertung der Internetauftritte

Zur optimalen Beurteilung der Ergebnisse der Datenmasken wurde ein Punkteschema erstellt. Bei den Bereichen, die nach Schema eins (siehe 2.2.1) beurteilt worden waren, wurde ein rein deskriptives Punktesystem angewandt, welches für jedes „Ja“ einen Punkt vergab und keinen Punkt für jedes „Nein“. Beim Schema zwei (siehe 2.2.1) erhielten Bereiche, die mit „Nein“ oder „mehr als drei Klicks“ bewertet worden waren, keinen Punkt. Einen Punkt bekam die Bewertung „zwischen zwei und drei Klicks“. Zwei Punkte gab es für „Ja“ und „weniger als zwei Klicks“. Dabei wurden alle Kriterien als gleichwertig angesehen. Es wurden für jeden Bereich Werte errechnet, wie viele Fakultäten diesen Bereich erfüllen. Mithilfe dieser Punkteschemata konnte eine maximale Punktzahl von 258 erreicht werden, und für jede Fakultät wurde ein individuell erreichter Punktwert ermittelt. Dies ermöglicht einen Vergleich der Fakultäten untereinander.

Die Ergebnisse wurden zur besseren Visualisierung graphisch dargestellt. Zur Darstellung wurde, wie für die Datenmasken und die Übersichtstabelle auch, das Programm Microsoft Excel, Version 11.5.2, verwendet.

Die Ergebnisse der Datenmasken wurden zum einen in einer großen Übersichtstabelle zur besseren Visualisierung dargestellt. Hierbei wurden drei Zeichen zur Bewertung der einzelnen Bereiche gewählt. Rote Punkte wurden bei Bereichen eingesetzt, die mit „Nein“ oder mit „mehr als drei Klicks“ bewertet worden waren. Gelbe Punkte symbolisieren die Bewertung „zwischen zwei und drei Klicks“. Grüne Punkte wurden als Platzhalter verwendet für „Ja“ und für „weniger als zwei Klicks“. Erhielten einzelne Rubriken einen roten Punkt, von denen darauf folgenden Rubriken abhängig waren (z. B.: „Evaluationsrubrik vorhanden“ und „Aktuelle Ergebnisse vorhanden“), konnten bei den Folgerubriken auch nur rote Punkte erreicht werden.

2.3 Studentische Bewertung der Internetauftritte – eine Internetbasierte Umfrage

Neben der kriterienbasierten Bewertung wurde die Akzeptanz der Internetauftritte bei Nutzern bewertet. Eine Beurteilung der Internetauftritte durch Nutzer ermöglicht eine umfassendere Betrachtung der Internetauftritte, als es allein durch die kriterienbasierte Bewertung möglich wäre.

Als Beurteiler wurde zum einen eine Expertengruppe ausgewählt. Diese Gruppe setzte sich aus Studierenden von Hochschulen zusammen, die im Verlauf ihres Studiums in dem Bereich Webdesign ausgebildet wurden. Zunächst wurde im Juli 2008 mit einer Hamburger Hochschule für Design vereinbart, dass eine Gruppe von 50 Studierenden und Dozenten zu Beginn des Wintersemesters 2008/09 an der Umfrage teilnehmen sollte. Die Vereinbarungen wurden jedoch im Oktober 2008 durch die Hochschule kurzfristig aufgehoben. Darauf wurden

Deutschlandweit acht Hochschulen ausgewählt, die Webdesign als Unterrichtsfach anbieten. Diese Hochschulen wurden angeschrieben und um Mithilfe bei der Umfrage gebeten. Unter den Teilnehmern wurden außerdem 10 Buchgutscheine im Wert von je 50 Euro verlost. Drei Hochschulen (Hochschule für Kunst und Design Halle, Mediadesign Hochschule für Design und Informatik, Hochschule für Gestaltung Karlsruhe) erklärten sich dazu bereit, die Umfrage an ihre Studierenden weiterzuleiten. Hier erhielten die Studierenden in Seminaren ein Erklärungsschreiben bezüglich des Inhalts der Studie im Allgemeinen und der Umfrage im Speziellen. Diesem Schreiben beigelegt war eine Seite mit den Zugangscodes zur Umfrage. Studierende mit Interesse an der Umfrage konnten einen Code auswählen und von der Seite streichen.

Zusätzlich zu der Beurteilung durch Webdesign kundige Personen, sollte die online durchgeführte Bewertung durch eine Nutzergruppe ergänzt werden. Dies sollte zeigen, inwieweit sich die Bewertung durch Fachkundige des Bereichs Design von der der Nutzergruppe unterscheidet. Als Nutzergruppe wurden Medizinstudenten der privaten Universität Witten-Herdecke ausgewählt. Hier wurde zunächst beim Studiendekanat (Herr Hofmann) angefragt, ob die Universität zu einer Teilnahme bereit wäre. Diese Anfrage wurde positiv beantwortet und Herr Hofmann leitete die Umfrage an die Studierenden der Universität weiter. Hierbei erhielten die Studierenden eine E-Mail mit einem Erklärungsschreiben bezüglich des Inhalts der Studie im Allgemeinen und der Umfrage im Speziellen. Wollten die Studierenden an der Umfrage teilnehmen, so konnten sie über ein Rückschreiben (E-Mail) an das Studiendekanat einen Zugangscodes zur Umfrage anfordern. Die Medizinstudenten erhielten ebenfalls die Möglichkeit, an der Verlosung der zehn Buchgutscheine im Wert von je 50 Euro teilzunehmen.

Um die teilnehmenden Personen nicht durch eine Fülle von Fragen abzuschrecken und von der Bewertung abzuhalten, wurden vier Fragen zur Beurteilung des formalen Auftritts der medizinischen Fakultäten im Internet ausgewählt:

- A. *Das Design der Seite bewerte ich mit ...*
- B. *Die Gliederung der Inhalte (Titel, Untertitel, Text) bewerte ich mit ...*
- C. *Die Navigation bewerte ich mit ...*
- D. *Mein Gesamteindruck bezüglich Navigation, Design und Darstellung ist ...*

Jede dieser Fragen war mit einer Notenskala von eins (sehr gut) bis sechs (ungenügend) zu bewerten. Außerdem bestand bei jeder Frage auch die Antwortmöglichkeit: „kann nicht bewertet werden“. Des Weiteren konnten die Teilnehmer zusätzliche Kommentare in Form eines Freitextes eingeben.

Bewertet wurden bei dieser Online-Umfrage ausschließlich die Startseiten für Studierende der 36 medizinischen Fakultäten, da bei einigen Universitäten das Design innerhalb der verschiedenen Fakultätsseiten stark voneinander abwich. Dadurch wurde eine möglichst gleichwertige Bewertung ermöglicht.

2.3.1 Darstellung des Online-Fragebogens

Der Online-Fragebogen umfasste 38 Seiten. Die Startseite richtete sich an die Teilnehmer. Neben einigen einführenden und erklärenden Worten zur Umfrage sowie der gesamten Studie, fanden sich Angaben zum Bearbeitungsmodus: Pro Frage konnte nur eine Antwortmöglichkeit gewählt werden, zwischen den einzelnen Seiten des Fragebogens konnte geblättert und die Befragung konnte zwischengespeichert und zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden. Darauf folgten 36 Seiten zur Bewertung des formalen Internetauftritts. Pro Universität gab es eine Seite, auf der sich ein Link zum jeweiligen Internetauftritt und die vier zu beantworteten

Fragen befanden. Die Auswahl des Links öffnete ein separates Fenster mit der jeweiligen Startseite für Studierende. Die Reihenfolge der Fakultäten wurde dabei zufällig und für jeden Teilnehmer neu generiert. Die Programmierung berücksichtigte dabei die Gewichtung der bereits beurteilten Universitäten: Seiten, die nur wenig oder unvollständig bewertet wurden, kamen bei nächsten Fragebögen automatisch an den Anfang. Diese Auswahl führte dazu, dass jede Universität gleich häufig bewertet wurde. Auch unvollständig ausgefüllte Fragebögen wurden gewertet.

2.3.2 Durchführung der studentischen Bewertung

Mithilfe von Herrn Wollatz, Mitarbeiter des E-Learning-Bereichs des Universitätsklinikums Eppendorf im Bereich Medizininformatik, wurde auf der E-Learning-Plattform Mephisto-Moodle eine Online-Umfrage eingerichtet. Diese Umfrage war mittels Zugangscode zu erreichen. Pro Befragten wurde ein Code ausgegeben. Durch diese Zugangsberechtigung konnte jeder Befragte seine Umfrage innerhalb des Befragungszeitraums unterbrechen und wieder fortsetzen. Insgesamt wurden 200 Codes generiert.

Die Befragung fand in zwei Teilen statt: Im ersten Erhebungszeitraum vom 10. November bis zum 23. November wurde die Umfrage durch Studierende des Bereichs Webdesign der folgenden Hochschulen durchgeführt: Hochschule für Kunst und Design Halle, Mediadesign Hochschule für Design und Informatik München, Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. Im zweiten Abschnitt vom 24. November bis zum 8. Dezember konnte die Umfrage von Medizinstudierenden der Universität Witten-Herdecke beantwortet werden. Die Teilnehmer erhielten jeweils einen Code und ein einseitiges Informations- und Anweisungsblatt. Beantwortet werden konnten die Umfragen von jedem beliebigen Ort aus, der über einen Internetzugang verfügt. Insgesamt nahmen im ersten Durchgang zwölf der Design-Studierenden und im zweiten Durchgang sieben der Medizinstudierenden an der Umfrage teil.

2.3.3 Auswertung der studentischen Bewertung

Für jede Fakultät wurde aus den Ergebnissen der Befragung die Durchschnittsnote je Frage berechnet. Dementsprechend wurde für jede Fakultät eine Gesamtdurchschnittsnote errechnet. Weiterhin wurde für jede der vier Fragen eine Gesamtdurchschnittsnote, bezogen auf alle 36 medizinischen Fakultäten berechnet, sowie eine Gesamtdurchschnittsnote aller Internetauftritte.

Die berechneten Noten wurden mit dem Programm Excel in einer Tabelle erfasst und als Grafiken visualisiert. Es wurde eine Übersichtstabelle erstellt, in der die Noten 1 und 2 mit einem grünen Punkt, die Noten 3 und 4 mit einem gelben Punkt sowie die Noten 5 und 6 durch einen roten Punkt ersetzt wurden.

3 Ergebnisse

3.1 Anbindung der Internetseiten medizinischer Fakultäten an die Universitätskliniken

Die Internetauftritte lassen sich anhand ihrer Anbindung an das jeweilige Universitätsklinikum, in zwei Gruppen einteilen:

- **Gruppe 1:** Die am höchsten in der Hierarchie des Webauftritts stehende Internetseite, ist entweder dem Universitätsklinikum zuzuordnen oder es handelt sich um eine gemeinsame Seite von Universitätsklinikum

und Fakultät. Um auf die Seiten der Fakultät – beziehungsweise, im engeren Sinne, – die Seiten der Lehre zu kommen, ist mindestens ein Mausklick nötig.

Das Diagramm, das den strukturellen Aufbau der ersten Seite des Internetauftritts der Medizinischen Fakultät Mainz zeigt (Abb. 2), kann als Beispiel für einen Internetauftritt der ersten Gruppe genommen werden. Auf der ersten Seite des Internetauftrittes werden neben Studierenden auch Patienten angesprochen. Es handelt sich demnach um eine gemeinsame Ausgangsseite von Fakultät und Universitätsklinikum. Über die Rubrik „Studierende“ (Abb. 2, rote Umrandung) gelangt man in den Lehrbereich der Medizinischen Fakultät.

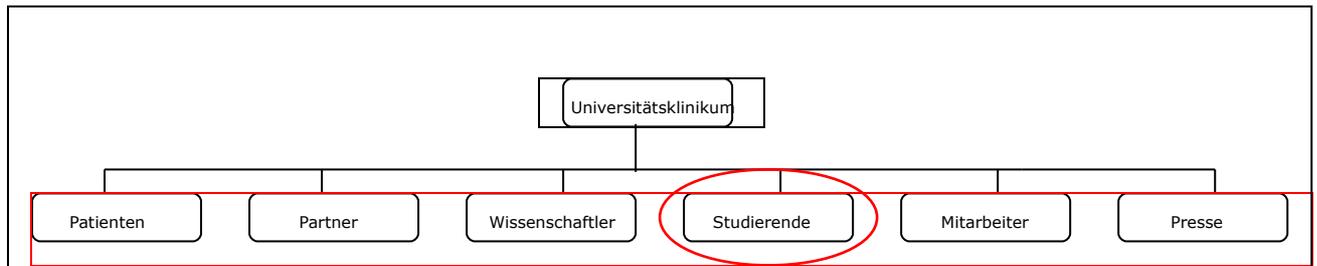


Abbildung 2: Struktureller Aufbau des Internetauftritts der Fakultät für Medizin Mainz. Die rote Umrandung zeigt die Unter rubrik der Startseite für Studierende.

Ein weiteres Beispiel für einen Internetauftritt der Gruppe 1. ist die Startseite der Medizinischen Fakultät Berlin. Auf der Startseite konnte sowohl das Klinikum gewählt werden (Abb. 3, rote Umrandung) als auch das Studium und damit die Medizinische Fakultät (Abb. 3, grüne Umrandung). Somit war ein Mausklick nötig, um auf die Seiten des Lehrbereichs der Fakultät zu gelangen.

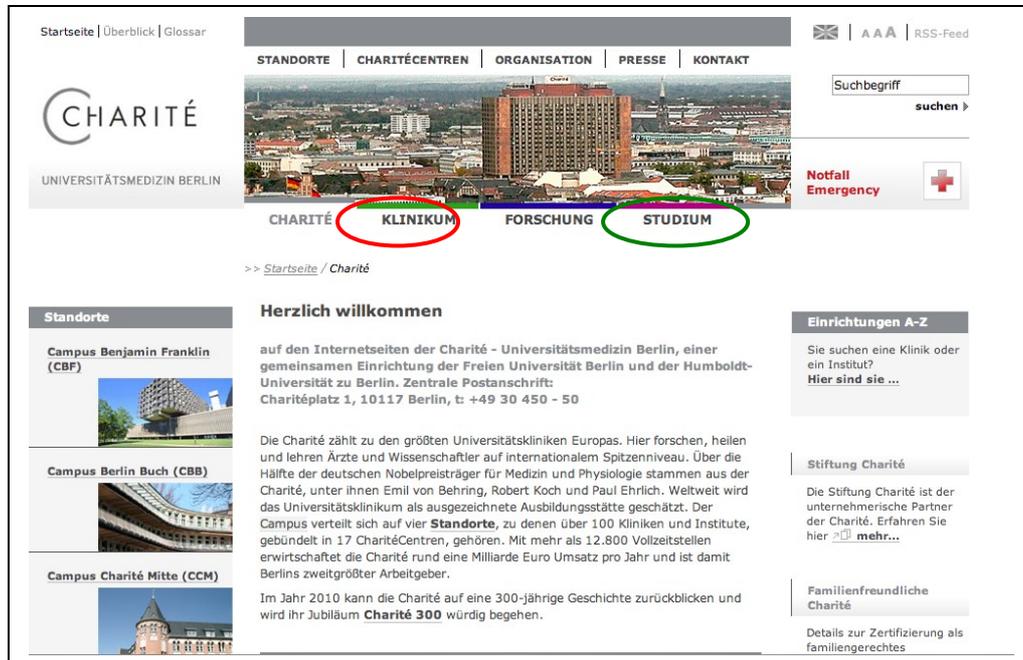


Abbildung 3: Internetauftritt Berlin Charité (<http://www.charite.de>). Die Startseite stellt eine gemeinsame Ausgangsseite von Universitätsklinikum und Medizinischer Fakultät dar. Rote Umrandung: Bereich Klinikum; grüne Umrandung: Bereich Studium/Lehrseiten der Medizinische Fakultät.

- **Gruppe 2:** Die am höchsten in der Hierarchie des Webauftritts stehende Internetseite entspricht der Fakultätsseite. Um zu den Seiten der Fakultät beziehungsweise des Lehrbereichs zu kommen, ist kein weiterer Mausklick nötig.

Ein Beispiel für einen Internetauftritt, der zur Gruppe 2 gezählt wird, ist der Internetauftritt der Medizinischen Fakultät Köln; siehe Abb. 4.

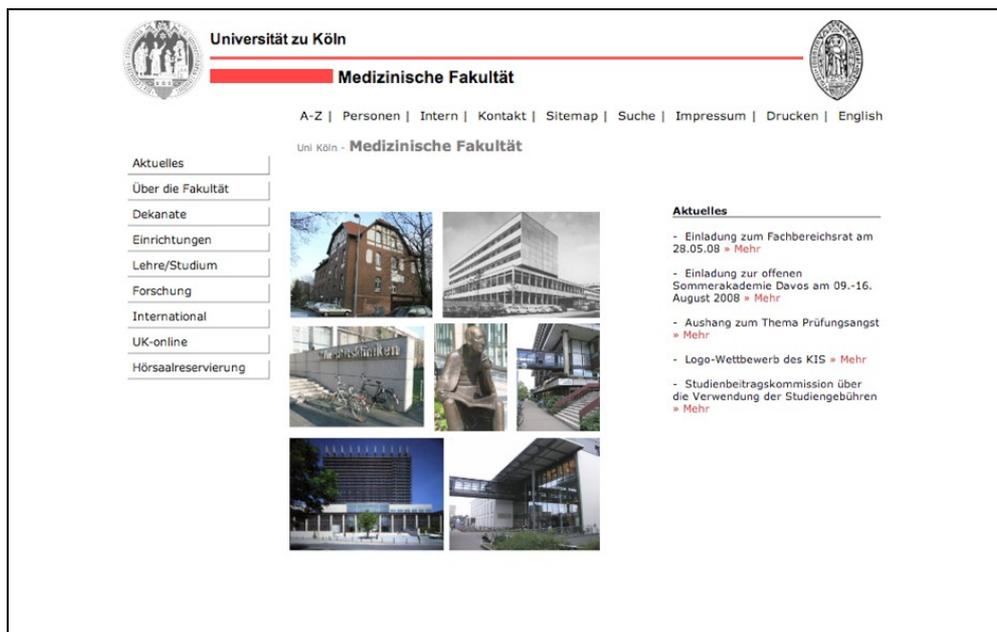


Abbildung 4: Internetauftritt der Medizinischen Fakultät Köln (<http://www.medfak.uni-koeln.de>). Die am höchsten in der Hierarchie des Webauftritts stehende Internetseite, entspricht der Fakultätsseite.

Die Gruppenzugehörigkeit der einzelnen Internetauftritte der medizinischen Fakultäten können Tabelle 9 entnommen werden.

Tabelle 9: Zuordnung der Fakultäten zu den Gruppen 1 bzw. 2 bezüglich des strukturellen Aufbaus der Internetauftritte

Gruppe 1 (12 von 36 medizinischen Fakultäten) Internetauftritte mit gemeinsamer Ausgangsseite von Universitätsklinikum und medizinischer Fakultät	Gruppe 2 (24 von 36 medizinischen Fakultäten) Internetauftritte mit Ausgangsseite, die nur der Fakultät zuzuordnen ist
Aachen: Medizinische Fakultät der Medizinischen Einrichtungen der RWTH Hochschule Aachen	Bochum: Medizinische Fakultät der Ruhr-Universität Bochum
Berlin: Medizinische Fakultät – Charité – Universitätsmedizin Berlin	Dresden: Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden
Göttingen: Medizinische Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen	Duisburg-Essen: Medizinische Fakultät der Universitäts-Gesamthochschule Essen; Universität Duisburg-Essen
Halle-Wittenberg: Medizinische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	Düsseldorf: Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Hamburg: Fachbereich Medizin der Universität Hamburg, Universitätskrankenhaus Hamburg-Eppendorf	Erlangen-Nürnberg: Medizinische Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Homburg: Medizinische Fakultät der Universität des Saarlandes	Frankfurt: Fachbereich Humanmedizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt
Jena: Medizinische Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena	Freiburg: Medizinische Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Leipzig: Medizinische Fakultät der Universität Leipzig	Gießen: Humanmedizin der Justus-Liebig-Universität Gießen
Magdeburg: Medizinische Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg	Greifswald: Medizinische Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Rostock: Medizinische Fakultät der Universität Rostock	Hannover: Medizinische Hochschule Hannover
Tübingen: Medizinische Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen	Heidelberg: Medizinische Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Würzburg: Medizinische Fakultät der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg	Kiel: Medizinische Fakultät der Christian-Albrechts-Universität Kiel
	Köln: Medizinische Einrichtungen der Universität zu Köln
	Lübeck: Medizinische Fakultät der Universität zu Lübeck
	Mainz: Fachbereich Medizin der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz
	Mannheim: Medizinische Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg
	Marburg: Fachbereich Humanmedizin der Philipps-Universität Marburg
	München (LMU): Fachbereich Humanmedizin der Ludwig-Maximilians-Universität München
	München (TU): Fakultät für Medizin der Technischen Universität München
	Münster: Medizinische Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
	Regensburg: Medizinische Fakultät der Universität Regensburg
	Ulm: Medizinische Fakultät der Universität Ulm
	Witten-Herdecke: Fakultät für Medizin der Privaten Universität Witten-Herdecke

3.2 Kriterienbasierte Bewertung des Internetauftritts

3.2.1 Formale Kriterien – allgemein

Darstellung und Navigation

Als Kriterien im Bereich Darstellung wurden definiert: „Seite läuft auf verschiedenen Browsern“, „Einheitliches Design mit der Universitätshomepage“, „Einheitliches Design von Fakultäts- und Universitätsklinikumhomepage“, „Design eingehalten“ und „Seiten druckbar“.

Als Kriterien im Bereich Navigation wurden definiert: „Links zur übergeordneten Hierarchiestufe“ und „Links zur Startseite“.

Alle 36 Fakultäten hatten Internetauftritte eingerichtet, die mit den Browsern *Internet Explorer 7*, *Firefox, Version 3.0.7*. und *Safari, Version 3.2.1*, geöffnet und vollständig dargestellt werden konnten.

Im Hinblick auf *Design und Layout* wurden die Internetseiten der medizinischen Fakultät, des Universitätsklinikums und der Universität eines Studienorts miteinander verglichen. Hierbei zeigte sich, dass – unabhängig vom strukturellen Aufbau (siehe Kap. 3.1) – Design und Layout bei 16 Fakultäten mit dem der jeweiligen Universität übereinstimmten. Dabei wurde als Übereinstimmung gewertet, wenn Start- und Hauptseiten von Fakultät und Universität in wesentlichen Grundzügen des Aufbaus gleich waren. Das Kriterium war, dass die Menüführung gleich blieb und wesentliche Links an denselben Stellen aufzufinden waren. Farblich konnten die Seiten voneinander abweichen wie beispielsweise der Internetauftritt von Universität und Medizinischer Fakultät Bochum verdeutlicht (Abb. 5).

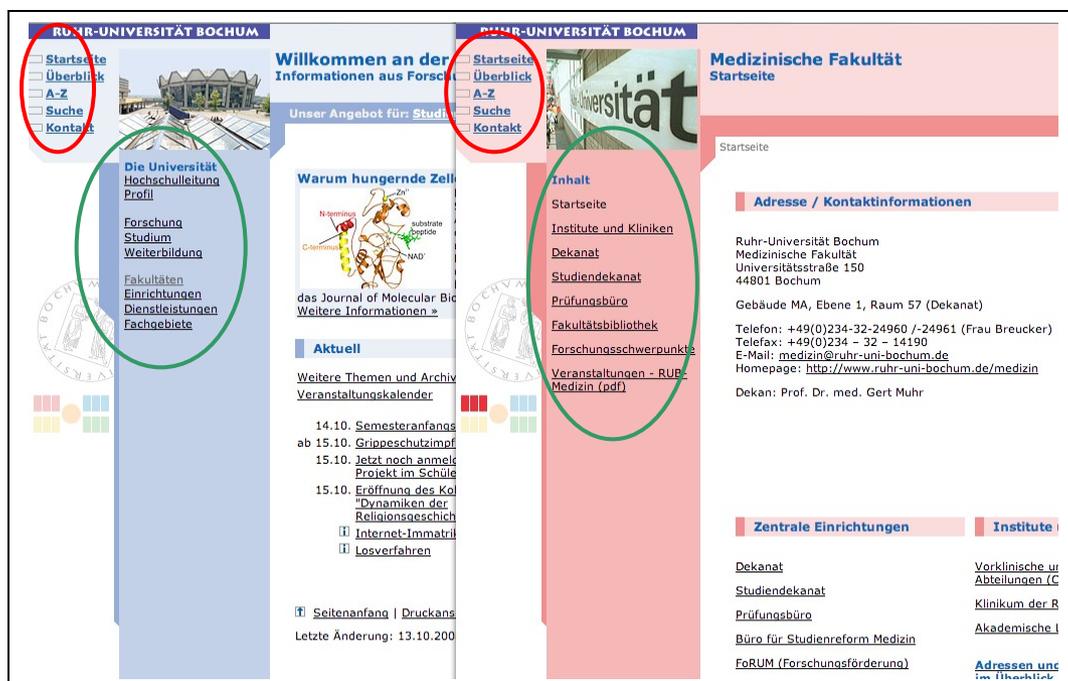


Abbildung 5: Vergleich der Startseite der Universität Bochum, links (<http://www.ruhr-uni-bochum.de>) und der Medizinischen Fakultät Bochum, rechts (<http://www.ruhr-uni-bochum.de/medizin>); rote Umrandung: wesentliche Standardlinks (gleich bleibend), grüne Umrandung: Menüführung der jeweiligen Seite (inhaltlich variierend).

14 Fakultäten wiesen ein einheitliches Design zur Seite des Universitätsklinikums auf. Bei 29 Fakultäten wurden Design und Layout der Startseiten der Fakultäten auf den Folgeseiten beibehalten.

Die Anzahl der medizinischen Fakultätsseiten, die die Kriterien hinsichtlich *Design* sowie *Druckbarkeit* erfüllten, können der folgenden Abbildung 6 entnommen werden.

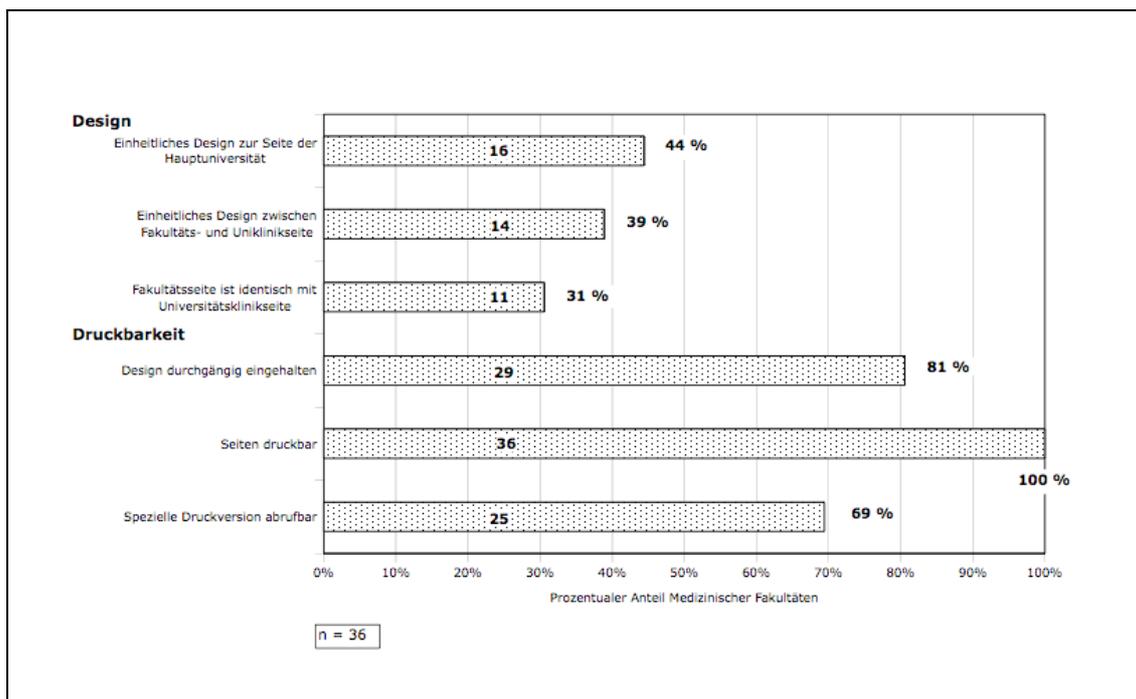


Abbildung 6: Darstellung der Ergebnisse der Bereiche *Design* und *Druckbarkeit*; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).

Die Überprüfung der Druckbarkeit von den Hauptseiten der Internetauftritte ergab, dass bei allen 36 Fakultäten die Internetseiten im DIN-A4-Seitenformat ausgedruckt werden konnten. 25 Fakultäten hatten zusätzlich eine spezielle Druckversion der Seiten angeboten. Dies ist beispielsweise auf den Seiten der Medizinischen Fakultät Dresden zu sehen. Hier gab es auf jeder Seite die Auswahlmöglichkeit „Drucken“ (siehe Abb. 7, rote Umrandung). Die spezielle Druckversion zeichnete sich vor allem dadurch aus, dass für den Inhalt der jeweiligen Seite überflüssige Anteile wie die Menüleiste (siehe Abb. 7, grüne Umrandung) weggelassen wurden. Dadurch ergab sich ein insgesamt übersichtliches, auf einer DIN-A4-Seite gut darzustellendes Bild (siehe Abb. 8).

The screenshot shows a web browser interface. At the top, there are navigation tabs: 'DIE FAKULTÄT', 'STUDIUM', 'FORSCHUNG', 'UNIKLINIKUM', and 'AKTUELLES'. The main content area is titled 'GESCHICHTE DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT'. On the left, there is a navigation menu with a green circle around it, containing options like 'Geschichte', 'Struktur', 'Institute/Kliniken/Einrichtungen', etc. The main text describes the 'DIE WURZELN ...' with a list of dates and events: Nov. 1748 (Eröffnung des Königlich-Polnischen und Kurfürstlich-Sächsischen Collegium Medico-Chirurgicum), Okt. 1815 (Eröffnung der Kgl. Sächsischen Chirurgisch-medizinischen Akademie im Kurländer Palais), 2.12.1901 (Eröffnung des neu erbauten Stadtkrankenhauses Johannstadt auf dem heutigen Gelände der MF/UKD), 7.09.1954 (Gründung der Medizinischen Akademie Carl Gustav Carus Dresden), and 1.10.1993 (Gründung der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus). Below this is a section for 'CARL GUSTAV CARUS' with a portrait and a biographical text. At the bottom right, there is a sidebar with 'AKTUELLES ZUM THEMA' and 'TERMINE'. A red circle highlights the 'Drucken' button in the footer area.

Abbildung 7: Internetauftritt der Medizinischen Fakultät Dresden zur Geschichte der Fakultät (www.tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/medizinische_fakultaet/leitbild/history.html); rote Umrandung: Druckversion; grüne Umrandung: Menüleiste.

The screenshot shows a web browser interface. At the top, there is a navigation bar with the TU Dresden logo and the text 'TUD - Medizinische Fakultät - Geschichte der Medizinischen Fakultät'. The main content area is titled 'GESCHICHTE DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT'. On the left, there is a navigation menu with a green circle around it, containing options like 'Startseite', 'Medizinische Fakultät', 'Leitbild', and 'Geschichte der Medizinischen Fakultät'. The main text describes the 'DIE WURZELN ...' with a list of dates and events: Nov. 1748 (Eröffnung des Königlich-Polnischen und Kurfürstlich-Sächsischen Collegium Medico-Chirurgicum), Okt. 1815 (Eröffnung der Kgl. Sächsischen Chirurgisch-medizinischen Akademie im Kurländer Palais), 2.12.1901 (Eröffnung des neu erbauten Stadtkrankenhauses Johannstadt auf dem heutigen Gelände der MF/UKD), 7.09.1954 (Gründung der Medizinischen Akademie Carl Gustav Carus Dresden), and 1.10.1993 (Gründung der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus). Below this is a section for 'CARL GUSTAV CARUS' with a portrait and a biographical text. At the bottom right, there is a sidebar with 'AKTUELLES ZUM THEMA' and 'TERMINE'. A red circle highlights the 'Drucken' button in the footer area.

Abbildung 8: Medizinische Fakultät Dresden: Druckversion der Seite „TUD – Medizinische Fakultät – Geschichte der Medizinischen Fakultät“

Navigationslinks, welche zurück zur übergeordneten Hierarchieebene führten, waren bei allen 36 medizinischen Fakultäten vorhanden. Ein Link zur Startseite, möglichst auf allen Unterseiten aufzufinden, lag bei 32 Internetauftritten vor. Ein Beispiel für Navigationsleisten ist auf dem Internetauftritt der Medizinischen Fakultät Frankfurt zu sehen (siehe Abb. 9, rote Umrandung). Auch innerhalb des Internetauftritts der Medizinischen

Fakultät Frankfurt war es immer möglich, mithilfe von Links zur Startseite des Fachbereichs Medizin zurückzukehren (siehe Abb. 9, grüne Umrandungen).

The screenshot shows the website of the Goethe University Frankfurt, Faculty of Medicine. The navigation menu on the left is circled in red, and the 'Medizin' link in the top right is circled in green. The main content area displays the 'Ablauf des vorklinischen Studiums Medizin' (Curriculum of the Pre-clinical Medical Studies). The curriculum is divided into two years of study. The first year includes subjects like 'Bewegungsapparat', 'Psychosoziale Grundlagen', 'Naturwissenschaften', 'Innere Organe I', and 'Innere Organe II / Kopf/ZNS'. The second year includes 'Einf. Klin. Med.', 'Integrative Systeme', and '1. Abschnitt d. Arzt. Prüfung'. Below the curriculum, a table lists the 'Beteiligte Disziplinen' (Involved Disciplines) for each year.

Beteiligte Disziplinen				
Anatomie	Chemie	Anatomie	Anatomie	Allgemeinmedizin
Biologie	Physik	Biochemie	Biochemie	Anatomie
Med. Psychol.		Biologie	Physiologie	Biochemie
Med. Soziologie		Physiologie		Med. Psychologie
Terminologie				Med. Soziologie
				Physiologie

Abbildung 9: Internetauftritt Medizinische Fakultät Frankfurt, Unterseite „Studienablauf“ (www.med.uni-frankfurt.de/stud_med/vorklinik/ablauf/index.html); rote Umrandung: Menüleisten zum raschen Bewegen innerhalb des Internetauftritts; grüne Umrandungen: Links zur Startseite des Fachbereichs Medizin.

Suchfunktion

Als Kriterien wurden definiert: „Suchfunktion vorhanden“ und Ergebnisse für „Famulatur“, „Habilitation“, „LPA“, „Promotion“ und „Studiengebühren“.

Eine Suchfunktion zur Recherche nach bestimmten Begriffen wiesen 32 medizinische Fakultätsseiten auf. Die Funktionalität der Suchfunktion wurde anhand von fünf Begriffen getestet, die für Studienbewerber, Studierende oder Lehrende als relevant erachtet wurden. Die Begriffe lauten: Famulatur, Habilitation, LPA, Promotion und Studiengebühren. Gewertet wurden die ersten fünf Ergebnisse, die die Suchfunktion zu dem jeweiligen Begriff aufgezeigt hat. Beispielhaft dargestellt ist eine durchgeführte Suche auf dem Internetauftritt der Medizinischen Fakultät der Universität Köln in Abbildung 10. Es sind die ersten fünf Ergebnisse dargestellt, die bei Eingabe des Begriffes „Famulatur“ in die Suchmaske erschienen.

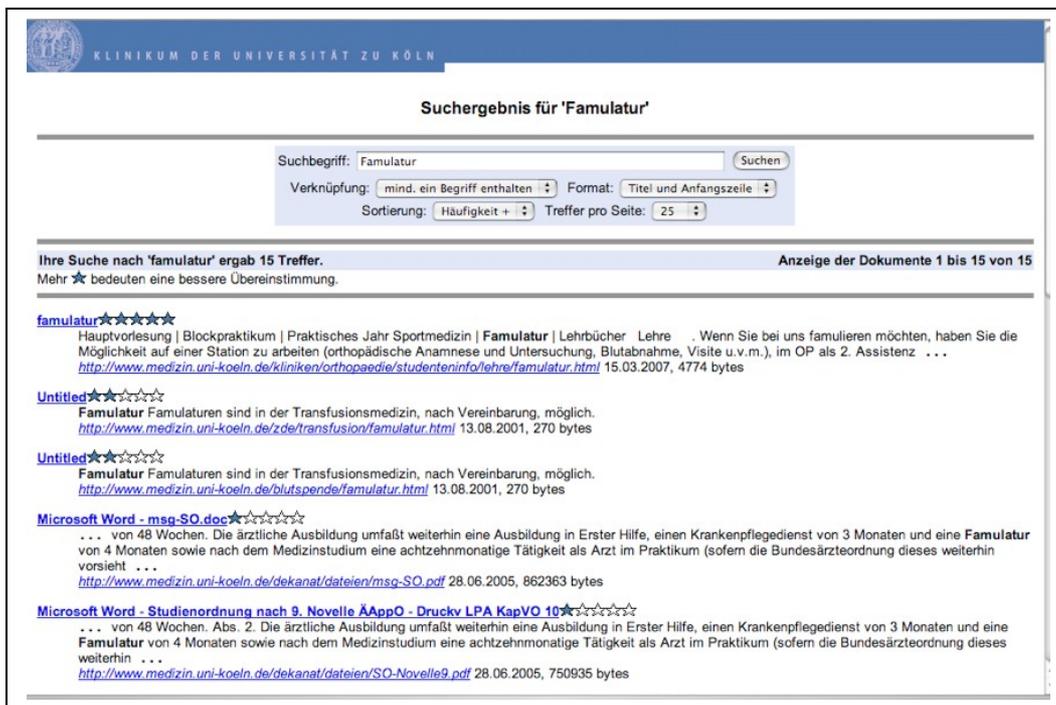


Abbildung 10: Suchmaske der Medizinischen Fakultät Köln (www.uni-koeln.de/suche); Ergebnisse bei Eingabe des Begriffs „Famulatur“ im Suchfeld.

Als „erfüllt“ beurteilte Suchergebnisse wurden gezählt:

- Ergebnisse, die zu Artikeln, Texten oder ähnlichem Material führen, die sich unmittelbar mit dem gesuchten Begriff beschäftigen.
- Links zu anderen Seiten, die nähere Informationen zu dem gesuchten Begriff liefern oder auch direkte Links zu bestimmten Institutionen (z. B. LPA), die weiterführende Informationen bieten.
- Links zu Downloadbereichen, die Informationen zu dem gesuchten Begriff bereitstellen.

89 Prozent (n=32) der untersuchten Internetauftritte verfügten über eine Suchfunktion. Die einzelnen Ergebnisse zu den fünf getesteten Suchbegriffen sind in Abbildung 11 dargestellt.

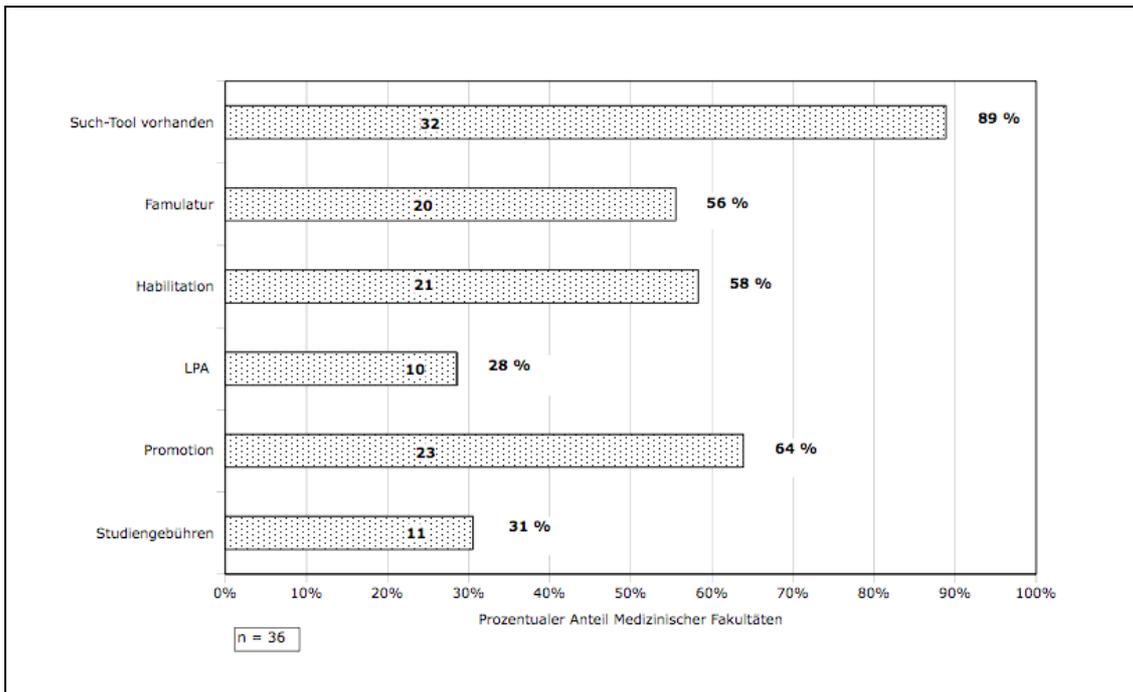


Abbildung 11: Bereich Suche: Vorhandensein von Suchfunktionen auf den Fakultätsseiten und Häufigkeitsangabe von als richtig gewerteten Ergebnissen; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).

Impressum

Als Kriterien wurden definiert: „Impressum vorhanden“ und „Impressum von der Startseite aus verlinkt“.

Ein Impressum, das als Herkunftsangabe dient, wiesen 83 Prozent (n=30) der Fakultätsseiten auf. Ausschlaggebend war, dass das Impressum auf der Startseite aufzufinden ist, wie auf der Seite der Medizinischen Fakultät von Bonn, Abbildung 12, zu sehen ist. Lediglich eine dieser 30 Fakultäten hatte das Impressum nicht von der Startseite aus verlinkt.



Abbildung 12: Bereich Impressum: Startseite der Medizinischen Fakultät Bonn (www.uniklinik-bonn.de) mit den einzelnen wählbaren Rubriken; rote Umrandung: Verlinkung zum Impressum.

Multilingualität

Als Kriterien wurden definiert: „verschiedene Sprachen wählbar“, „Sprachen wählbar auf der Seite für ‚incoming students‘“, „Sprachen wählbar auf den Hauptseiten“.

Bei der Untersuchung der Multilingualität der Internetauftritte wurde zunächst untersucht, ob in irgendeinem Teilbereich des Internetauftritts eine oder mehrere Sprachen neben Deutsch wählbar waren. Bei 69 Prozent (n=25) der 36 medizinischen Fakultäten war dies der Fall. Hierbei konnte 25 Mal Englisch gewählt werden, ein Mal Spanisch (Medizinische Fakultät Erlangen), drei Mal Französisch und ein Mal Schwedisch (Medizinische Fakultät Kiel). 84 Prozent (n=21) der 25 Fakultätsauftritte mit Sprachoptionen stellten neben Deutsch eine weitere Sprache zur Wahl, 11 Prozent (n=3) Fakultäten zwei (Aachen, Homburg, Kiel). Auf der Seite der Medizinischen Fakultät Erlangen (siehe Abb. 13) konnten neben Deutsch drei Sprachen (Englisch, Spanisch, Französisch) gewählt werden.



Abbildung 13: Bereich Multilingualität der Startseiten: Startseite der Medizinischen Fakultät Erlangen (www.uni-erlangen.de/einrichtungen/fakultaeten/med/); rote Umrandung: wählbare Sprachoptionen.

War Multi- oder Bilingualität gegeben, wurde überprüft, in welchen Teilbereichen diese Sprachen wählbar waren. Dabei wurde zwischen den Hauptseiten des jeweiligen Internetauftritts und den Seiten für Studenten, die aus dem Ausland an diese Fakultät kommen („incoming students“) unterschieden. Unter den 84 Prozent (n=25) der Fakultäten, auf deren Seiten verschiedene Sprachen wählbar waren, konnten bei 44 Prozent (n=11) der Internetauftritte die Hauptseiten in den jeweiligen Sprachen aufgerufen werden. Bei 64 Prozent (n=16) der medizinischen Fakultäten konnten auf den Seiten für „incoming students“ verschiedene Sprachen ausgewählt werden. 24 Prozent (n=6) der 25 multilingualen Internetauftritte (Gießen, Hamburg, Hannover, Homburg, Magdeburg, Tübingen) verfügten über Internetauftritte, bei denen sowohl die Hauptseiten als auch die Seiten für „incoming students“ in anderen Sprachen auffindbar waren.

3.2.2 Inhaltliche Kriterien – allgemein

Aktuelles

Als Kriterien wurden definiert: „Rubrik für ‚Aktuelles‘ vorhanden“, „Gemeinsame ‚Aktuelles‘-Rubrik“, „Nutzung der allgemeinen ‚Aktuelles‘-Rubrik“, „Aktuelles‘-Rubrik für Studierende“, „Nutzung der ‚Aktuelles‘-Rubrik für Studierende“, „Aktuelles‘-Rubrik für Studierende auf der Basisseite für Studierende“, „Aktuelles‘-Rubrik für Lehrende“, „Nutzung der ‚Aktuelles‘-Rubrik für Lehrende“ und „Aktuelles‘-Rubrik für Lehrende auf der Basisseite für Lehrende“.

Beim Bereich „Aktuelles“ wurde untersucht, ob die Seiten über eine Rubrik verfügen, die aktuelle Nachrichten zur Verfügung stellt. Zunächst wurde untersucht, ob generell eine Rubrik hierfür vorhanden ist. Dabei wurde vorerst nicht darauf geachtet, welche Zielgruppen angesprochen werden. Bei 94 Prozent (n=34) der 36 Fakultätsinternetauftritte wurde der Bereich „Aktuelles“ gefunden.

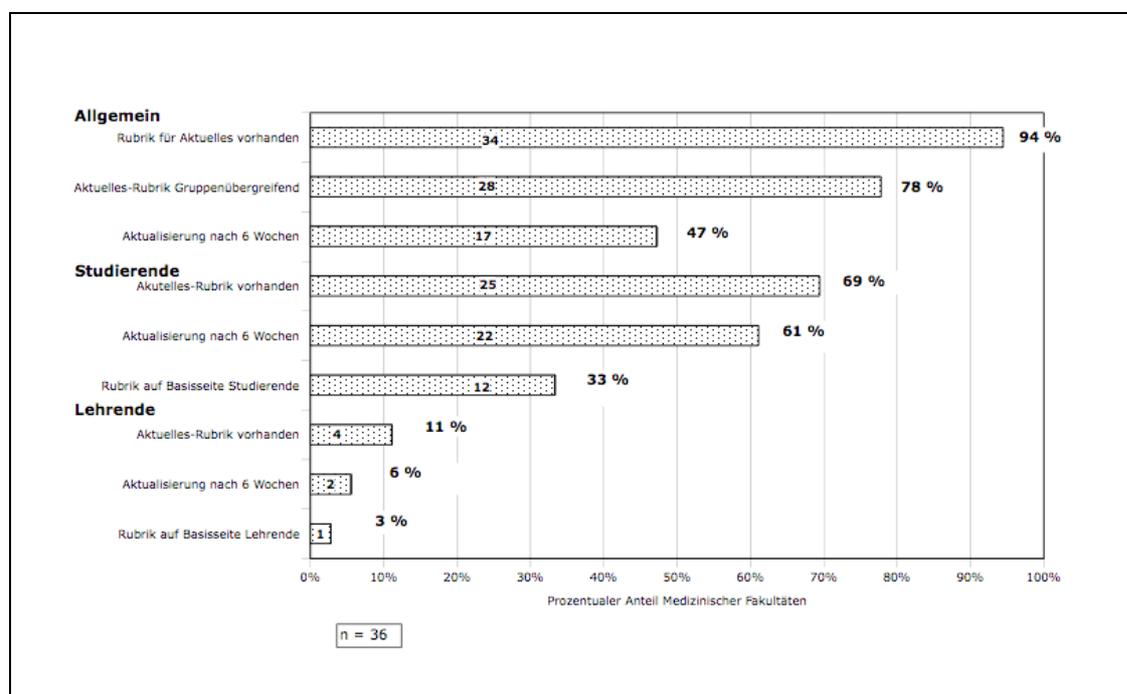


Abbildung 14: Bereich Aktuelles, Darstellung der Anzahl der Fakultäten mit den Bereichen „Aktuelles – Allgemein“, „Aktuelles – Studierende“, „Aktuelles – Lehrende“; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).

Als nächstes wurden die Zielgruppen der Rubrik für aktuelle Informationen genauer betrachtet. Hierbei wurde zunächst unterschieden, ob es ein übergreifender Navigationspunkt ist, der mehrere Zielgruppen gleichzeitig anspricht, oder ob die Rubrik „Aktuelles“ speziell zur Information für Studierende oder für Lehrende angelegt wurde. Eine gemeinsame „Aktuelles“-Rubrik für mehrere Zielgruppen – hierbei wurden auch Patienten oder andere Personen einbezogen – hatten 78 Prozent (n=28) aller medizinischen Fakultäten. Bei 69 Prozent (n=25) der Internetauftritte gab es eine Rubrik mit aktuellen Mitteilungen speziell für Studierende. Lediglich 11 Prozent (n=4) der medizinischen Fakultäten (Düsseldorf, Frankfurt, Gießen, Hamburg) boten eine solche Funktion speziell für Lehrende an. Außerdem wurde erfasst, ob die Rubrik speziell für Studierende oder für Lehrende, sofern vorhanden, auf der Basisseite für die jeweilige Gruppe aufzufinden ist. Als Basisseite ist die Startseite für einen bestimmten Bereich – hier der Bereich für Studierende oder der Bereich für Lehrende definiert. 12 der 25 Rubriken mit aktuellen Informationen für Studierende befanden sich auf der jeweiligen Basisseite. Nur eine

„Aktuelles“-Rubrik für Lehrende (Abb. 15, rote Umrandung) befand sich auf der zugehörigen Unterseite für Lehrende (Abb. 15, grüne Umrandung).

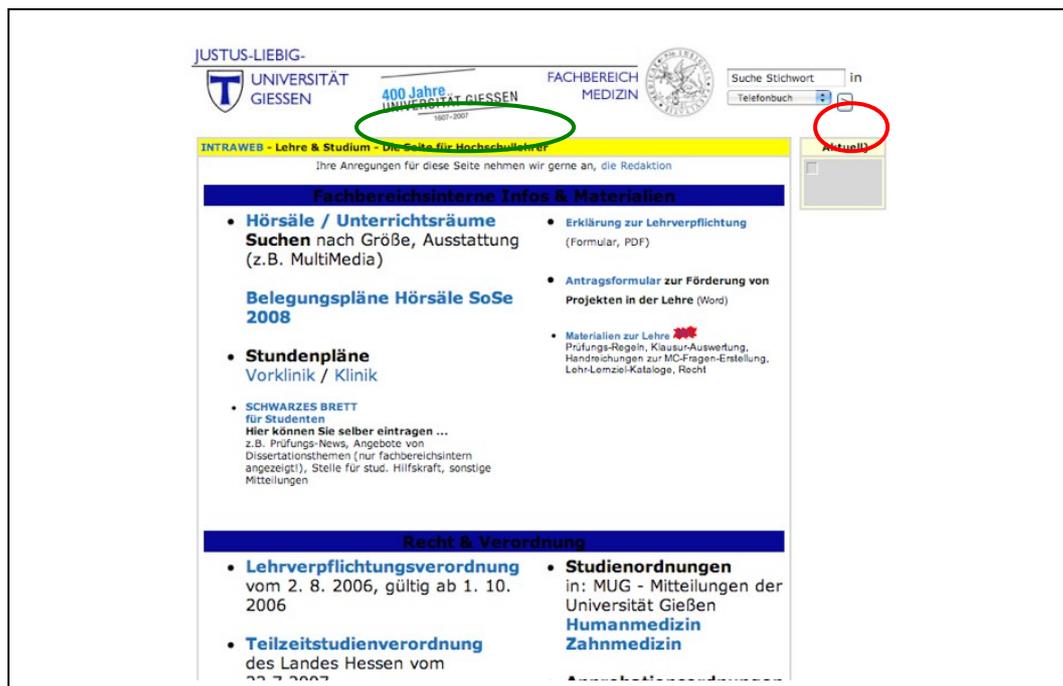


Abbildung 15: Bereich „Aktuelles“ am Beispiel der Medizinischen Fakultät Gießen (www.med.uni-giessen.de/intranet/hsl&medaus.htm): „Aktuelles“-Rubrik befindet sich auf der Basisseite für Lehrende (grüne Umrandung).

Des Weiteren wurde überprüft, ob die Aktuelles-Funktionen in einem Zeitraum von sechs Wochen, während des Semesters (Sommersemester 2008), aktualisiert wurden. Am Montag, den 19. Mai 2008, wurden die „Aktuelles“-Seiten aller 36 Fakultäten mittels Bildschirmfoto festgehalten. Nach sechs Wochen, am 23. Juni 2008, wurden diese Seiten erneut fotografiert und untersucht, ob die Rubriken „Aktuelles“ aktualisiert worden waren. Falls bei den Seiten ein Datum der letzten Aktualisierung angegeben wurde, zählte eine Seite auch dann als aktualisiert, wenn ein neues Datum (im Vergleich zum ersten Besuch am 19. Mai) angegeben worden war, selbst wenn der Inhalt unverändert geblieben ist. Hierbei wurde angenommen, dass solche Seiten auf ihre Aktualität hin überprüft wurden. Die Rubrik „Aktuelles – allgemein“ wurde von 61 Prozent (n=17) der 28 Fakultäten in dem angegebenen Zeitraum aktualisiert. Die 25 Internetauftritte mit einer „Aktuelles“-Rubrik für Studierende wurden bei 22 Fakultäten aktualisiert. Zwei der vier Rubriken mit aktuellen Nachrichten für Lehrende wurden in den sechs Wochen aktualisiert.

Die Medizinischen Fakultäten Düsseldorf und Hamburg verfügten als einzige über Rubriken für Aktuelles für alle drei Bereiche („Aktuelles Allgemein“, „Aktuelles Studierende“, „Aktuelles Lehrende“), die zudem alle in dem sechswöchigen Beobachtungszeitraum modifiziert wurden.

Beratungsangebote und Studiendekanat

Als Kriterien im Bereich Beratungsangebote wurden definiert: „Allgemeine Studienberatung“, „Studienbewerber“, „Studienplatzwechsel“, „Studierendenaustausch/Auslandssemester“ und „Ausländische Studierende“.

Als Kriterien im Bereich Studiendekanat wurden definiert: „Kontaktdaten vorhanden“ und „Öffnungszeiten angeben“.

Bei der Untersuchung von Beratungsangeboten und allgemeinen Informationen zum Studiendekanat auf den Seiten medizinischer Fakultäten wurde untersucht, ob der Internetauftritt Informationen zu einem bestimmten Bereich enthält. Als erfüllt wurde ein Kriterium gewertet, wenn allgemeine Informationen zu den einzelnen Kriterien innerhalb des Internetauftritts der Fakultät oder über einen Link zu externen Seiten zu finden waren. Die Angabe von Ansprechpartnern sowie deren Telefonnummern wurden ebenfalls zu diesen allgemeinen Informationen gezählt.

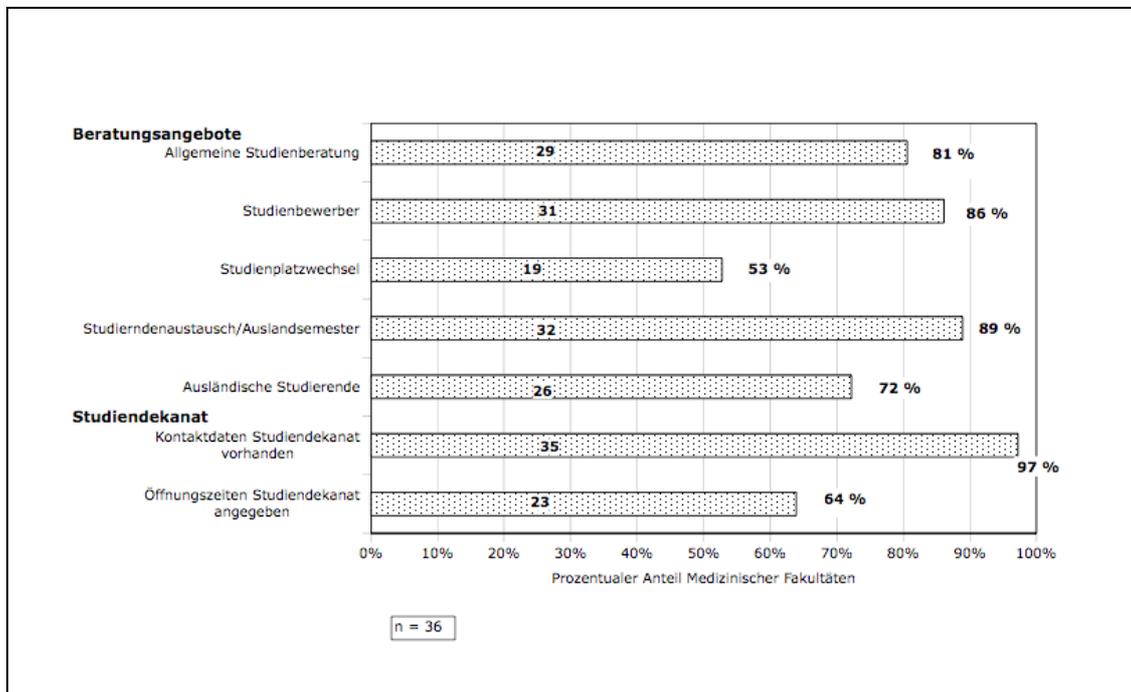


Abbildung 16: Bereiche Beratungsangebote und Studiendekanat; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).

81 Prozent (n=29) der Fakultäten gaben in ihren Internetauftritten Informationen zur allgemeinen Studienberatung. Auf 86 Prozent (n=31) der Internetauftritte konnte eine spezielle Beratungsstelle für Studienbewerber aufgefunden werden. Gezielte Informationen zum Studienplatzwechsel hatten 53 Prozent (n=19) der Fakultäten auf ihren Seiten. Bei 89 Prozent (n=32) der Seiten waren Erläuterungen zu Studierrudenaustausch und/oder Auslandssemestern vorhanden. Spezielle Beratungsangebote für ausländische Studierende fanden sich bei 72 Prozent (n=26) der Internetauftritte.

Im Bereich Studiendekanat wurde erfasst, ob Kontaktdaten wie Name, Telefonnummer oder E-Mail-Adresse sowie Öffnungszeiten angegeben waren. 97 Prozent (n=35) der 36 medizinischen Fakultäten hatten auf ihrem Internetauftritt die Kontaktdaten ihres Studiendekanats angegeben. Bei 64 Prozent (n=23) der Seiten waren zudem auch die Öffnungszeiten des Studiendekanats vermerkt. Der Internetauftritt der Medizinischen Fakultät Rostock, welcher sowohl Kontaktdaten als auch Öffnungszeiten aufwies, ist als Beispiel für den Punkt Studiendekanat in Abbildung 17 aufgeführt.

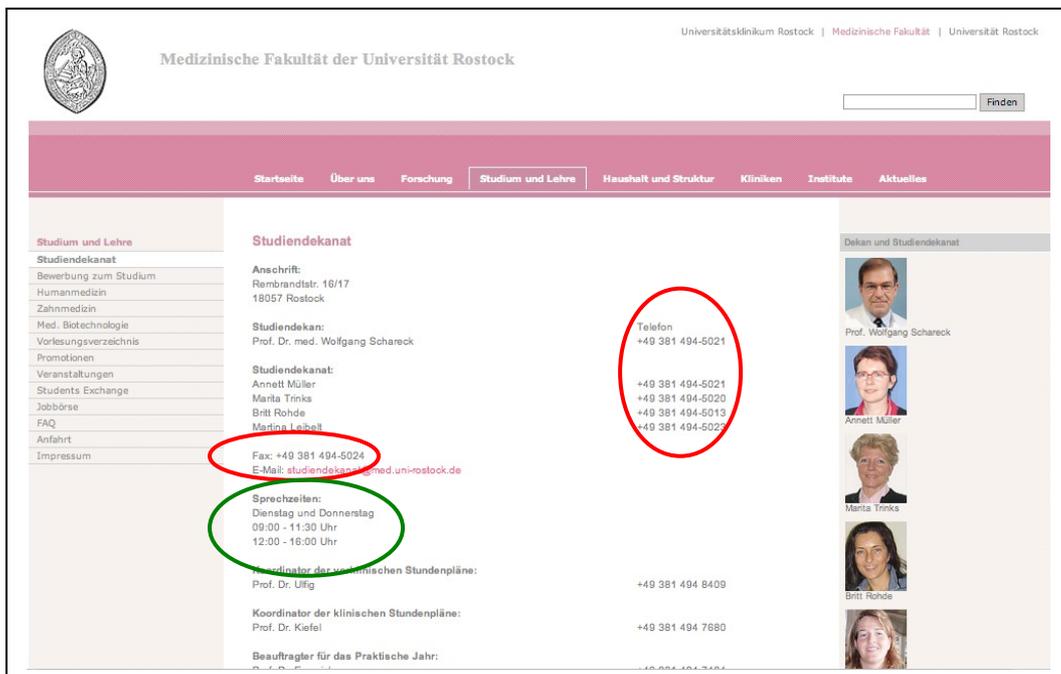


Abbildung 17: Bereich Studiendekanat am Beispiel der Medizinischen Fakultät Rostock (www.med.uni-rostock.de/index.php?id=513); rote Umrandungen: Kontaktdaten, grüne Umrandung: Sprechzeiten.

14 Prozent (n=5) aller medizinischen Fakultäten (Berlin, Düsseldorf, Hannover, Heidelberg, Magdeburg) erzielten im Bereich Beratungsangebote und Studiendekanat alle zu erreichenden Punkte.

E-Learning, Intranet und Evaluation

Als Kriterien im Bereich E-Learning und Intranet wurden definiert: „E-Learning-Plattform vorhanden“, „Links zu externen E-Learning-Seiten vorhanden“ und „Zugangsbeschränkter Bereich vorhanden“.

Als Kriterien im Bereich Evaluation wurden definiert: „Evaluationsrubrik vorhanden“, „Beschreibung der Evaluation“ und „Aktuelle Ergebnisse“.

Im Bereich E-Learning wurde überprüft, ob die jeweilige medizinische Hochschule über Links zu einer eigenen Plattform für E-Learning verfügt. Bei 64 Prozent (n=23) der Internetauftritte konnten eigene Plattformen für E-Learning gefunden werden. Des Weiteren wiesen 44 Prozent (n=16) der Fakultätsseiten Links zu externen E-Learning-Seiten auf (vgl. Abb. 18).

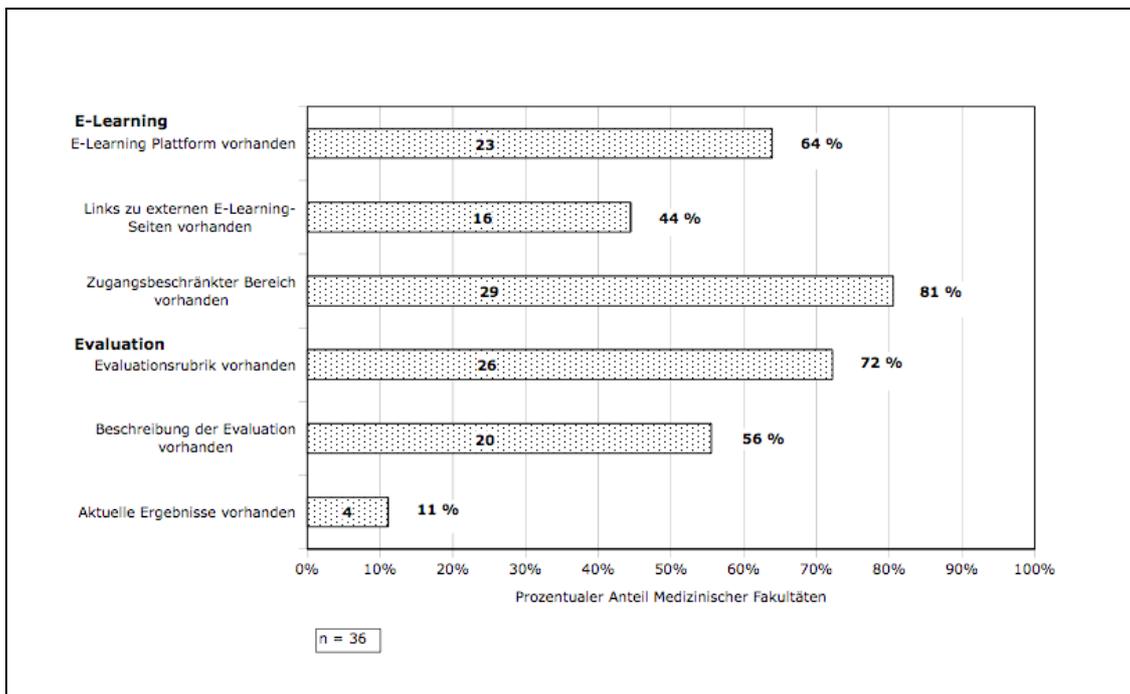


Abbildung 18: Bereiche E-Learning und Evaluation; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).

Zusätzlich wurde untersucht, ob ein Bereich existiert, der nur mit Zugangsname und Passwort betreten werden kann und somit Mitgliedern der Fakultät vorbehalten ist. Dies war bei 80 Prozent (n=29) der Seiten der Fall. Gekennzeichnet waren diese Bereiche dadurch, dass ein Benutzername und Passwort abgefragt wurden, wie am Internetauftritt von Witten beispielhaft zu sehen ist (Abb. 19).

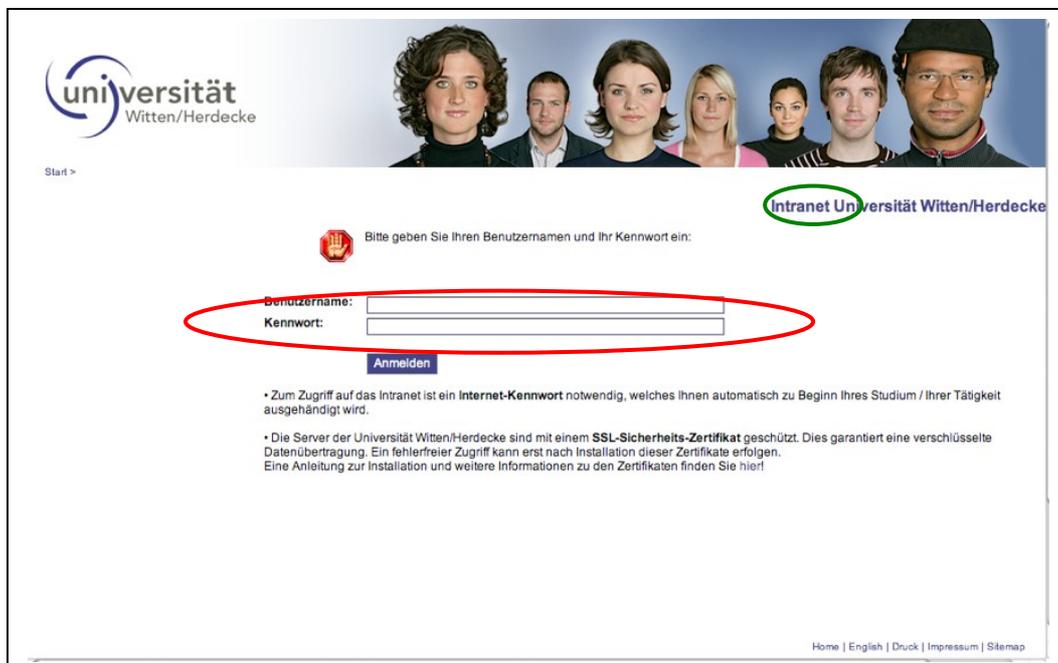


Abbildung 19: Bereich „Intranet“ am Beispiel des Internetauftritts der Medizinischen Fakultät der Universität Witten-Herdecke (login.dmz.uni-wh.de/?id=789), rote Umrandung: Eingabefelder für Benutzername und Passwort; grüne Umrandung: Bezeichnung Intranet.

Im Bereich Qualitätssicherung wurde untersucht, welche Fakultätsseiten eine Rubrik „Evaluation“ haben. Dabei musste diese nicht ausdrücklich mit Evaluation bezeichnet sein, auch thematisch ähnliche Begriffe wie z. B.

Qualitätssicherung wurden gewertet. 72 Prozent (n=26) der Internetseiten medizinischer Fakultäten besaßen eine solche Rubrik. Die Vorgehensweise bei der Evaluation und die Art der Auswertung an der jeweiligen Hochschule wurden bei 56 Prozent (n=20) der 36 Fakultäten erläutert. Aktuelle Ergebnisse, das heißt Ergebnisse von mindestens dem Wintersemester 2007/08, konnten nur bei 11 Prozent (n=4) der Fakultätsseiten (Hamburg, Jena, Lübeck, Marburg) gefunden werden.

Links und Downloads

Die Internetauftritte der 36 medizinischen Fakultäten in Deutschland wurden hinsichtlich des Vorhandenseins bestimmter weiterführender Links und Downloads untersucht. Als Kriterien wurden definiert: „ÄAppO“, „Bibliothek“, „Fachschaft“, „Hochschulrahmengesetz“, „Hochschulzulassungsgesetz“, „IMPP“, „Lageplan“, „LPA“, „Lehrverpflichtungsverordnung“, „Stadtauskunft“, „Studentenwerk“, „Studienhandbuch“, „Studienordnung“, „Vorlesungsverzeichnis“ und „ZVS“.

Die meisten Internetauftritte medizinischer Fakultäten verfügten über Links oder „Downloads“ zu ÄAppO (94 Prozent), Fachschaft (92 Prozent), Studienordnung (89 Prozent) und Bibliothek (86 Prozent); vergleiche Abbildung 20.

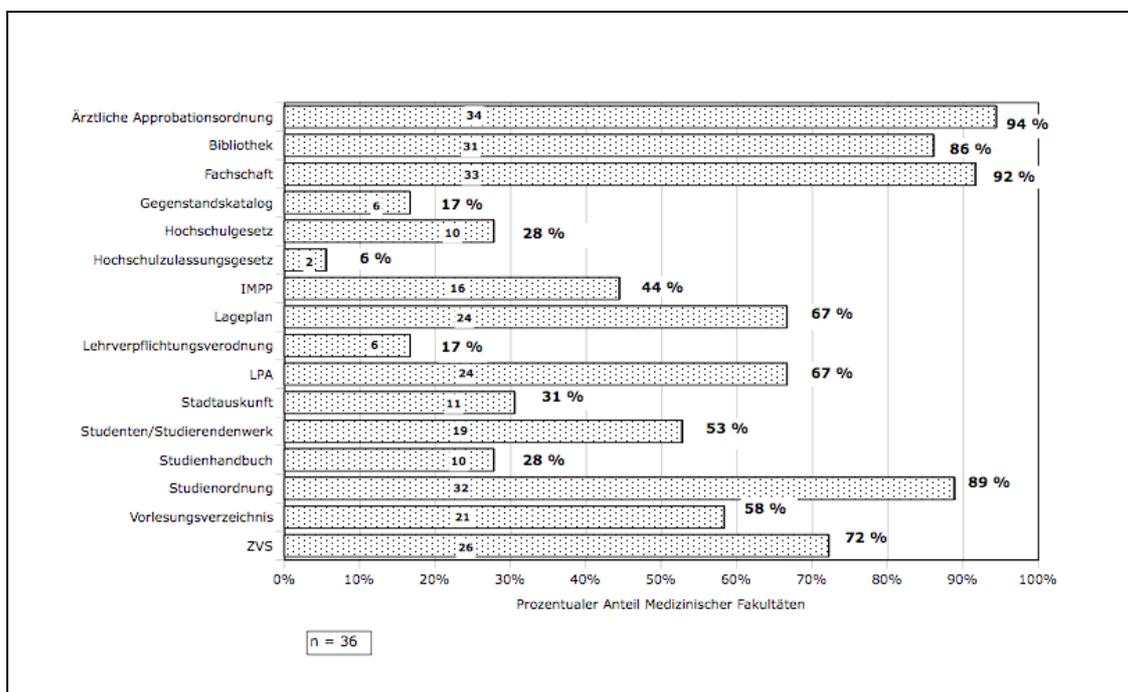


Abbildung 20: Bereich Links und Downloads, alphabetisch sortiert; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).

Die größte Anzahl von positiv gewerteten Kriterien des Bereichs Links und Downloads wies die Medizinische Fakultät Gießen auf: 13 von 16 möglicher Links und Downloads wurden gefunden. Vier weitere Fakultäten (Aachen, Berlin, Hamburg, Heidelberg) verfügten über 12 von 16 möglicher Links und Downloads.

Vorhandensein und Auffindbarkeit von Rubriken für einzelne Zielgruppen

Als Kriterien wurden das Vorhandensein und die Auffindbarkeit folgender Rubriken definiert:

„Studienbewerber“, „Erstsemestereinführungswoche“, „Studierende allgemein“, „Studierende des 1. Abschnittes“, „Studierende des 2. Abschnittes“, „Modellstudiengang“, „PJ“, „Alumni“ und „Lehrende“.

In diesem Bereich wurde untersucht, ob auf den Internetseiten spezielle Rubriken für folgende Zielgruppen eingerichtet waren: Studienbewerber, Einführungswoche, Studierende Allgemein, Studierende des Abschnitts Medizin I, Studierende des Abschnitts Medizin II, Studierende des Modellstudiengangs, Studierende im praktischen Jahr, Alumni, Lehrende.

Bei 78 Prozent (n=28) der Internetauftritte der 36 Fakultäten gab es eine Rubrik für Studienbewerber. Einen speziellen Bereich für die Erstsemestereinführungswoche konnten 19 Prozent (n=7) der Fakultäten aufweisen. Über eine allgemeine Seite für Studierende an der jeweiligen Fakultät verfügten 94 Prozent (n=34) der Universitäten. Des Weiteren wurde zwischen Studierenden im ersten und im zweiten Abschnitt des Medizinstudiums unterschieden. Bei 67 Prozent (n=24) der Internetauftritte war eine Rubrik für Studierende des ersten Abschnitts vorhanden, bei 69 Prozent (n=25) für Studierende des zweiten Studienabschnittes der Humanmedizin. 19 Prozent (n=7) der Medizinischen Fakultäten verfügten – dem jeweiligen Internetauftritt zufolge – über einen Modellstudiengang Medizin mit zugehöriger Rubrik. Eine spezielle Rubrik für das Praktische Jahr hatten 92 Prozent (n=33) Fakultäten eingerichtet. Für ehemalige Studenten, sogenannte „Alumni“, war auf 42 Prozent (n=15) der Seiten ein separater Abschnitt vorzufinden. 56 Prozent (n=20) der medizinischen Fakultäten verfügten über einen Bereich für Lehrende.

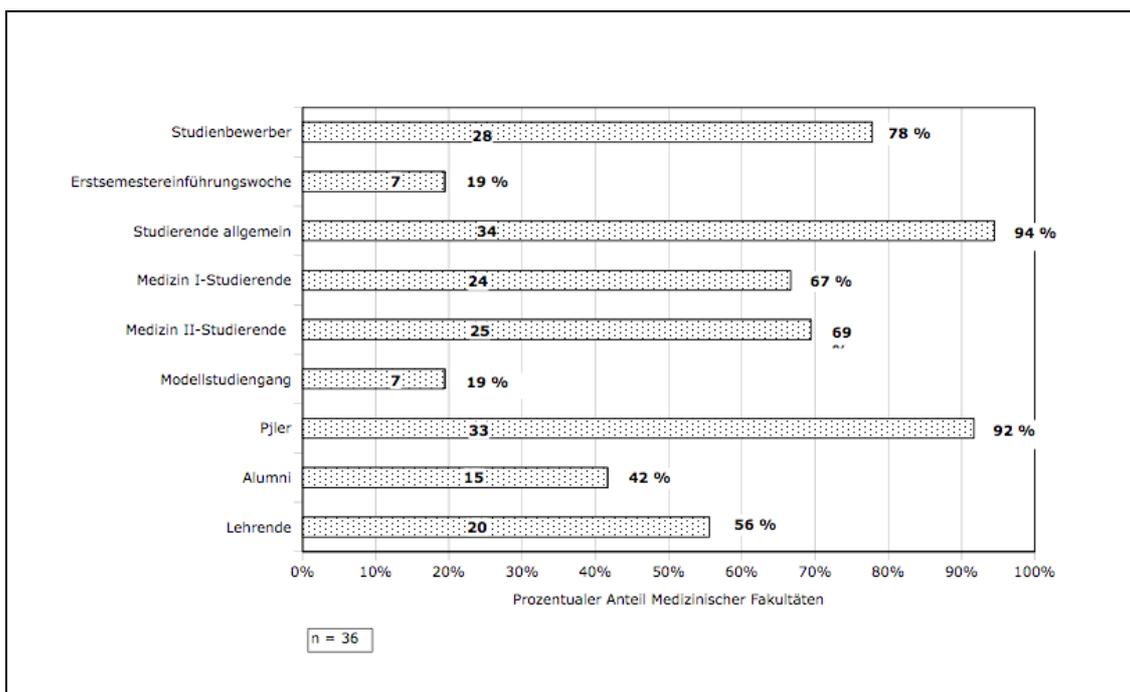


Abbildung 21: Bereich „Rubriken“ für einzelne Zielgruppen, sortiert nach Studienablauf; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).

Zudem wurde überprüft, wie viele Mausklicks, ausgehend von der jeweiligen Startseite des Internetauftritts, benötigt wurden, um die einzelnen Rubriken aufzufinden. Beispielhaft wird dies für die Medizinische Fakultät der Universität Ulm in Abbildung 22 gezeigt. Klickt man auf der Startseite (linke Bildhälfte) auf „Studium und Lehre“ (rote Umrandung), so öffnen sich weitere Unterkategorien. Eine davon ist bereits die Rubrik „Dozenten“ (grüne Umrandung). Es wird folglich nur ein Klick benötigt, um diese Rubrik aufzufinden.

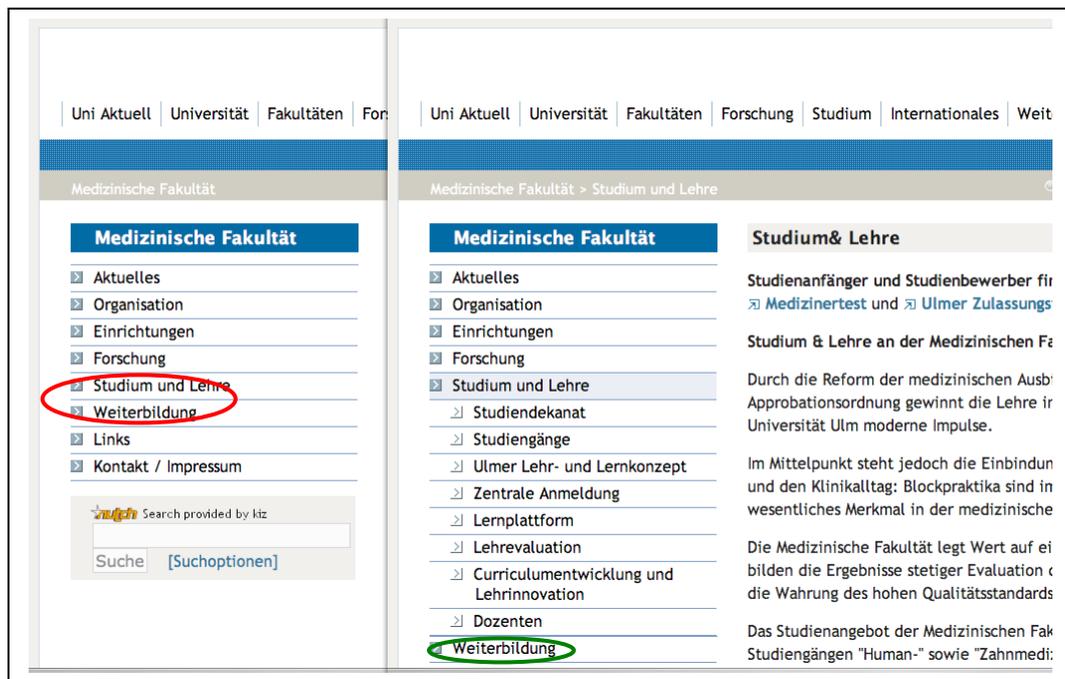


Abbildung 22: Bereich „Rubriken“ für einzelne Zielgruppen am Beispiel des Internetauftritts der Medizinischen Fakultät Ulm; linke Bildhälfte: Startseite (www.uni-ulm.de/med/fakultaet.html), rote Umrandung: Rubrik „Studium und Lehre“; rechte Bildhälfte: Bereich „Studium und Lehre“ (www.uni-ulm.de/med/fakultaet/studium-und-lehre.html), grüne Umrandung: Unterrubrik „Dozenten“.

Die Rubrik „Studienbewerber“ konnte bei fast der Hälfte der Internetauftritte (n=17) mit weniger als zwei Mausklicks erreicht werden (vgl. Abb. 23). Lediglich bei einer Fakultätsseite waren mehr als drei Klicks nötig, um zum Bereich für Studienbewerber zu gelangen.

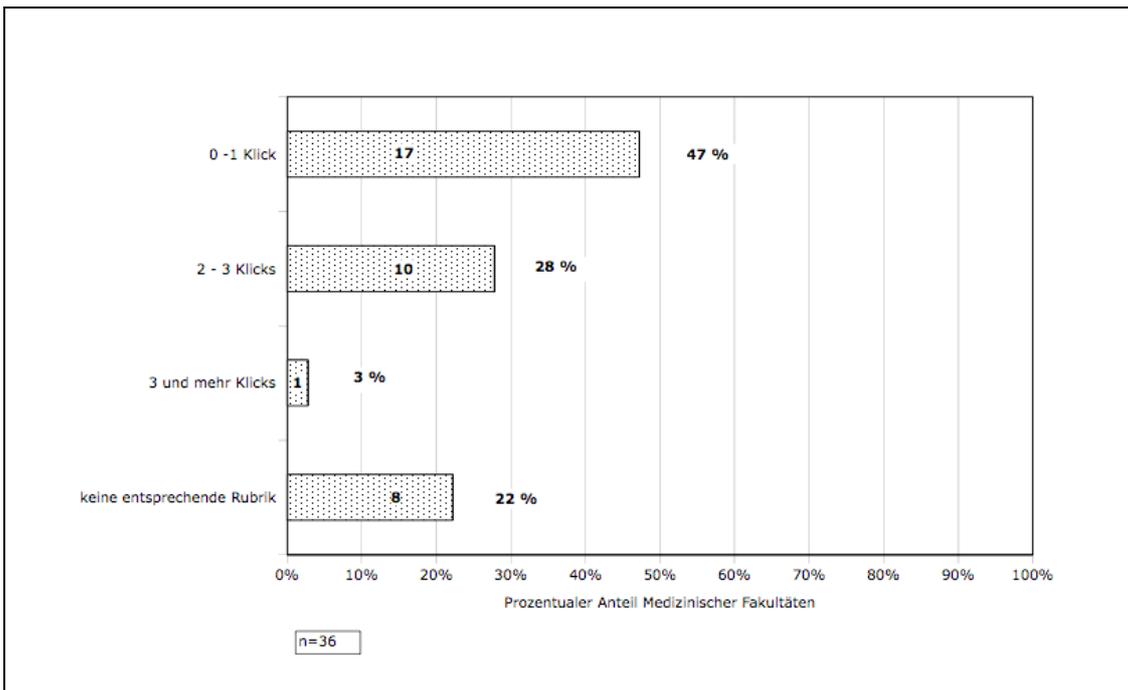


Abbildung 23: Bereich Auffindbarkeit der Rubrik für „Studienbewerber“; Darstellung, welche Klickzahl nötig war, um die entsprechende Rubrik zu erreichen; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der Fakultäten (Ziffern in den Balken).

Nur 19 Prozent (n=7) der medizinischen Fakultäten verfügen auf ihrem Internetauftritt über eine Rubrik speziell für die Erstsemestereinführungswoche (vgl. Abb. 24). Bei zwei dieser Webpräsenzen (Frankfurt und Mannheim) mit einer solchen Rubrik sind weniger als zwei Klicks zum Erreichen nötig, bei den restlichen fünf Internetauftritten nicht mehr als drei Klicks.

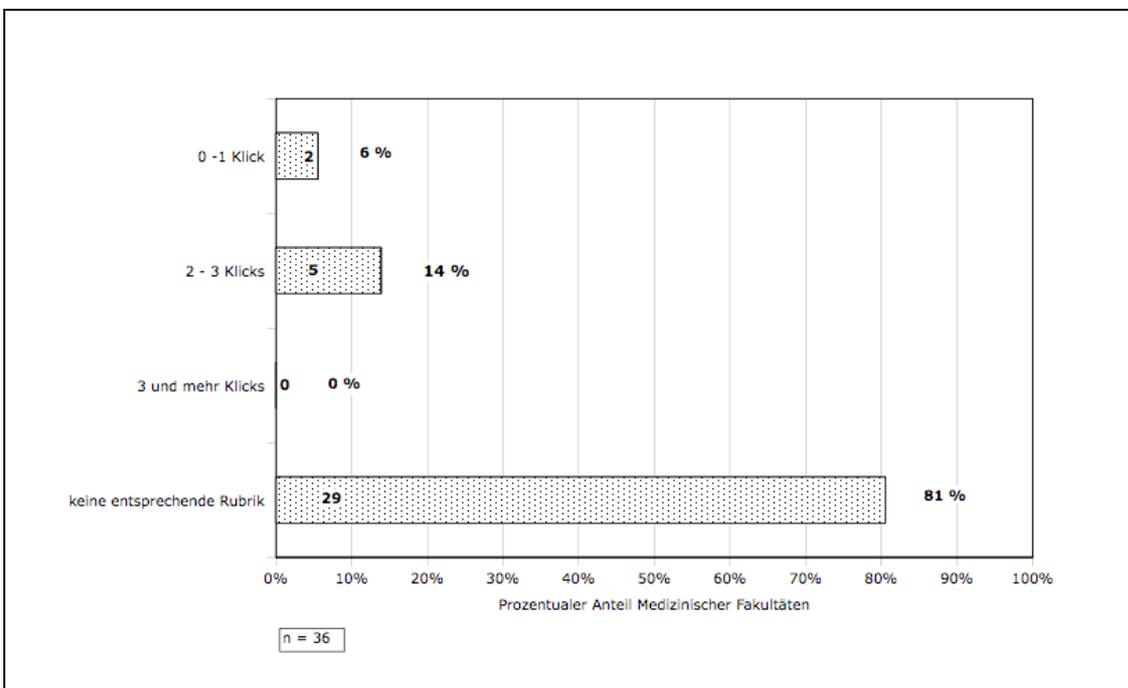


Abbildung 24: Bereich Auffindbarkeit der Rubrik „Erstsemestereinführungswoche“; Darstellung, welche Klickzahl nötig war, um die entsprechende Rubrik zu erreichen; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der Fakultäten (Ziffern in den Balken).

Eine allgemeine Rubrik für Studierende ist beim überwiegenden Teil (78 Prozent, n=28) der medizinischen Fakultätsseiten mit weniger als zwei Mausklicks von der jeweiligen Startseite aus zu erreichen (siehe Abb. 25).

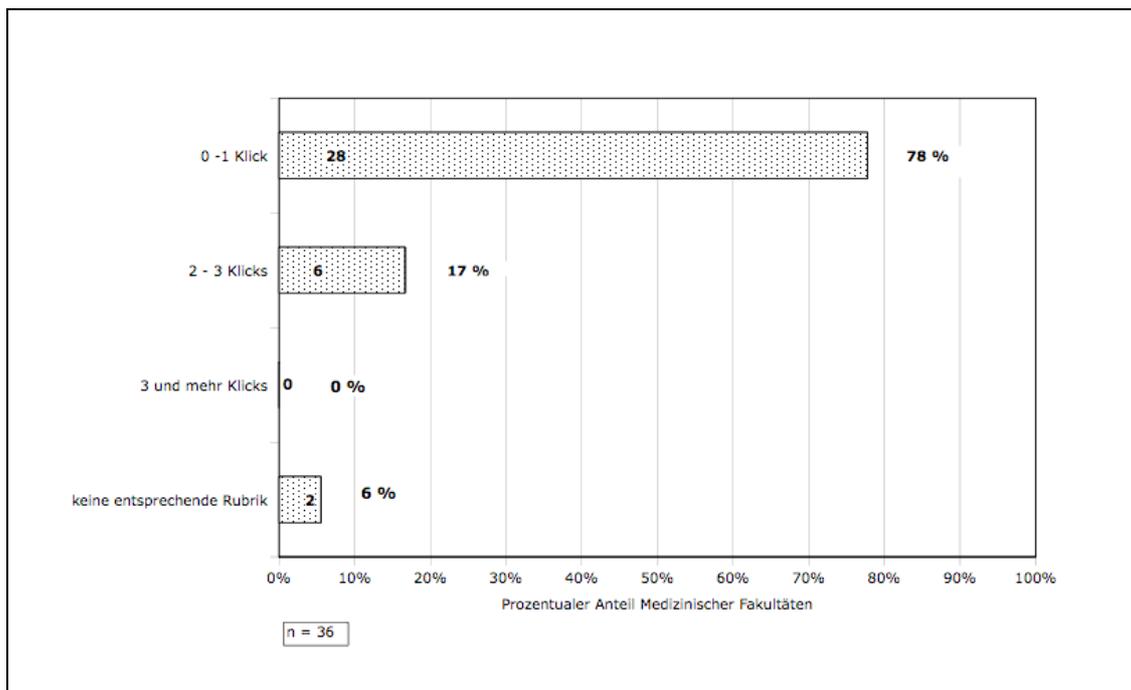


Abbildung 25: Bereich Auffindbarkeit der Rubrik für Studierende; Darstellung, welche Klickzahl nötig war, um die entsprechende Rubrik zu erreichen; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der Fakultäten (Ziffern in den Balken).

Die Auffindbarkeit der Rubrik für Medizinstudierende im ersten oder zweiten Abschnitt des Studiums sind identisch. Sowohl bei Medizin I als auch bei Medizin II sind bei mehr als der Hälfte der Fakultätsseiten zwischen zwei und drei Klicks zum Erreichen der Seite nötig. Bei drei medizinischen Hochschulen (Frankfurt, Freiburg, München/LMU) waren hierfür weniger als zwei Klicks notwendig.

Sieben Fakultäten (Aachen, Berlin, Bochum, Köln, Hannover, Mannheim, Witten-Herdecke) boten zum Zeitpunkt der Untersuchung Humanmedizin als Modellstudiengang an. Bei allen sieben Fakultäten gab es auf der Internetpräsenz eine Rubrik für den Modellstudiengang. Bei zwei Seiten (Bochum, Hannover) war diese mit weniger als zwei Klicks zu finden. Bei fünf Fakultäten waren zwischen zwei und drei Mausklicks nötig.

Die Rubrik für Studierende im Praktischen Jahr konnte beim größten Teil der Fakultäten (69 Prozent, n=25) mit zwei bis drei Klicks gefunden werden (siehe Abb. 26). Bei 11 Prozent (n=4) der Internetpräsenzen benötigte man weniger als zwei Klicks, um die Rubrik für PJ-Studierende zu erreichen; bei wiederum 11 Prozent (n=4) mehr als drei Klicks.

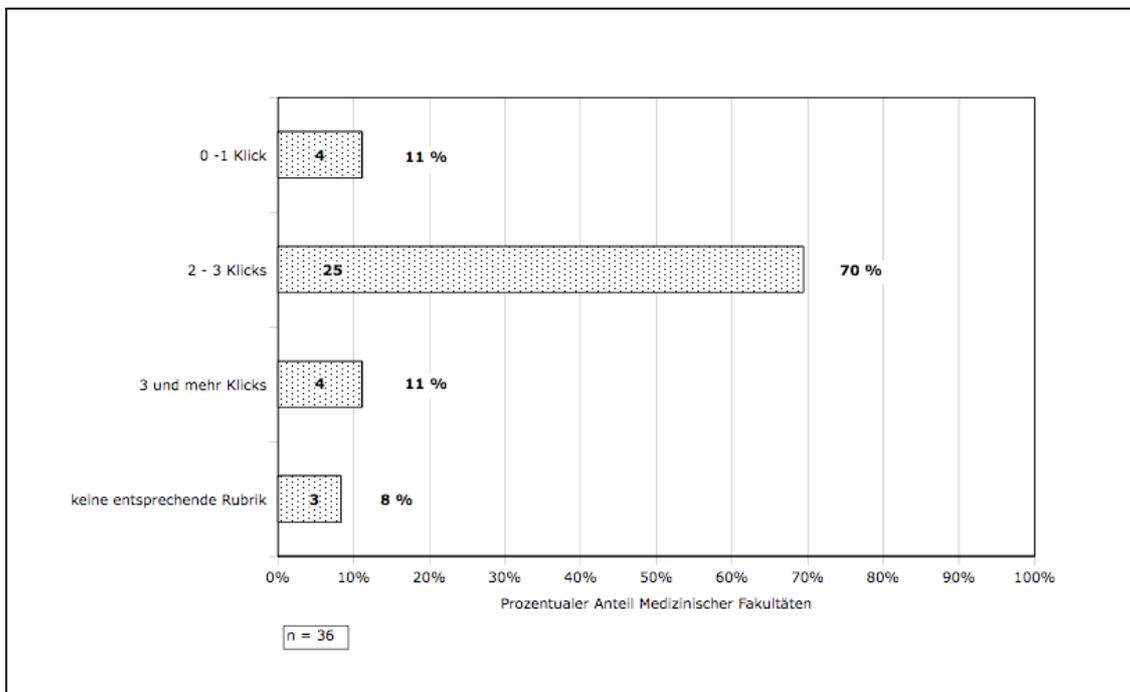


Abbildung 26: Bereich Auffindbarkeit der Rubrik für Studierende des PJ; Darstellung, welche Klickzahl nötig war, um die entsprechende Rubrik zu erreichen; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der Fakultäten (Ziffern in den Balken).

42 Prozent (n=15) aller 36 untersuchten Internetauftritte verfügten über einen Bereich für Alumni. Bei 47 Prozent (n=7) der 15 Webpräsenzen benötigte man weniger als zwei Klicks, um dorthin zu gelangen. Bei 40 Prozent (n=6) der 15 Internetauftritte mit Rubrik für Alumni brauchte man zwischen zwei und drei Klicks und bei 13 Prozent (n=2) über drei Schritte.

Über eine Rubrik für Lehrende verfügten, wie oben erwähnt, 56 Prozent (n=20) der 36 Internetauftritte. Hierbei konnte diese Rubrik bei 42 Prozent (n=15) der Seiten mit weniger als zwei Klicks erreicht werden und bei 14 Prozent (n=5) aller 36 Fakultätsseiten mit zwei oder drei Klicks.

3.2.3 Studienbewerber – spezielle Kriterien

Gebühren und Beiträge

Als Kriterien wurden definiert: „Angabe der Höhe der Studiengebühren“, „Nachweis von Verwendung“, „Angabe der Befreiungskriterien“, „Angabe des Semesterbeitrags“.

Eine Angabe zu Studiengebühren – hierbei zählte sowohl die Höhe als auch die Aussage, dass keine Gebühren erhoben werden – machten 47 Prozent (n=17) der Fakultäten der Medizin. Nachweise und Informationen über die Verwendung von Studiengebühren konnte man bei 28 Prozent (n=10) der Fakultätsseiten finden. Kriterien zur Befreiung von den Studiengebühren hatten 36 Prozent (n=13) der Fakultäten auf ihren Internetseiten. Die Höhe eines Semesterbeitrages wurde von 42 Prozent (n=15) der 36 medizinischen Hochschulen in Deutschland angegeben.

Wie viele Internetauftritte medizinischer Fakultäten über Informationen zu Studiengebühren und Semesterbeitrag sowie über die Angabe von Ansprechpartnern für Studienbewerber verfügen, zeigt die folgende Abbildung 27.

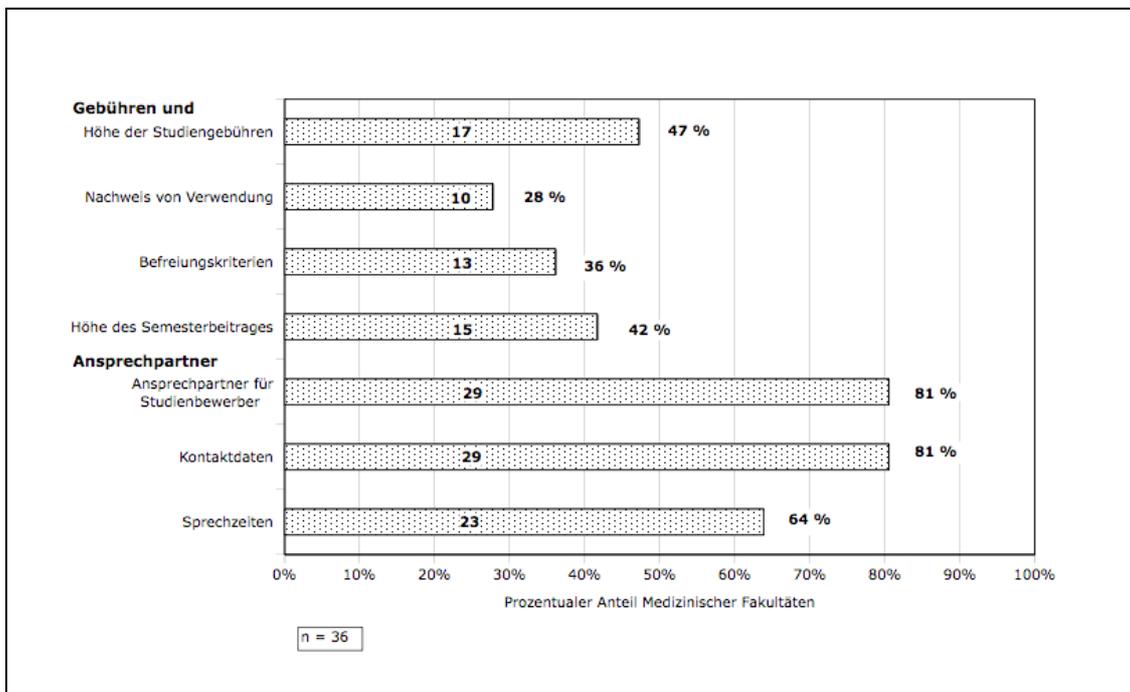


Abbildung 27: Bereich Studienbewerber; Darstellung, bei wie vielen Fakultäten, welche Rubriken aufgefunden werden konnten; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).

Ansprechpartner

Als Kriterien wurden definiert: „Angabe von Ansprechpartnern“, „Kontaktdaten“ und „Sprechzeiten“.

Hier wurde untersucht, ob Personen, die speziell für die Belange von Bewerbern zuständig sind, namentlich angegeben sind. Bei 81 Prozent (n=29) der Fakultätsseiten war dies der Fall. Kontaktdaten wie Adresse und Telefonnummer wurden ebenfalls auf allen 81 Prozent (n=29) dieser Seiten angezeigt. Bei 64 Prozent (n=23) der Fakultätsseiten waren zudem die Sprechzeiten der Kontaktpersonen aufzufinden.

3.2.4 Studierende - spezielle Kriterien

Studienablauf in den Bereichen Regelstudiengang und Modellstudiengang

An 29 der 36 medizinischen Fakultäten wurde zum Zeitpunkt der Untersuchung Medizin ausschließlich als Regelstudiengang angeboten. An sieben der 36 Fakultäten wurde Medizin als Modellstudiengang angeboten.

Als Kriterien für den Studienabschnitt I wurden definiert: „Informationen zum Aufbau“, „Stundenpläne“, „Informationen zu den Fächern“, „Angabe universitärer Prüfungstermine“, „Angabe staatlicher Prüfungstermine“, „Erste-Hilfe-Dienst“, „Pflegepraktikum“ und „druckbares Praktikumszeugnis“.

Als Kriterien für den Studienabschnitt II wurden definiert: „Informationen zum Aufbau“, „Stundenpläne“, „Informationen zu den Fächern“, „Angabe universitärer Prüfungstermine“, „Angabe staatlicher Prüfungstermine“, „Famulatur“, und „druckbares Famulaturzeugnis“.

Als Kriterien für den Modellstudiengang wurden definiert: „Informationen zum Aufbau“, „Stundenpläne“, „Informationen zu den Fächern“, „Angabe universitärer Prüfungstermine“, „Angabe staatlicher Prüfungstermine“, „Erste-Hilfe-Dienst“, „Pflegepraktikum“, „Druckbares Praktikumszeugnis“, „Angabe staatlicher Prüfungstermine“, „Famulatur“, und „druckbares Famulaturzeugnis“.

In Deutschland boten zum Zeitpunkt der Untersuchung 29 medizinische Fakultäten den Studiengang

Humanmedizin ausschließlich als Regelstudiengang an.

An den medizinischen Fakultäten Aachen und Köln wurde seit dem Wintersemester 2003/04 und an der Medizinischen Fakultät Hannover seit dem Wintersemester 2005/06, Humanmedizin nur noch als Modellstudiengang angeboten. Bei Durchführung der Studie befanden sich demnach aber auch noch Studierende dieser Fakultäten im Regelstudiengang.

Insgesamt boten zum Untersuchungszeitpunkt innerhalb des Regelstudiengangs 32 medizinische Fakultäten den ersten Abschnitt des Medizinstudiums an und 35 Fakultäten den zweiten Abschnitt.

An den medizinischen Fakultäten Berlin, Bochum und Mannheim wurde bei Studiererhebung zusätzlich zum Regelstudiengang ein Modellstudiengang Humanmedizin angeboten.

An der Medizinischen Fakultät Witten-Herdecke wurde zum Zeitpunkt der Untersuchung ausschließlich ein Modellstudiengang angeboten.

Im Folgenden werden die Ergebnisse aller 35 Fakultäten mit Regelstudiengang erläutert. Die angegebenen Prozentwerte beziehen sich daher im nächsten Abschnitt im Bereich von Medizin I auf eine Gesamtzahl von 32 und bezüglich Medizin II auf 35 medizinische Fakultäten.

Informationen zum Aufbau des Studiums waren für den ersten Teil des Medizinstudiums bei 75 Prozent (n=24) und für den zweiten Teil bei 69 Prozent (n=24) der Fakultäten vorhanden. Stundenpläne für den ersten Abschnitt waren auf 88 Prozent (n=28) Internetauftritten vorhanden, für den zweiten Abschnitt auf 89 Prozent (n=31). Informationen zu den jeweiligen Fächern boten sowohl für den ersten als auch für den zweiten Abschnitt des Studiums 63 Prozent (n=20 bzw. n=22) der Fakultäten auf ihren Internetauftritten an.

Das Abschneiden der Medizinischen Fakultäten mit einem Regelstudiengang bezüglich der Rubriken „Angabe von staatlichen sowie universitären Prüfungsterminen“ ist den Abbildungen 28 und 29 zu entnehmen.

Informationen zum Erste-Hilfe-Kurs, der im ersten Abschnitt des Medizinstudiums absolviert werden muss, boten im Bereich Regelstudiengang 47 Prozent (n=15) der Fakultäten an.

Erläuterungen zum Pflegepraktikum, das ebenfalls im ersten Teil des Studiums gemacht werden muss, gab es bei 63 Prozent (n=20) der medizinischen Fakultäten des Regelstudiengangs. Ein Praktikumszeugnis zum Ausdrucken boten 59 Prozent (n=19) der Fakultäten im Bereich an.

Genauere Angaben zur Famulatur, die im zweiten Abschnitt des Studiums abzuleisten ist, machten 74 Prozent (n=26) der Fakultätsseiten. Das Formular zur Bestätigung einer Famulatur konnte bei 80 Prozent (n=28) der Internetauftritte ausgedruckt werden.

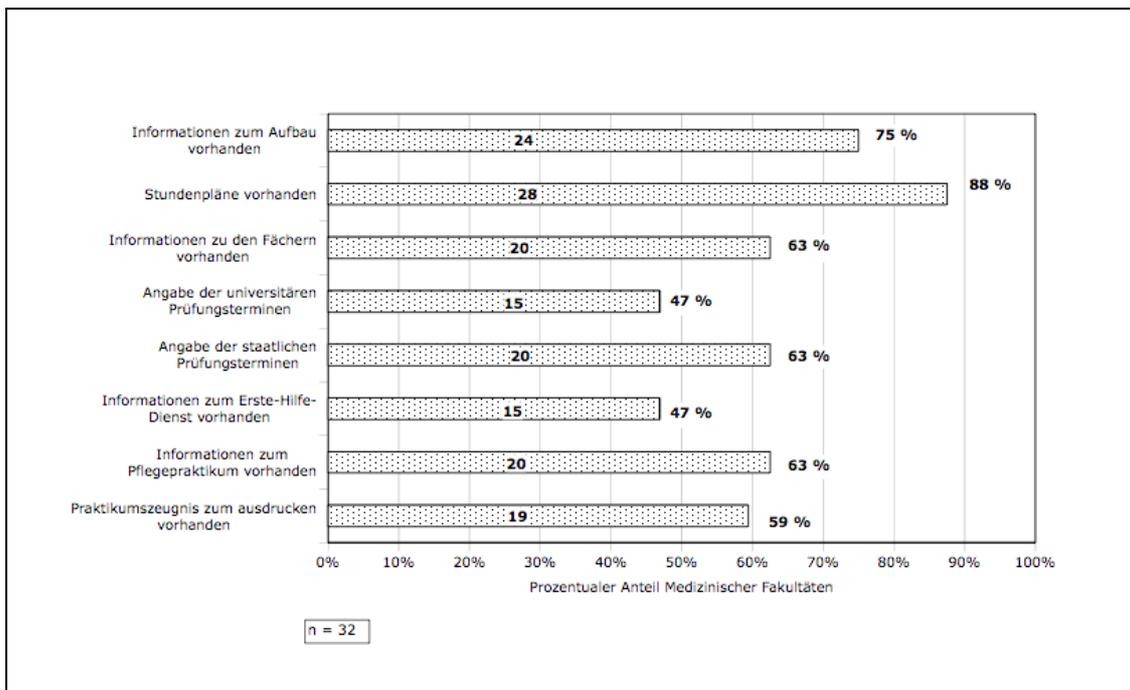


Abbildung 28: Bereich Regelstudiengang, Abschnitt I; Darstellung, bei wie vielen Fakultäten, welche Kriterien erfüllt wurden; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).

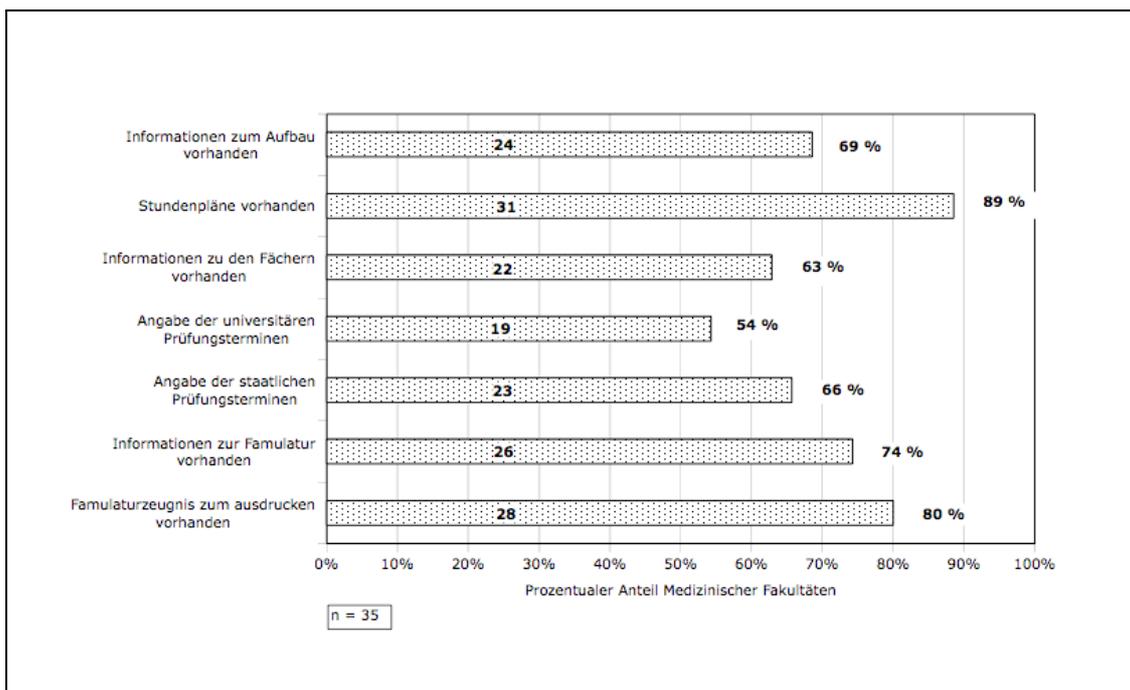


Abbildung 29: Bereich Regelstudiengang, Abschnitt II; Darstellung, bei wie vielen Fakultäten, welche Kriterien erfüllt wurden; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).

Die Ergebnisse aller sieben Fakultäten, die einen Modellstudiengang anbieten, können der Abbildung 30 entnommen werden. Dabei beziehen sich die Prozentwerte hier immer auf eine Gesamtzahl der sieben medizinischen Fakultäten.

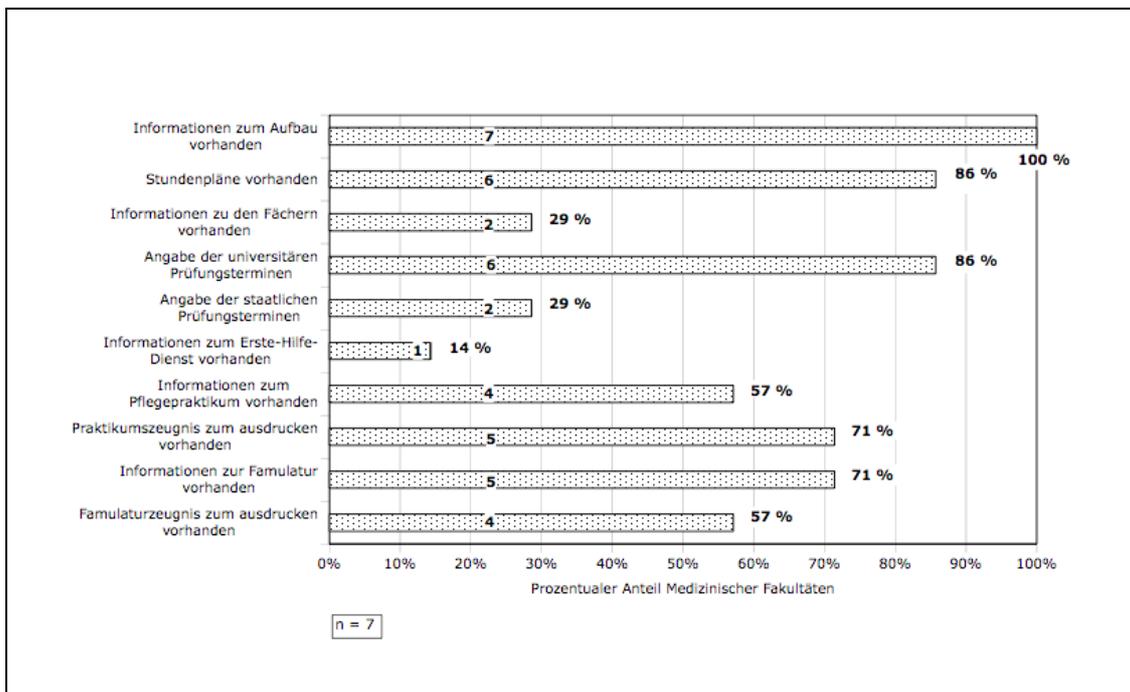


Abbildung 30: Bereich Modellstudiengang; Darstellung bei wie vielen Fakultäten, welche Kriterien erfüllt wurden; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).

Praktisches Jahr

Als Kriterien wurden definiert: „Angabe von Lehrkrankenhäusern“, „Informationen zu Lehrveranstaltungen“, „Angabe der Tertialdaten“.

Die Lehrkrankenhäuser wurden von 97 Prozent (n=35) der 36 medizinischen Fakultäten auf ihren Internetauftritten angegeben. Informationen zu Lehrveranstaltungen im PJ wie Termine, Themen oder Ähnliches wurden auf 22 Prozent (n=8) der Internetauftritte gegeben. Die Tertialdaten, aus denen Anfangs- und Enddaten der jeweiligen PJ-Termine ersichtlich sind, waren auf 83 Prozent (n=30) der Internetseiten vorhanden.

Promotion

Als Kriterien wurden definiert: „Vorhandensein der Promotionsordnung“, „Vorhandensein von Formularen“, „Vorhandensein einer Doktorandenbörse“ und „Angabe des Promotionsbüros“.

94 Prozent (n=34) der medizinischen Fakultäten haben auf ihren Internetauftritten die Promotionsordnung, in welcher der Ablauf eines Promotionsverfahrens festgelegt ist, angegeben. Die für eine Promotionsarbeit benötigten Formulare wie zum Beispiel zur Anmeldung zur Promotion oder eine Promotionsvereinbarung waren auf 83 Prozent (n=30) der Internetseiten vorhanden. 81 Prozent (n=29) der Medizinischen Fakultäten haben auf ihren Internetauftritten die Adresse des jeweiligen Promotionsbüros angegeben. Eine Doktorandenbörse, auf der Studierende ausgeschriebene Doktorarbeiten auffinden können, gab es auf 42 Prozent (n=15) der Seiten, wie beispielhaft auf der Seite der Medizinischen Fakultät Halle gezeigt (Abb. 31).

Bei 33 Prozent (n=12) der 36 medizinischen Fakultäten konnten alle Kriterien des Bereichs Promotion als erfüllt bewertet werden.

Abbildung 31: Bereich „Promotion“ am Beispiel des Internetauftritts der Medizinischen Fakultät Halle (www1.medizin.uni-halle.de/promoboerse), Darstellung der Doktorandenbörse.

Ansprechpartner für Studierende

Als Kriterien wurden definiert: „Angabe von Ansprechpartnern“, „Angabe von Kontaktdaten“ und „Angabe von Sprechzeiten“.

Personen, die speziell für die Belange von Studierenden der Humanmedizin zuständig sind, waren bei 97 Prozent (n=35) der medizinischen Fakultäten namentlich angegeben. Bei ebenso vielen Fakultäten waren die Kontaktdaten dieser Ansprechpartner vermerkt. Die jeweiligen Sprechzeiten waren bei 47 Prozent (n=17) der Internetauftritte angegeben. Als Beispiel wird hier der Internetauftritt der Fakultät Greifswald gezeigt (Abb. 32). Rot umrandet ist hier der Ansprechpartner für Studierende der Humanmedizin.

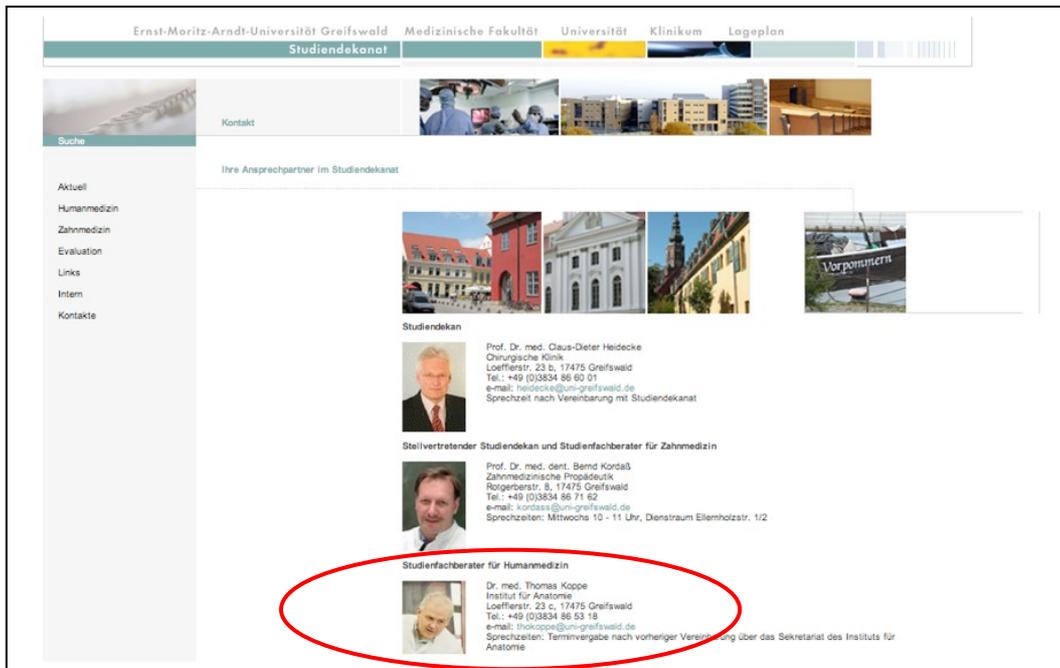


Abbildung 32: Bereich „Anspruchspartner Studierende“ am Beispiel des Internetauftritts der Medizinischen Fakultät Greifswald (www.medicin.uni-greifswald.de/studmed/aktualisierungwebseiten/kontakte.html); rote Umrandung: Ansprechpartner für Humanmedizin.

Die Anzahl medizinischer Hochschulen bezüglich der einzelnen Kriterien in den Bereichen „Praktisches Jahr“, „Promotion“ und „Anspruchspartner für Studierende der Humanmedizin“ zeigt Abbildung 33.

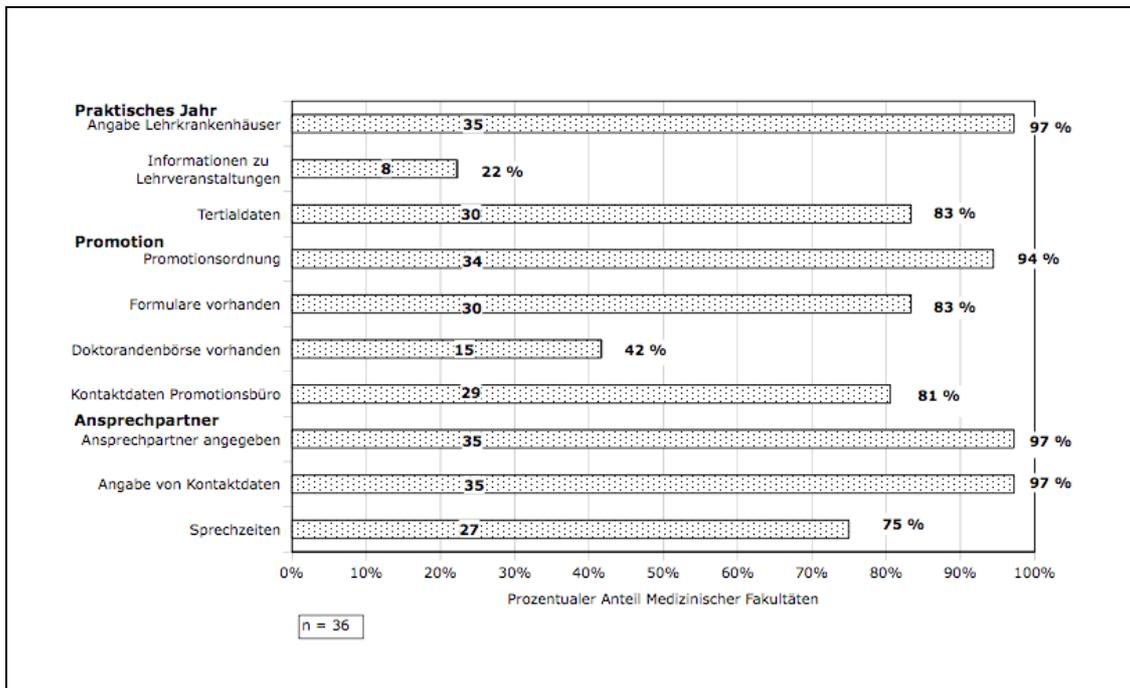


Abbildung 33: Bereiche „Praktisches Jahr“, „Promotion“ und „Anspruchspartner“; Darstellung bei wie vielen Fakultäten, welche Kriterien erfüllt wurden; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken)

3.2.5 Lehrende – spezielle Kriterien

Lehre, Forschung und Fortbildung

Als Kriterien wurden definiert: „Informationen zum Lehrkonzept“, „Fortbildungsangebote“, „Vorhandensein einer Rubrik zur Lehrforschung“, „Angabe laufender Studien im Bereich der Lehrforschung“ und „Angabe aktueller Ergebnisse in der Lehrforschung“.

In den Bereichen Lehre, Forschung und Fortbildung wurde zunächst untersucht, wie viele Fakultäten Informationen zu ihrem Lehrkonzept auf ihrer Internetseite boten. Bei einem Viertel (n=9) der 36 medizinischen Fakultäten konnte Material hierzu gefunden werden. Spezielle hochschuldidaktische Fortbildungsangebote für Lehrende der Humanmedizin wiesen 33 Prozent (n=12) der Internetauftritte auf. Eine Rubrik eigens zur Lehrforschung wiesen 6 Prozent (n=2) der medizinischen Fakultäten auf (Frankfurt, Hamburg). Laufende Studien im Bereich der Lehrforschung wurden von 3 Prozent (n=1) der Fakultäten (Frankfurt) angegeben. Wiederum eine Fakultät (Hamburg) zeigte aktuelle Ergebnisse ihrer Forschung im Bereich Lehre auf. Zur Anschauung wird hier der Lehrbereich der Medizinischen Fakultät Frankfurt abgebildet (Abb. 34). Hier gibt es zahlreiche Unterrubriken (Abb. 34, rote Umrandungen), zwischen denen Lehrende auswählen können.

Abbildung 34: Bereich „Lehrende“ am Beispiel des Internetauftritts der Medizinischen Fakultät Frankfurt (www.med.uni-frankfurt.de/lehre/index.html); rote Umrandung: aufrufbare Unterrubriken des Bereichs Lehre.

Habilitation

Als Kriterien wurden definiert: „Habitationsordnung vorhanden“ und „Formulare vorhanden“.

Bei der Betrachtung des Bereichs Habilitation wurde untersucht, ob auf den Internetseiten der Fakultäten die Habitationsordnung, welche den Ablauf eines Habilitationsverfahrens festlegt, aufzufinden war. Dies war bei 81 Prozent (n=29) der medizinischen Hochschulen der Fall. Spezielle Formulare für eine Habilitation wie beispielsweise die Habilitationsanmeldung waren bei 58 Prozent (n=21) der Internetauftritte vorhanden.

Ansprechpartner für Lehrende

Als Kriterien wurden definiert: „Angabe von Ansprechpartnern“, „Kontaktdaten“ und „Sprechzeiten“.

47 Prozent (n=17) der medizinischen Fakultäten gaben auf ihren Seiten die Namen spezieller Ansprechpartner

für Lehrende an. Bei 42 Prozent (n=15) der Internetauftritte waren zudem genauere Kontaktdaten wie Telefonnummer oder E-Mail-Adresse aufzufinden. Auf 17 Prozent (n=6) der 36 deutschen medizinischen Fakultäten waren die Sprechzeiten der Kontaktpersonen vorhanden.

Die Anzahl der medizinischen Fakultätsseiten bezogen auf die Bereiche „Forschung, Lehre, Fortbildung“, „Habilitation“ sowie „Ansprechpartner für Lehrende“ zeigt die Abbildung 35.

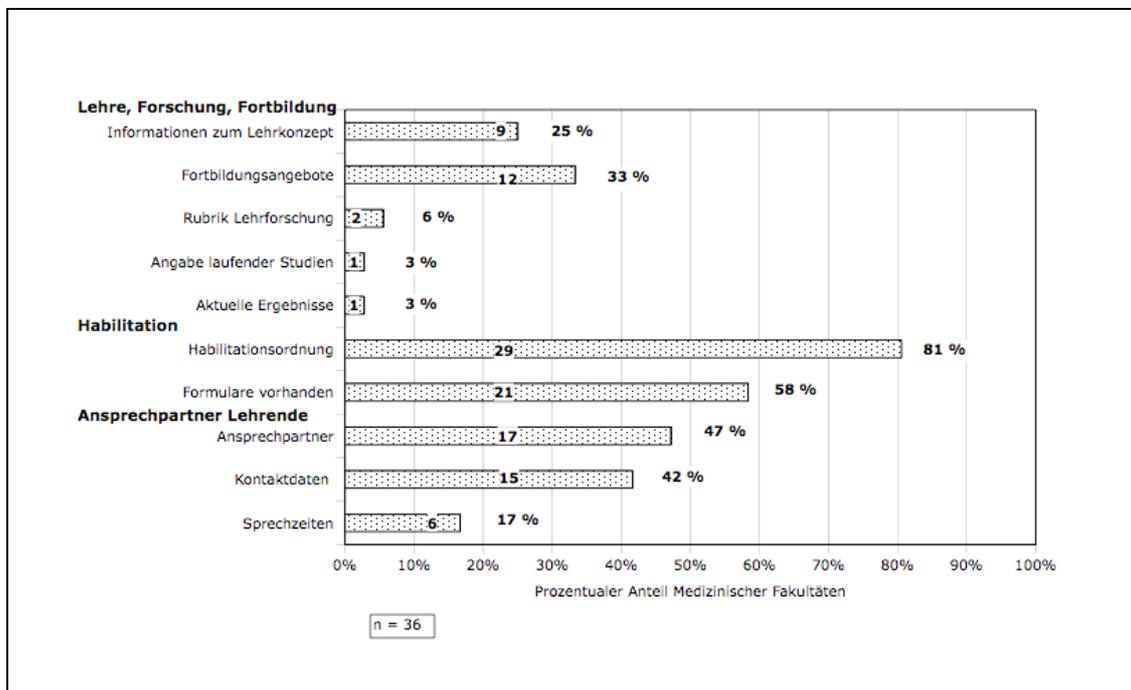


Abbildung 35: Bereiche „Lehre, Forschung, Fortbildung“, „Habilitation“ und „Ansprechpartner“; Darstellung bei wie vielen Fakultäten, welche Kriterien erfüllt wurden; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).

3.3 Zusammenfassung und Übersicht

Die Ergebnisse der Untersuchung aller Fakultäten anhand der 128 Kriterien aus 3.1 und 3.2 können den folgenden Übersichtstabellen 10 a bis 10 g entnommen werden. Die einzelnen Kriterien sind unter 2.3.1 erklärt worden. Das verwendete Punkteschema wurde unter 2.3.3 erläutert.

Tabelle 10 c Übersicht über die einzelnen Ergebnisse der Fakultäten bezogen auf die Kriterien des Bereichs „ALLGEMEIN – Inhaltlich“, Teil 2

● = vorhanden bzw. weniger als 2 Klicks, ● = 2 bis 3 Klicks, ● = nicht vorhanden bzw. mehr als 3 Klicks

	Aachen	Berlin	Bochum	Bonn	Dresden	Duisburg	Düsseldorf	Erlangen	Frankfurt	Freiburg	Gießen	Göttingen	Greifswald	Halle	Hamburg	Hannover	Heidelberg	Homburg	Jena	Kiel	Köln	Leipzig	Lübeck	Magdeburg	Mainz	Mannheim	Marburg	München (LMU)	München (TU)	Münster	Regensburg	Rostock	Tübingen	Ulm	Witten	Würzburg			
Qualitätssicherung																																							
39. Evaluationsrubrik	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
40. Beschreibung	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
41. Aktuelle Ergebnisse	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
Als Link oder download abrufbar																																							
42. Bibliothek	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
43. Fachschaft	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
44. Studentenwerk	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
45. LPA	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
46. IMPP	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
47. ZVS	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
48. Hochschulgesetz	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
49. Hochschulzulassungsg.	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
50. Lehrverpflichtung	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
51. ÄAppO	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
52. Studienordnung	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
53. Vorlesungsverzeichnis	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
54. Gegenstandskatalog	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
55. Studienhandbuch	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
56. Lageplan	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
57. Stadtauskunft	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●

Tabella 10 d: Übersicht über die einzelnen Ergebnisse der Fakultäten bezogen auf die Kriterien des Bereichs „ALLGEMEIN – Inhaltlich“, Teil 3 sowie „SPEZIELL – Studienbewerber“ Teil 1

● = vorhanden bzw. weniger als 2 Klicks, ● = 2 bis 3 Klicks, ● = nicht vorhanden bzw. mehr als 3 Klicks

	Aachen	Berlin	Bochum	Bonn	Dresden	Duisburg	Düsseldorf	Erlangen	Frankfurt	Freiburg	Gießen	Göttingen	Greifswald	Halle	Hamburg	Hannover	Heidelberg	Homburg	Jena	Kiel	Köln	Leipzig	Lübeck	Magdeburg	Mainz	Mannheim	Marburg	München (LMU)	München (TU)	Münster	Regensburg	Rostock	Tübingen	Ulm	Witten	Würzburg			
Vorhandensein von Rubriken für bestimmte Gruppen																																							
58. Studienbewerber	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		
59. Auffindbarkeit	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
60. Semesterführungswoche	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
61. Auffindbarkeit	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
62. Studierende allg.	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
63. Auffindbarkeit	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
64. Medizin I	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
65. Auffindbarkeit	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
66. Medizin II	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
67. Auffindbarkeit	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
68. Modellstudiengang	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
69. Auffindbarkeit	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
70. PJ	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
71. Auffindbarkeit	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
72. Alumni	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
73. Auffindbarkeit	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
74. Lehrende	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
75. Auffindbarkeit	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
SPEZIELL -Studienbewerber																																							
Gebühren und Beiträge																																							
76. Höhe Studiengebühren	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
77. Verwendung	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
78. Befreiungskriterien	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
79. Höhe Semesterbeitrag	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●

Tabella 10 e: Übersicht über die einzelnen Ergebnisse der Fakultäten bezogen auf die Kriterien des Bereichs „SPEZIELL – Studienbewerber“ Teil 2 sowie „SPEZIELL – Studierende“ Teil 1

● = vorhanden bzw. weniger als 2 Klicks, ● = 2 bis 3 Klicks, ● = nicht vorhanden bzw. mehr als 3 Klicks

	Aachen	Berlin	Bochum	Bonn	Dresden	Duisburg	Düsseldorf	Erlangen	Frankfurt	Freiburg	Gießen	Göttingen	Greifswald	Halle	Hamburg	Hannover	Heidelberg	Homburg	Jena	Kiel	Köln	Leipzig	Lübeck	Magdeburg	Mainz	Mannheim	Marburg	München (LMU)	München (TU)	Münster	Regensburg	Rostock	Tübingen	Ulm	Witten	Würzburg		
Ansprechpartner																																						
80. Vorhanden	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
81. Kontaktdaten	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
82. Sprechzeiten	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
SPEZIELL - Studierende																																						
Semesteranfangswoche																																						
83. Termine	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Regelstudiengang																																						
Medizin I																																						
84. Aufbau	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
85. Stundenpläne	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
86. Fächer-Info	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
87. Univ. Prüfungstermine	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
88. Staatl. Prüfungstermine	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
89. Erste-Hilfe-Dienst	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
90. Pflegepraktikum	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
91. Praktikumszeugnis	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Medizin II																																						
92. Aufbau	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
93. Stundenpläne	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
94. Fächer-Info	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
95. Univ. Prüfungstermine	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
96. Staatl. Prüfungstermine	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
97. Famulatur	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
98. Famulaturzeugnis	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●

Tabella 10.f: Übersicht über die einzelnen Ergebnisse der Fakultäten bezogen auf die Kriterien des „SPEZIELL – Studierende“ Teil 2

● = vorhanden bzw. weniger als 2 Klicks, ● = 2 bis 3 Klicks, ● = nicht vorhanden bzw. mehr als 3 Klicks

	Aachen	Berlin	Bodum	Bonn	Dresden	Duisburg	Düsseldorf	Erlangen	Frankfurt	Freiburg	Gießen	Göttingen	Greifswald	Halle	Hamburg	Hannover	Heidelberg	Homburg	Jena	Kiel	Köln	Leipzig	Lübeck	Magdeburg	Mainz	Mannheim	Marburg	München (LMU)	München (TU)	Münster	Regensburg	Rostock	Tübingen	Ulm	Witten	Würzburg		
Modellstudiengang																																						
99. Aufbau	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
100. Stundenpläne	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
101. Fächer-Info	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
102. Univ. Prüfungstermine	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
103. Staatl. Prüfungstermine	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
104. Erste-Hilfe-Dienst	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
105. Pflegepraktikum	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
106. Praktikumszeugnis	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
107. Famulatur	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
108. Famulaturzeugnis	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
PJ																																						
109. Lehrkrankenhäuser	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
110. Lehrveranstaltungen	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
111. Tertiäldata	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Promotion																																						
112. Promotionsordnung	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
113. Formulare	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
114. Doktorandenbörse	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
115. Promotionsbüro	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Ansprechpartner																																						
116. Vorhanden	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
117. Kontaktdaten	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
118. Sprechzeiten	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●

Tabelle 10 g: Übersicht über die einzelnen Ergebnisse der Fakultäten bezogen auf die Kriterien des Bereichs „SPEZIELL – Lehrende“

● = vorhanden bzw. weniger als 2 Klicks, ● = 2 bis 3 Klicks, ● = nicht vorhanden bzw. mehr als 3 Klicks

	Aachen	Berlin	Bodrum	Bonn	Dresden	Duisburg	Düsseldorf	Erlangen	Frankfurt	Freiburg	Gießen	Göttingen	Greifswald	Halle	Hamburg	Hannover	Heidelberg	Homburg	Jena	Kiel	Köln	Leipzig	Lübeck	Magdeburg	Mainz	Mannheim	Marburg	München (LMU)	München (TU)	Münster	Regensburg	Rostock	Tübingen	Ulm	Witten	Würzburg	
SPEZIELL - Lehrende																																					
Lehre, Forschung, Fortbildung																																					
119. Lehrkonzept	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
120. Fortbildungsangebote	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
121. Lehrforschung	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
122. Studien	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
123. Ergebnisse	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Habilitation																																					
124. Habilitationsordnung	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
125. Formulare	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Ansprechpartner																																					
126. Vorhanden	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
127. Kontaktdaten	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
128. Sprechzeiten	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●

3.4 Vergleich der Ergebnisse der kriterienbasierten Bewertung der Internetauftritte

Um die Ergebnisse der kriterienbasierten Bewertung besser miteinander vergleichen zu können, wurden Punktwerte vergeben. Die Punkte stellen keine Gewichtung der einzelnen Bereiche dar. Alle Bereiche werden bei diesem Verfahren als gleichwertig betrachtet. Für jeden grün bewerteten Bereich, wurden zwei Punkte vergeben, jeder gelb bewertete Bereich erhielt einen Punkt und für eine rote Bewertung wurden der jeweiligen Fakultät in diesem Bereich null Punkte zugeordnet. Nach diesem Verfahren konnte ein Fakultätsinternatauftritt einen maximalen Punktwert von 256 erreichen.

Mithilfe der erzielten Punktzahlen wurden die Internetauftritte der Fakultäten in drei Gruppen eingeteilt. Es ergab sich eine Spitzengruppe mit einem Punktwert von über 150, eine Mittelgruppe mit Werten zwischen 100 und 150 und eine Schlussgruppe, zu welcher Fakultätsseitenauftritte mit weniger als 100 Punkten gezählt wurden. Durchschnittlich wurden 137 Punkte erreicht. In der Spitzengruppe fanden sich 33 Prozent (n=12) der Internetauftritte wieder, 56 Prozent (n=20) der Auftritte, und damit die Mehrheit, lagen in der Mittelgruppe und 11 Prozent (n=4) der Seiten medizinischer Fakultäten wurden nach diesem Verfahren der Schlussgruppe zugeordnet. Die einzelnen Werte können den folgenden Tabellen 11 bis 13 entnommen werden.

Tabelle 11: Punktzahlen der Fakultätsseiten, sortiert zu den Fakultäten gehörigen Städtenamen sowie erreichten Punktzahlen.

Medizinische Fakultäten und ihre erreichten Punktzahlen (0 bis 256)				
Sortierung nach Städte- namen (alphabetisch)	Punkte	Sortierung nach erreichter Punktzahl (aufsteigend)	Punkte	Gruppe
Aachen	149	Regensburg	63	Schluss- gruppe (<100 P)
Berlin	181	Witten	89	
Bochum	144	Kiel	93	
Bonn	149	München/LMU	96	
Dresden	154	Duisburg	104	Mittel- gruppe (100 bis 150 P)
Duisburg	104	Würzburg	105	
Düsseldorf	154	München/TU	109	
Erlangen	137	Rostock	119	
Frankfurt	166	Magdeburg	126	
Freiburg	152	Mainz	126	
Gießen	155	Ulm	127	
Göttingen	158	Halle	128	
Greifswald	131	Hannover	130	
Halle	128	Greifswald	131	
Hamburg	196	Erlangen	137	
Hannover	130	Jena	137	
Heidelberg	162	Münster	139	
Homburg	148	Lübeck	141	
Jena	137	Bochum	144	
Kiel	93	Marburg	146	
Köln	151	Homburg	148	
Leipzig	149	Aachen	149	
Lübeck	141	Bonn	149	
Magdeburg	126	Leipzig	149	
Mainz	126	Köln	151	Spitzen- gruppe (>150 P)
Mannheim	161	Freiburg	152	
Marburg	146	Dresden	154	
München/LMU	96	Düsseldorf	154	
München/TU	109	Gießen	155	
Münster	139	Tübingen	156	
Regensburg	63	Göttingen	158	
Rostock	119	Mannheim	161	
Tübingen	156	Heidelberg	162	
Ulm	127	Frankfurt	166	
Witten	89	Berlin	181	
Würzburg	105	Hamburg	196	

Nicht alle Fakultäten boten zum Zeitpunkt der Untersuchung Medizin als Regel- und bzw. oder Modellstudiengang an. Fakultäten, die beispielsweise keinen Modellstudiengang anboten, konnten demnach auch in der Kategorie „Modellstudiengang“ keine Punkte erzielen. Das gleiche gilt für die beiden Abschnitte Medizin I und Medizin II des Regelstudiengangs. Deshalb wurde berechnet, wie viel Prozent seines maximal zu erreichenden Punktwerts ein Internetauftritt erlangt hatte. Die jeweiligen maximal zu erreichenden Punktwerte ergaben sich wie folgt:

Insgesamt konnten 256 Punkte erreicht werden, sofern Medizin sowohl als Regelstudiengang (Studienabschnitt I und II) als auch als Modellstudiengang von der jeweiligen Fakultät angeboten wurde. Dies galt für die medizinischen Fakultäten Berlin, Bochum und Mannheim. Gab es nur den Modellstudiengang (Medizinische Fakultät Witten-Herdecke), konnten maximal 241 Punkte (-15) erreicht werden. Drei medizinische Fakultäten boten zum Zeitpunkt der Untersuchung Medizin als Modellstudiengang an und zusätzlich noch den zweiten Studienabschnitt als Regelstudiengang (Aachen, Köln, Hannover). Die Internetauftritte dieser Fakultäten konnten maximal 248 Punkte (-8) erreichen. Alle übrigen Fakultäten boten Medizin nur als Regelstudiengang an und konnten maximal 246 Punkte (-10) erhalten. Bei der Berechnung der Prozentwerte zeigte sich, dass trotzdem die Gruppenzuteilung gleich blieb und auch die drei Fakultäten mit den besten sowie mit den schlechtesten Auftritten blieben gleich. Die erreichten Punktwerte sowie die zugehörigen Prozentwerte bezogen auf die jeweilige Maximalpunktzahl sind in Tabelle 12 aufgeführt.

Tabelle 12: Aufzählung der medizinischen Fakultäten mit Punktwerten ihrer Internetauftritte sowie Prozentwert, jeweiliger Maximalpunktzahl und Gruppenzuordnung; aufsteigend sortiert nach erreichter Punktzahl.

Sortierung nach erreichter Punktzahl (aufsteigend)	Erreichte Punktzahl	Prozentwert (in %)	Maximalpunktzahl	Gruppe
Regensburg	63	25,6	246	Schlussgruppe (<100 P)
Witten	89	36,9	241	
Kiel	93	37,8	246	
München/LMU	96	39,0	246	
Duisburg	104	42,3	246	Mittelgruppe (100 bis 150 P)
Würzburg	105	42,7	246	
München/TU	109	44,3	246	
Rostock	119	48,4	246	
Magdeburg	126	51,2	246	
Mainz	126	51,2	246	
Ulm	127	51,6	246	
Halle	128	52,0	246	
Hannover	130	52,4	248	
Greifswald	131	53,3	246	
Erlangen	137	55,7	246	
Jena	137	55,7	246	
Münster	139	56,5	246	
Lübeck	141	57,3	246	
Bochum	144	56,3	256	
Marburg	146	59,3	246	
Homburg	148	60,2	246	
Aachen	149	60,1	248	
Bonn	149	60,6	246	
Leipzig	149	60,6	246	
Köln	151	61,0	248	Spitzengruppe (>150 P)
Freiburg	152	61,8	246	
Dresden	154	62,6	246	
Düsseldorf	154	62,6	246	
Gießen	155	63,0	246	
Tübingen	156	63,4	246	
Göttingen	158	64,2	246	
Mannheim	161	62,9	256	
Heidelberg	162	65,9	246	
Frankfurt	166	67,5	246	
Berlin	181	70,7	256	
Hamburg	196	79,7	246	

Tabelle 13: Zuordnung der Fakultätsseiten zu drei Gruppen (Spitzen-, Mittel-, Schlussgruppe) anhand ihrer erreichten Punktwerte, absteigend sortiert nach erreichtem Punktwert.

Gruppeneinteilung nach erreichten Punktwerten		
Spitzengruppe > 150 P	Mittelgruppe 100 bis 150 P	Schlussgruppe < 100 P
Hamburg	Leipzig	München/LMU
Berlin	Bonn	Kiel
Frankfurt	Aachen	Witten
Heidelberg	Homburg	Regensburg
Mannheim	Marburg	
Göttingen	Bochum	
Tübingen	Lübeck	
Gießen	Münster	
Düsseldorf	Jena	
Dresden	Erlangen	
Freiburg	Greifswald	
Köln	Hannover	
	Halle	
	Ulm	
	Mainz	
	Magdeburg	
	Rostock	
	München/TU	
	Würzburg	
	Duisburg	

Anschließend wurde untersucht, ob die erreichten Punktwerte mit anderen Kriterien in Zusammenhang stehen. Die Analyse zielte darauf ab, Zusammenhänge zwischen der erreichten Punktzahl und den folgenden Kriterien zu erkennen:

1. Anzahl der Publikationen einer medizinischen Fakultät
2. Anzahl der Bewerber für Humanmedizin an einer medizinischen Fakultät
3. Landeszuführungsbetrag einer medizinischen Fakultät
4. Anzahl der vorhandenen Studienplätze einer medizinischen Fakultät zum Wintersemester 2008/2009
5. Medizinische Fakultäten in Ost- und Westdeutschland
6. Medizinische Fakultäten in Städten mit mehr beziehungsweise weniger als 500 000 Einwohnern

Da in München zwei medizinische Fakultäten betrachtet wurden, musste dies hier besonders berücksichtigt werden. Die Kriterien 1 und 3 beziehen sich ausschließlich auf die jeweilige medizinische Fakultät, dadurch konnte hierbei für München die Unterscheidung zwischen TU und LMU beibehalten bleiben. Die Kriterien 2, 4, 5 und 6 bezogen sich immer auf die Stadt München; eine Unterscheidung zwischen den beiden Fakultäten war hier nicht möglich. Um eine gerechte Wertung beizubehalten, wurde aus den Punktwerten von der LMU München (96) und der TU München (109) der Mittelwert gebildet (102) und zur Untersuchung bei den Kriterien 2, 4, 5 und 6 verwendet.

Des Weiteren muss darauf hingewiesen werden, dass bei den ersten drei Kriterien nicht immer für alle medizinischen Fakultäten Daten vorlagen. Tabelle 14 zeigt, für welche Fakultät welche Daten vorhanden waren.

Tabelle 14: Angabe, für welche Fakultäten Daten vorlagen bezüglich „Publikationen“, „Studienbewerber“ und „Landeszuführungsbetrag“ (www.landkartehochschulmedizin.de), absteigend sortiert nach zu den Fakultäten gehörigen Städtenamen.

Sortierung nach Städtenamen (alphabetisch)	Vorliegen von Daten (+=ja, -=nein)		
	Publikationen	Studien- bewerber	Landeszu- führungsbetrag
Aachen	+	+	+
Berlin	-	+	+
Bochum	-	+	+
Bonn	+	+	+
Dresden	+	+	+
Duisburg	+	+	+
Düsseldorf	+	+	-
Erlangen	+	+	-
Frankfurt	+	+	+
Freiburg	+	+	+
Gießen	+	+	+
Göttingen	+	+	+
Greifswald	+	+	+
Halle	+	+	+
Hamburg	+	+	+
Hannover	+	+	+
Heidelberg	+	+	+
Homburg	+	-	+
Jena	+	+	+
Kiel	+	+	+
Köln	+	+	+
Leipzig	-	+	+
Lübeck	+	+	+
Magdeburg	+	+	+
Mainz	+	+	+
Mannheim	+	+	+
Marburg	-	+	+
München/LMU	+	+	+
München/TU	+	+	+
Münster	+	+	+
Regensburg	+	+	+
Rostock	+	+	+
Tübingen	+	+	+
Ulm	+	+	+
Witten	+	+	-
Würzburg	-	+	+

In die Wertung wurden demnach nur die Fakultäten mit einbezogen, deren Daten zum Zeitpunkt der Untersuchung vollständig vorlagen. Für die Kriterien eins bis drei stammen die Daten aus den Veröffentlichungen des Medizinischen Fakultätentages der Bundesrepublik Deutschland (www.landkartehochschulmedizin.de). Als Quelle der Daten für Kriterium 4 wurde die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen herangezogen (www.zvs.de). Die Daten zu den Kriterien 5 und 6 stammen vom statistischen Bundesamt Deutschland und beziehen sich auf Daten aus 2007.

Die Korrelationsanalyse wurde mit dem Programm SPSS durchgeführt. Es ergab sich zwischen den Kriterien „Anzahl der Studienbewerber für Humanmedizin an einer medizinischen Fakultät“ sowie „Landeszuführungsbetrag einer medizinischen Fakultät“ und dem jeweils erzielten Punktwert durch die kriterienbasierte Bewertung der Internetauftritte, kein signifikanter Zusammenhang (vgl. Tabelle 13).

Zwischen dem Kriterium „Anzahl der Publikationen einer Medizinischen Fakultät“ und der jeweils erreichten Punktzahl eines Internetauftritts konnte eine auf dem Niveau von $p=0,05$ signifikante Korrelation berechnet werden. Das heißt, Fakultäten mit einer großen Anzahl an Publikation erreichten auch eine hohe Punktzahl bei der kriterienbasierten Bewertung ihrer Internetauftritte.

Tabelle 15: Korrelationsanalysen zwischen Punktwerten sowie Publikation, Anzahl der Studienbewerber und Landeszuführungsbetrag.

		Publikation	Studienbewerber	Landeszuführungsbetrag
Punktwert	Korrelation nach Pearson	,313(*)	-,063	,181
	Signifikanz (1-seitig)	,036	,368	,157
	N	33	31	33

* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (1-seitig) signifikant

Diagramm 1 zeigt die Streuung der erzielten Punktwerte der Webauftritte in Abhängigkeit von der Anzahl der Publikationen der betreffenden Fakultät.

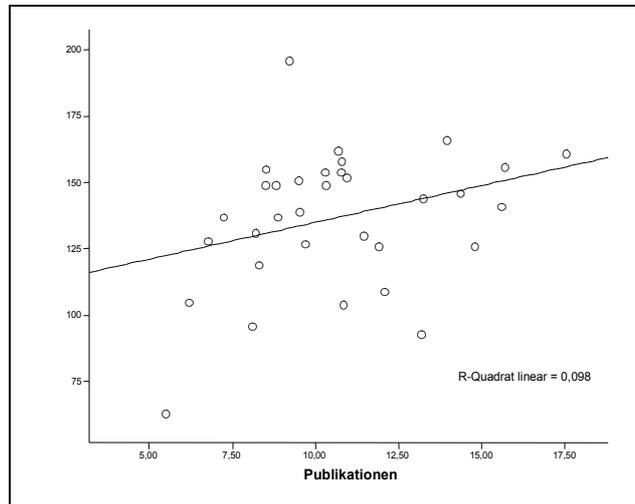


Diagramm 1: Regressionsgerade zwischen den Punktwerten bezüglich des Internetauftrittes (y-Achse) und der Anzahl der Publikationen einer Fakultät (x-Achse); Darstellung der signifikanten Korrelation von „Punktwert“ und „Publikation“.

Zwischen den Kriterien „Anzahl der vorhandenen Studienplätze einer medizinischen Fakultät zum Wintersemester 2008/2009“ sowie „Medizinische Fakultäten in Ost- und Westdeutschland“ und der erreichten Punktzahl des Internetauftrittes der jeweiligen Fakultät wurde mittels Korrelationsanalyse keine signifikante Korrelation festgestellt.

Das Kriterium „Medizinische Fakultäten in Städten mit mehr bzw. weniger als 500 000 Einwohnern“ steht auf dem Niveau von 0,05, mit dem jeweils erzielten Punktwert des Internetauftrittes der zugehörigen medizinischen Fakultät in einem statistisch signifikanten Zusammenhang (vgl. Tabelle 14). Das heißt, je größer die Fakultätsstadt, desto höher war die erreichte Punktzahl bei der kriterienbasierten Bewertung der Internetauftritte.

Tabelle 16: Korrelationsanalysen zwischen Punktwerten sowie Anzahl der Studienplätze, Einwohneranzahl und geographischer Lage (Ost West).

		Studienplätze	Einwohneranzahl	Ost West
Punktwert	Korrelation nach Pearson	,145	,387(*)	-,056
	Signifikanz (1-seitig)	,204	,011	,376
	N	35	35	35

* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (1-seitig) signifikant

Das Diagramm 2 zeigt die Streuung Anzahl der Einwohner der Fakultätsstadt in Abhängigkeit vom erzielten Punktwert.

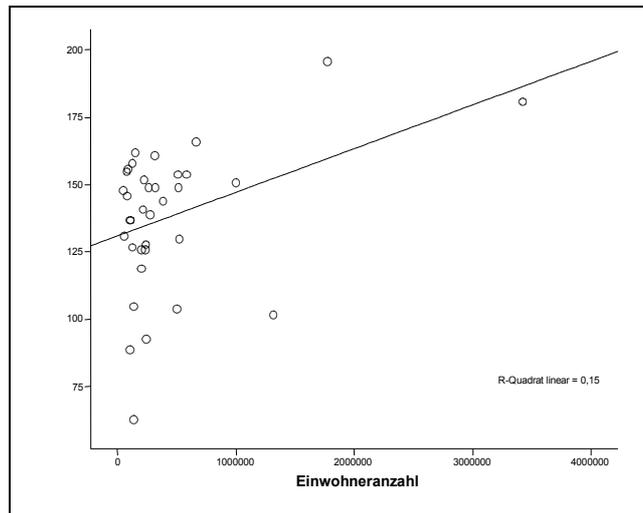


Diagramm 2: Regressionsgerade zwischen den Punktwerten bezüglich des Internetauftrittes (y-Achse) und der Anzahl der Einwohner einer Fakultätsstadt (x-Achse); Darstellung der signifikanten Korrelation von „Einwohnerzahl“ und „Punktwert“.

Das Diagramm lässt vermuten, dass die positive Korrelation zwischen den erreichten Punktwert und der Zahl der Einwohner mit den 3 „Ausreißern“ (Städte mit über 1 Million Einwohner) München, Hamburg und Berlin in Zusammenhang steht. Daher wurde noch eine Korrelationsanalyse zwischen dem Punktwert und der Einwohnerzahl erstellt, diesmal ohne München, Hamburg und Berlin. Hierbei konnte keine signifikante Korrelation festgestellt werden (vgl. Tab. 15).

Tabelle 17: Korrelationsanalysen zwischen Punktwerten und der Einwohneranzahl ohne München, Hamburg und Berlin

		Einwohneranzahl 2
Punktwert	Korrelation nach Pearson	,238
	Signifikanz (1-seitig)	,094
	N	32

3.5 Studentische Bewertung der Internetauftritte – eine internetbasierte Umfrage

An der Online-Umfrage zur subjektiven Bewertung der Internetpräsenzen beteiligten sich 19 Personen. Da die Teilnehmer nicht zwingend alle Seiten bewerten mussten, ergab sich eine durchschnittliche Bewertungsanzahl von 14,3 Teilnehmern pro Seite.

Die vier Fragen lauteten:

- A. Das Design der Seite bewerte ich mit ...
- B. Die Gliederung der Inhalte (Titel, Untertitel, Text) bewerte ich mit ...
- C. Die Navigation bewerte ich mit ...
- D. Mein Gesamteindruck bezüglich Navigation, Design und Darstellung ist ...

Für jede Frage wurde pro Fakultätsseite ein Durchschnittswert errechnet. Hierbei wurden die Durchschnittswerte der Bewertung durch Webdesignstudierende, Medizinstudierende sowie beider Gruppen zusammen („Gesamt“) mit der jeweiligen Varianz angegeben. Des Weiteren wurde für jede Fakultät eine Gesamtdurchschnittsnote berechnet sowie Durchschnittsnote für die vier Fragen A bis D. Auch hierbei wurde zwischen der Bewertung

durch Webdesignstudierende, Medizinstudierende und der Bewertung durch beide Gruppen zusammen unterschieden. Die Durchschnittswerte der Bewertung wurden auf ganze Zahlen, die Varianzen wurden auf eine Nachkommastelle gerundet. Zur Visualisierung wurde die Note 2 durch grüne Punkte, die Noten 3 durch gelbe Punkte und die Noten 4 und 5 durch rote Punkte ersetzt (Tabelle 16). Die Noten 1 und 6 wurden bei den Durchschnittswerten nicht erreicht. Bei der Bewertung durch Webdesignstudierende ergab sich eine Durchschnittsnote von 3,2. Die Studierenden der Medizinischen Fakultät Witten-Herdecke beurteilten die Webauftritte im Durchschnitt mit der Note 2,8. Die Varianz der Bewertungen lag zwischen 0,1 und 3,1 mit einem Median von 0,8 und einem Durchschnittswert von 0,9. Dieser kleine Wert von 0,9 zeigt, dass sich die einzelnen Bewertungen nur gering vom jeweiligen Bewertungsmittelwert unterscheiden. Die Mittelwerte spiegeln also die Bewertungen gut wieder.

Tabelle 18: Durchschnittsnoten der Fakultäten dargestellt durch Farbpunkte, ● = 2, ● = 3, ● = 4 oder 5; „D“ = Benotung der Designstudierenden, „M“ = Benotung durch Medizinstudierende, „G“ = Gesamturteil

Fakultät	Fragen														
	Das Design bewerte ich mit ...			Die Gliederung bewerte ich mit ...			Die Navigation bewerte ich mit ...			Mein Gesamteindruck ist ...			Durchschnittliche Bewertung je Fakultät		
	D	M	G	D	M	G	D	M	G	D	M	G	D	M	G
Aachen	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,6	1,1	0,9	2,5	0,6	1,6	2,8	0,6	1,9	1,4	0,6	1,0	1,6	0,7	1,3
Berlin	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	2,0	0,7	1,5	1,6	0,7	1,1	2,0	0,2	1,3	2,1	0,3	1,3	1,8	0,5	1,3
Bochum	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,3	0,6	0,6	1,4	1,0	1,1	1,4	0,6	1,0	1,0	0,6	0,9	1,1	0,6	0,9
Bonn	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,6	0,3	0,5	0,8	0,9	1,1	0,5	0,3	0,5	0,6	0,7	0,7	0,6	0,5	0,7
Dresden	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	1,1	0,8	0,9	0,8	1,1	0,9	1,1	0,7	0,9	0,8	0,7	0,7	0,9	0,8	0,8
Duisburg	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,8	1,1	1,1	1,1	1,5	2,6	1,1	1,0	2,7	1,1	1,0	1,9	0,9	1,3	2,0
Düsseldorf	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,8	0,3	0,6	0,9	0,6	0,7	0,5	0,6	0,5	0,5	0,1	0,3	0,7	0,4	0,6
Erlangen	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,3	2,0	1,1	0,6	1,2	0,8	0,5	1,6	1,0	0,6	1,2	0,8	0,4	1,4	0,9
Frankfurt	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,8	1,6	1,1	1,0	0,5	0,7	0,8	0,3	0,8	1,1	1,1	1,1	0,9	1,0	1,0
Freiburg	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,4	0,8	0,6	0,5	0,4	0,5	0,8	0,4	0,6	0,7	0,2	0,5	0,5	0,4	0,5
Gießen	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	1,2	0,3	0,8	0,5	1,9	1,4	0,3	1,4	1,5	0,5	0,6	0,8	0,6	1,2	1,1
Göttingen	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,1	1,5	0,7	0,7	0,6	0,6	1,6	0,3	1,1	0,6	0,6	0,6	0,7	0,8	0,7
Greifswald	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,6	0,6	0,6	1,3	1,9	1,8	1,8	1,0	1,8	0,8	0,7	0,9	1,0	1,0	1,2
Halle	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,3	1,1	0,7	1,3	0,7	1,1	1,1	0,3	1,2	0,7	0,7	0,8	0,8	0,6	0,9
Hamburg	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	1,0	3,0	1,6	1,1	2,6	1,8	1,2	1,5	1,5	0,8	1,4	1,1	0,9	2,0	1,5
Hannover	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,6	0,6	0,6	0,6	0,7	0,7	0,6	0,3	0,8	0,3	0,6	0,4	0,4	0,8	0,7
Heidelberg	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,9	0,7	0,7	1,0	0,7	0,8	1,0	0,5	1,0	0,6	0,5	0,6	0,9	0,5	0,8
Homburg	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	1,1	0,6	0,8	1,3	1,1	1,3	1,2	0,8	1,1	1,3	0,8	1,1	1,2	0,7	1,0
Jena	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	1,0	1,6	2,8	0,7	0,6	1,2	2,2	0,7	2,0	1,1	0,6	1,5	1,3	0,8	1,8
Kiel	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,6	0,6	0,6	1,7	0,7	1,2	1,7	0,3	1,0	1,1	0,2	0,7	1,2	0,4	0,8
Köln	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	1,2	1,0	1,0	1,2	0,7	1,0	0,5	0,7	0,6	0,9	1,1	0,9	0,9	0,8	0,9
Leipzig	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,4	1,6	0,8	1,0	1,1	1,0	1,4	0,8	1,1	0,8	0,7	0,7	0,8	1,0	0,9
Lübeck	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,8	0,8	0,9	0,6	1,0	0,7	0,6	0,7	0,6	0,3	0,7	0,4	0,5	0,8	0,6
Magdeburg	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	1,1	1,0	1,1	1,6	0,7	1,4	1,1	0,8	1,0	0,9	0,9	1,0	1,1	0,8	1,1
Mainz	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,6	0,3	0,4	0,5	1,1	1,3	0,3	1,0	1,7	0,3	0,5	0,5	0,4	1,2	1,2
Mannheim	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,3	0,7	0,6	0,5	1,2	0,8	0,5	0,7	0,8	0,4	0,6	0,6	0,6	0,9	0,9
Marburg	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,3	0,6	0,4	1,1	0,8	1,0	0,3	0,3	0,3	0,2	0,7	0,4	0,5	0,5	0,5
München/LMU	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,5	0,8	0,6	1,1	2,3	1,5	1,6	1,4	1,5	0,7	1,1	0,8	0,9	1,3	1,0
München/TU	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,2	0,8	0,4	0,9	1,8	1,1	1,1	0,8	1,0	0,3	1,0	0,6	0,6	1,2	0,9
Münster	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,1	3,1	1,3	0,6	0,8	0,6	0,3	0,3	0,3	0,1	1,1	0,5	0,3	1,2	0,6
Regensburg	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	1,7	1,2	1,5	1,3	1,4	1,5	1,6	1,1	1,6	2,1	1,5	1,9	1,6	1,3	1,6
Rostock	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	1,4	1,2	1,3	1,4	0,7	1,1	2,2	0,3	1,3	0,8	0,6	0,7	1,3	0,7	1,1
Tübingen	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,5	2,3	1,1	0,9	0,4	0,8	0,2	0,4	0,3	0,3	0,7	0,5	0,7	1,2	0,9
Ulm	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,5	1,7	0,8	0,8	1,1	0,9	1,4	0,2	1,1	1,1	0,7	0,9	0,9	0,9	0,9
Witten	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	1,8	0,4	1,4	0,8	1,4	1,0	0,4	1,5	0,8	0,5	0,7	0,6	1,0	1,1	1,0
Würzburg	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,8	1,1	1,1	1,1	1,9	1,3	0,9	1,1	0,9	0,9	1,1	0,9	0,8	1,0	0,9
Bewertung/Frage	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Varianz	0,8	0,5	0,6	0,6	0,3	0,4	0,7	0,3	0,4	0,6	0,4	0,4	0,7	0,3	0,4

Anhand einer Regressionsanalyse wurde bestimmt, ob ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Benotung durch die Teilnehmer an der Online-Umfrage und dem erreichten Punktwert bezüglich der kriterienbasierten Bewertung des Internetauftritts festgestellt werden konnte. Eine signifikante Korrelation konnte nicht nachgewiesen werden (vgl. Tab. 17).

Tabelle 19: Korrelationsanalyse zwischen dem erzielten Punktwert in der kriterienbasierten Bewertung und Benotung durch die Teilnehmer der Internetbasierten Bewertung.

		Benotung
Punktwert	Korrelation nach Pearson	-,142
	Signifikanz (1-seitig)	,204
	N	36

4 Diskussion

Die Bekanntheit und das Ausmaß der Nutzung haben beim Medium Internet wie bei keinem anderen Informationsmedium in den letzten Jahren rapide zugenommen (Butzke et al., 2000). Besonders großen Anteil an der Gruppe der Internetnutzer haben die Studierenden, die sich mithilfe des Internets sowohl informieren als auch weiterbilden ([N]Onliner Atlas, 2005).

Ziel der Untersuchung war es, die Qualität der Webpräsenzen der 36 medizinischen Fakultäten in Deutschland zu untersuchen. Bislang liegt in Deutschland keine Untersuchung vor, in der ein ganzer Fakultätsbereich gesondert von der zugehörigen Universität und damit eigenständig beurteilt wurde. Es ist anzunehmen, dass bei der gesonderten Betrachtung des Internetauftritts einer Fakultät sehr viel genauer auf die spezifischen Anforderungen und Zielgruppen eingegangen werden kann als bei einem pauschalen „Uni-Ranking“. Die vorliegende Studie gibt einen Überblick über die Qualität der Webauftritte von Lehrbereichen medizinischer Fakultäten. Die Bewertung der Internetauftritte auf der Basis von 128 Kriterien ermöglichte eine umfangreiche Betrachtung der Webpräsenzen.

Neben der kriterienbasierten Beurteilung wurde auch die Sicht der Nutzer in dieser Studie nicht außer Acht gelassen. Der Bereich Design und Gesamteindruck der Webpräsenz wurde zum einen von Studierenden des Bereiches Webdesign zum anderen von Medizinstudierenden beurteilt. Es ist davon auszugehen, dass Personen mit Ausbildung und Erfahrung im Bereich Webdesign, Internetpräsenzen bezüglich dieses Kriteriums fundierter urteilen können als Laien.

Zugleich wurde den Webdesignstudierenden in einem zweiten Durchgang eine weitere Gruppe von Testern gegenübergestellt. Diese Gruppe setzte sich aus sieben Studenten der Medizinischen Fakultät der Universität Witten-Herdecke zusammen und erfasste somit eine der Zielgruppen der Internetauftritte. Diese Gegenüberstellung sollte zum einen zeigen, ob die Bewertung durch Fachkundige anders ausfällt als durch die Zielgruppe. Zum anderen sollte durch diese weitere Beurteilung ein noch umfassenderes Bild des äußeren Auftritts der Webpräsenzen geschaffen werden.

Mit dieser Untersuchung wird der Ist-Bestand der Lehrbereiche der Webauftritte deutscher medizinischer Fakultäten gezeigt. Es kann zudem indirekt festgestellt werden, welche Inhalte von der Mehrheit der Fakultäten als wichtig erachtet werden, da alle einzelnen Kriterien der untersuchten Bereiche gleich gewichtet wurden.

Duma und Hecht (2006) stellen den Internetauftritt einer Universität als deren virtuelle Visitenkarte dar, welche nicht unterschätzt werden kann. Eine Forderung der Hochschulrektorenkonferenz (2007) ist, dass die Homepage einer Universität wie ein neues Haus der Hochschule sein soll: „aufgeräumt, übersichtlich, geräumig und selbsterklärend.“ Nach ihrer Untersuchung sind die Hochschulen auf dem richtigen Weg, allerdings muss noch vieles umgesetzt werden, wobei die Jury speziell folgende Weiterentwicklungen wünschen würde: bessere Benutzerfreundlichkeit, durchgehende Qualitätskontrolle und bessere Angebote für ausländische Interessenten. Inwieweit entsprechen die Internetpräsenzen der medizinischen Fakultäten in Deutschland diesen Anforderungen?

4.1 Diskussion der Methoden

Bei der Interpretation der Ergebnisse müssen folgende methodische Einschränkungen angegeben werden.

Zur Untersuchung wurden Kriterien ausgewählt, die nach Vorhandensein oder Nichtvorhandensein beurteilt wurden. Um die Objektivität zu erhöhen, wurde zur Beantwortung dieser Kriterien ein rein dichotomes Schema gewählt. Die kriterienbasierte Bewertung sollte sowohl formale als auch inhaltliche Aspekte abdecken. Daher wurden zu einem Kriterien ausgewählt mit denen der Internetauftritt formal zu bewerten war (Darstellung, Navigation, Suche, Impressum, Sprache). Zum anderen sollten allgemeine inhaltliche Aspekte mit Kriterien der Bereiche „Aktuelles“, „Beratungsangebote“, „Studiendekanat“, „E-Learning und Intranet“, „Links und Downloads“ sowie „Vorhandensein von Rubriken für bestimmte Gruppen“ erfasst werden. Um noch eingehender auf die drei Hauptnutzergruppen (Studienbewerber, Studierende, Lehrende) der Lehrbereiche von Internetauftritten Medizinischer Fakultäten eingehen zu können wurden, wurden für jede der drei Gruppen noch zusätzliche Kriterien ausgewählt, nach denen die Webauftritte beurteilt wurden. Diese große Anzahl von Kriterien verschiedenster Bereiche ermöglichte eine umfassende Analyse der Lehrbereiche der Internetauftritte medizinischer Fakultäten.

Das einzige nichtdichotome Beantwortungsschema wurde für die Auffindbarkeit einzelner Rubriken ausgewählt. Da es hier um ein einfaches Zählen der nötigen Mausklicks ging, konnte auch hier eine Verfälschung durch subjektive Einflüsse ausgeschlossen werden.

Die Studie wurde als Querschnittsuntersuchung durchgeführt. Hierbei können nur die Zustände und Inhalte der Internetauftritte der 36 untersuchten Fakultäten zum Zeitpunkt der Untersuchung dargestellt werden. Darüber hinaus konnten nur die Seiten analysiert werden, die ohne Zugangsberechtigung erreicht werden konnten. Mögliche Punkte, die innerhalb eines passwortgeschützten Bereichs aufgeführt waren, nicht aber im öffentlich zugänglichen Teil des Internetauftritts, konnten demnach bei der Untersuchung nur als „nicht vorhanden“ gewertet werden.

Die einzelnen Kriterien wurden für die Erstellung der Punktwerte der Fakultäten bezüglich ihres Internetauftritts alle als gleichwertig angesehen. Demnach erhielt ein Internetauftritt zwei Punkte, wenn ein Kriterium als erfüllt gewertet wurde, unabhängig davon, um welches Kriterium es sich handelte. Für ein nicht erfülltes Kriterium erhielt der jeweilige Internetauftritt keinen Punkt. Im Bereich „Auffindbarkeit einer Rubrik“ wurden zwei Punkte vergeben, wenn die Rubrik mit weniger als zwei Klicks aufzufinden war, ein Punkt wurde vergeben wenn die Rubrik mit zwei bis drei Klicks aufzufinden war. In allen anderen Fällen gab es bezüglich dieser Rubrik keine Punkte. In einer zukünftigen Studie wäre es wünschenswert, die einzelnen Kriterien von den jeweiligen Zielgruppen gewichten zu lassen. Dadurch könnten die Kriterien in einer Rangliste angeordnet werden und damit unterschiedlichen Punktwerten zugeordnet werden.

Bei der Online-Umfrage wurden die Teilnehmer ausdrücklich darauf hingewiesen, dass nur formale Gesichtspunkte in die Bewertung mit einbezogen werden sollen. Um zu verhindern, dass die Internetauftritte von ihrem Platz in der Bewertungsreihenfolge abhängig bewertet wurden, wurde für jeden Teilnehmer eine andere Reihenfolge generiert. Dabei kamen Fakultäten, deren Seiten erst wenig bewertet wurden, vor Seiten, die schon mehr Bewertungen erhalten hatten. An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass auch die Online-Umfrage nur eine Momentaufnahme des äußeren Zustands der Internetauftritte ist. Des Weiteren könnte vermutet werden, dass die Aussagekraft dieser Untersuchung durch die geringe Zahl der Teilnehmer eingeschränkt wurde. Eine erneute Untersuchung mit einer größeren Teilnehmerzahl könnte zeigen, ob auch durch eine Vergrößerung der Anzahl an Bewertern das gleiche Ergebnis erzielt wird. Die bei der vorliegenden Studie durchschnittlich geringe Varianz ($v=0,9$) der Bewertungen lässt allerdings vermuten, dass auch bei einer

größeren Anzahl an Teilnehmern ein ähnliches Ergebnis erzielt wird. Die durchgeführte Umfrage liefert somit trotz kleiner Teilnehmerzahl ein verwertbares Ergebnis. Auf die Zeit, die ein Bewerter für eine Beurteilung aufwand, konnte kein Einfluss genommen werden.

4.2 Diskussion der kriterienbasierten Bewertung der Internetauftritte

Bei der Bewertung der Internetauftritte der medizinischen Fakultäten anhand der ausgewählten Kriterien zeigte sich, dass von den zu erreichenden 256 Punkten maximal 196 Punkte (Medizinische Fakultät der Universität Hamburg) und minimal 63 Punkte (Medizinische Fakultät der Universität Regensburg) erreicht wurden. Anhand der erreichten Punktwerte wurden die Internetauftritte drei Gruppen zugeordnet: Zur Spitzengruppe wurden die Fakultäten gezählt, deren Internetauftritt mindestens 61 Prozent des Kriterienkatalogs positiv erfüllte. Um noch zur Mittelgruppe zu gehören mussten die Internetauftritte über 40 Prozent der kriterienbasierten Bewertung positiv erfüllen. 33 Prozent (n=12) fanden sich mit über 150 Punkten in der Spitzengruppe wieder, 56 Prozent (n=20) lagen mit Punktwerten zwischen 100 und 150 in der Mittelgruppe, und 11 Prozent (n=4) der Internetauftritte waren mit weniger als 100 Punkten der Schlussgruppe zuzuordnen. Die vorliegende Untersuchung konnte somit zeigen, dass lediglich zwölf Fakultäten mindestens 61 Prozent der Punkte der kriterienbasierten Bewertung erfüllten. Allerdings erreichte selbst der Internetauftritt mit den meisten Punkten (Hamburg mit 196 Punkten) nur 79,7 Prozent der insgesamt möglichen Punkte. Die Spannbreite der Bewertung der Internetauftritte untereinander beträgt – bezogen auf die kriterienbasierte Bewertung – 133 Punkte. Somit gibt es für die Internetauftritte der medizinischen Fakultäten in Deutschland insgesamt noch deutliches Verbesserungspotential. Es wäre wünschenswert, dass alle Internetauftritte mindestens 60 Prozent der möglichen Punkte der kriterienbasierten Bewertung erreichen und die Internetauftritte sich auch untereinander qualitativ annähern würden.

Da es in der Literatur bisher keine vergleichbare Untersuchung der Internetauftritte medizinischer Fakultäten gab, werden im Folgenden einzelne Bereiche der kriterienbasierten Beurteilung, zu welchen vergleichbare Literatur gefunden werden konnte bzw. die für die Bewertung der Internetauftritte als relevant erachtet wurden, herausgegriffen und diskutiert.

Zielgruppendifferenzierung

Günther et al. (2002) führen die Zielgruppendifferenzierung als ein Erfolgskriterium einer Homepage auf. Da für jede Zielgruppe andere Schwerpunkte gelten, muss auch auf jede einzeln eingegangen werden. Auch die Hochschulrektorenkonferenz (2007) hat die spezielle Ansprache von Zielgruppen in ihren Kriterienkatalog aufgenommen. Für sie zählen hierzu unter anderem: Studieninteressierte, Studierende, Wissenschaftler und Alumni. Duma und Hecht (2006) stellten bei ihrer Untersuchung von Universitätshomepages fest, dass es inhaltlich besonders um die Zielgruppen der Studierenden und Studieninteressierten geht, denn auf den von ihnen untersuchten Universitätswebseiten Studierende und Interessierte einheitlich als Zielgruppen erkannt wurden.

Bei der vorliegenden Untersuchung wurde festgestellt, für welche Zielgruppen eine eigene Rubrik vorhanden war, um somit Rückschlüsse auf die – nach Meinung der medizinischen Fakultäten – Hauptzielgruppen zu ziehen.

Die durchgeführte Studie ergab, dass auf den untersuchten Internetauftritten der deutschen medizinischen Fakultäten insgesamt die Gruppen Studienbewerber, Studierende, Lehrende und Alumni als Zielgruppen betrachtet wurden. Da die meisten Internetauftritte über Rubriken für Studierende und Studienbewerber verfügten, ist anzunehmen, dass vor allem diese – aus Sicht der Fakultäten – als Zielgruppe betrachtet werden. Deutlich seltener waren dagegen Rubriken für Lehrende und Alumni vorhanden. Diese beiden Gruppen werden demnach, zumindest deutschlandweit, noch nicht wirklich als Zielgruppe der Internetauftritte medizinischer Fakultäten als gleich wichtig wie Studierende und Studieninteressierte wahrgenommen.

Benutzerfreundlichkeit

Nach dem Kölner Universitätsjournal (Informationsdienst Wissenschaft, 2005) ist insbesondere die Benutzerführung ein Kritikpunkt der Studierenden am Internetauftritt ihres jeweiligen Fachbereichs. Dowe (2001) schreibt, dass Studierende vor allem darauf achten, ob sie finden, was sie suchen, und ob sie es schnell finden. Auch die Hochschulrektorenkonferenz zählt die Bedienbarkeit der Webseite zu ihren Hauptkriterien. Die Hochschulrektorenkonferenz fordert als weiteren Punkt, der dem Bereich Benutzerfreundlichkeit zuzuordnen ist, die Mehrsprachigkeit des Internetauftritts. Laut Günther et al. (2002) ist die Benutzerfreundlichkeit, die auch eine Suchmaschine und ihre Erfolgsquote beinhaltet, ein Erfolgskriterium für einen Webauftritt. Bei ihrer Studie wurden von den untersuchten Klinikwebseiten im Bereich Navigation und Usability durchschnittlich 36 Prozent der maximalen Punktzahl erreicht.

Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass die Benutzerfreundlichkeit im Bereich Navigation von den medizinischen Fakultäten schon gut umgesetzt wurde. So verfügten alle 36 Internetauftritte über Links zur übergeordneten Hierarchiestufe, und bei 89 Prozent der Webpräsenzen konnte über einen Link wieder die Startseite erreicht werden. Weiterhin verdeutlichen vorliegende Ergebnisse, dass es an medizinischen Fakultäten möglich ist, dass Zielgruppen ihre jeweiligen Rubriken schnell auffinden können. Im Durchschnitt waren über die Hälfte der Rubriken der einzelnen Internetauftritte nach zwei bis drei Mausklicks auffindbar. Nur bei durchschnittlich 6 Prozent aller Seiten, die über eine der Zielgruppenrubriken verfügten, waren mehr als drei Mausklicks notwendig, um zur gewünschten Seite zu gelangen.

Auf 89 Prozent der Fakultätsseiten war eine Suchfunktion vorhanden, die für die Begriffe Famulatur, Habilitation, LPA, Promotion und Studiengebühren bei durchschnittlich 47 Prozent der Seiten ein positives Ergebnis lieferte. Somit sind zwar auf fast jeder der Homepages Suchfunktionen zu finden, die aber qualitativ noch optimierbar sind.

Zur Untersuchung eines weiteren Aspekts der Benutzerfreundlichkeit der Inhalte der Webseiten, wurden 16 Rubriken ausgewählt, die auf Internetseiten medizinischer Fakultäten als Link oder Download aufzufinden sein sollten. Die Ergebnisse zeigen, dass im Durchschnitt lediglich 8,5 der 16 Rubriken innerhalb eines Internetauftritts zu finden waren und weisen damit erhebliches Verbesserungspotential auf. Auf über 60 Prozent der Internetpräsenzen waren Links oder Downloads zu Bibliothek, Fachschaft, LPA, ZVS, Ärztliche Approbationsordnung, Studienordnung und Lageplan auffindbar. Es ist somit davon auszugehen, dass diese Rubriken auch von der Mehrheit der medizinischen Fakultäten als wichtig erachtet werden und deshalb ihren Platz auf den jeweiligen Homepages gefunden haben.

Die Mehrsprachigkeit der Webpräsenz wird von 75 Prozent der Fakultäten insofern realisiert, dass der Internetauftritt neben Deutsch noch in mindestens einer weiteren Sprache aufrufbar ist. Dies signalisiert das

Bewusstsein der Fakultäten, dass die Homepage nicht nur national, sondern auch international Interessierten zugänglich gemacht werden soll.

Aktualität

Ein weiteres Erfolgskriterium eines Webauftritts ist nach Günther et al. (2002) die Aktualität. Auch von der Hochschulrektorenkonferenz (2007) wird die Aktualität als wichtiger Bestandteil bewertet.

Um die Aktualität der untersuchten Webauftritte beurteilen zu können, wird der Bereich „Aktuelles“ der kriterienbasierten Bewertung herangezogen. Mit diesem Bereich wurde zum einen überprüft, ob es auf den Internetauftritten Rubriken gab, auf denen neue Nachrichten vermeldet wurden. Zum anderen wurde für den Bereich „Aktuelles“ überprüft, ob die zugehörigen Seiten aktualisiert wurden. Nach den erhobenen Ergebnissen des Bereichs „Aktuelles“ werden die Internetpräsenzen der medizinischen Fakultäten der Forderung nach Aktualität nur zum Teil gerecht. Zwar verfügen 94 Prozent (n=34) über eine allgemeine Rubrik für „Aktuelles“; allerdings wurde nur die Hälfte (n=17) der Rubriken nach einem Zeitraum von sechs Wochen aktualisiert. Um das Erfolgskriterium „Aktualität“ zu erfüllen, müssten auch alle Fakultäten ihre „Aktuelles“-Rubrik regelmäßig aktualisieren. Eine Studie, die die Aktualität aller Inhalte der Internetauftritte medizinischer Fakultäten überprüft, wäre für eine noch umfassendere Überprüfung der Aktualität wünschenswert.

Kontakt und Interaktion

Günther et al. (2002) zählen die Personalisierung einer Webpräsenz zu den Erfolgskriterien. Demnach ist ein Internetauftritt nur erfolgreich, wenn der „User“ wiederkommt. Dies muss vor allem durch verschiedene Kontakt- und Interaktionsmöglichkeiten gewährleistet werden. Das Vorhandensein von Möglichkeiten zur Kommunikation und Interaktion innerhalb des Webauftritts wird auch von Dowe (www.rolf-goetzke.de/pdf/politik-digital.pdf) als für Studierende wichtigen Punkt aufgezählt. Auch Duma und Hecht (2006) zählen die Angaben von Kontaktdaten und Sprechzeiten von Ansprechpartnern zu den relevanten Inhalten, die generell auf Internetauftritten zu finden sein sollten.

Auch bei der hier durchgeführten Untersuchung im Bereich „Ansprechpartner“ zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der Betrachtung der Zielgruppen. Auf die Bedürfnisse von Studienbewerbern und Studierenden wird größtenteils eingegangen. Bei 81 Prozent der untersuchten Webpräsenzen wurden Ansprechpartner speziell für Studienbewerber angegeben. 97 Prozent der Internetauftritte gaben außerdem eigene Ansprechpartner für Studierende der Humanmedizin an. Spezielle Kontaktpersonen für Lehrende sind dagegen bei weniger als der Hälfte (47 Prozent) der Internetauftritte zu finden.

Die vorliegende Studie zeigt, dass schon viele Fakultäten bezüglich Interaktionen auf dem Webauftritt, aktiv geworden sind. So gibt es beim überwiegenden Anteil (76 Prozent) der Internetpräsenzen eine Rubrik zur Evaluation des Studiums, wenngleich diese nur bei 11 Prozent aktuelle Ergebnisse beinhaltet. Über E-Learning-Plattformen verfügen heutzutage bereits 64 Prozent der Fakultäten und bei sogar 81 Prozent der untersuchten Internetauftritte gibt es einen zugangsbeschränkten Bereich für Fakultätsmitglieder.

Die Wichtigkeit der Bereiche Kontakt und Interaktion wurde demnach von den meisten Medizinischen Fakultäten wahrgenommen und in ihre Webpräsenzen eingebracht. Allerdings zeigt sich auch hier wieder, dass vorwiegend Studierende und Studienbewerber angesprochen werden und auch die Aktualität, hier am Beispiel der Evaluationsergebnisse, meistens nicht gegeben ist.

4.3 Diskussion der Bewertung der Internetauftritte mittels internetbasierter Umfrage

Auch bei der Untersuchung von Krankenhauswebsites durch Günther et al. (2002) wurde neben der kriterienbasierten Ranking-Bewertung eine Beurteilung der Seiten durch eine Gruppe von Testern durchgeführt. Hierbei erhielten die untersuchten Internetauftritte der Krankenhäuser auf einer Schulnotenskala von 1 bis 6 durchschnittlich die Note 3,4. Lediglich 3 Prozent der Seiten erreichten „sehr gut“, 4 Prozent erhielten die Note „ungenügend“. Der Gesamteindruck der Tester zeigte hierbei eine starke Korrelation zum Abschneiden der Seiten bei den zuvor durchgeführten objektiven Ranking-Untersuchungen.

Bei Duma und Hecht (2006) wurden die 21 beurteilten Uni-Websites abschließend fünf Gruppen zugeteilt (exzellent, hervorragend, befriedigend, mit Mängeln, mit starken Mängeln). Diese konnten mit den Schulnoten von 1 bis 5 gleichgesetzt werden. Demnach erhielten die so beurteilten Universitätsseiten die Durchschnittsnote 3 (befriedigend). Hier wurde viermal die beste Bewertung erreicht und fünfmal die schlechteste.

Bei der vorliegenden Studie erreichten die 36 bewerteten Internetauftritte der deutschen medizinischen Fakultäten bei der Bewertung durch Studierende die Durchschnittsnote 3. Bezogen auf die Bewertung zeigt sich also das gleiche Bild wie bei den zuvor beschriebenen Studien. Allerdings konnte bei der hier durchgeführten Studie keine Korrelation zwischen der kriterienbasierten und der studentischen Bewertung gefunden werden. Dies ist dadurch zu erklären, dass in der vorliegenden Studie durch die beiden Untersuchungen (kriterienbasiert und mittels Online-Umfrage) unterschiedliche Aspekte des Webauftritts bewertet wurden, welche nicht zwingend in einem Zusammenhang stehen müssen. Bei Günther et al. betrachteten auch die Tester alle Bereiche der Webpräsenzen. Darüber hinaus wurden die kriterienbasierte Bewertung und die Bewertung des äußeren, formellen Internetauftritts, anders als bei Günther et al., von verschiedenen Personen durchgeführt, um eine Beeinflussung der einen Untersuchung durch die andere zu verhindern.

Die fehlende Korrelation zwischen dem erreichten Punktwert und der Bewertung des Internetauftritts in der Online-Umfrage kann zudem damit zusammenhängen, dass die Fakultäten über die inhaltlichen Aspekte ihrer Internetauftritte selbstständig entscheiden können. Das Design des jeweiligen Auftritts ist jedoch häufig von der Universität oder dem zugehörigen Universitätsklinikum vorgegeben. Viele Fakultäten können demnach nur auf den Inhalt, nicht aber auf das Design Einfluss nehmen. Design (bewertet durch die Umfrage) und Inhalt (erfasst durch die kriterienbasierte Bewertung) müssen daher nicht in Zusammenhang stehen.

Wie die Untersuchungen zeigen war das Ergebnis nahezu gleich (Durchschnittsnote Webdesignstudierende: 3,2; Medizinstudierende: 2,8), unabhängig davon, ob die Seiten von Webdesignstudierenden oder von Studierenden der Humanmedizin bewertet wurden.

Bei der hier durchgeführten Online-Umfrage wurden im Durchschnitt weder die Bestnote 1 noch die schlechteste Bewertung 6 erreicht. Der Großteil der Webpräsenzen erhielt eine Note im Bereich 3 bis 4. Somit zeigt sich, dass die Internetauftritte der Medizinischen Fakultäten untereinander ähnlich bewertet worden sind. Allerdings muss beachtet werden, dass es bei der hier durchgeführten Befragung ausschließlich um den äußeren, formellen Auftritt ging und keine Wertung bezüglich des Inhalts der Seiten abgegeben wurde.

4.4 Diskussion der Hypothesen

Die zu Anfang aufgestellten Hypothesen wurden zum einen durch kriterienbasierte Untersuchungen („Welche

Seiten verfügen über welche Rubriken?“), zum anderen mittels Korrelationsanalysen überprüft.

Bei der Überprüfungen der Hypothese 1 – „Die Qualität des Internetauftritts einer Fakultät korreliert positiv mit der Zahl der Publikationen“ – zeigt sich eine auf dem Niveau von $p=0,05$ signifikante Korrelation zwischen einer hohen Anzahl an Publikationen und einem hohen Punktwert bezüglich des Internetauftritts. Damit kann die Hypothese 1 bestätigt werden. Über kausale Zusammenhänge können hierbei nur Vermutungen angestellt werden. Möglicherweise sind Fakultäten, die im Forschungsbereich sehr aktiv sind, auch stärker um die Lehre bemüht als andere Fakultäten. Damit wäre es denkbar, dass Fakultäten mit einer hohen Anzahl an Publikationen auch sehr um den Internetauftritt ihrer Fakultät bemüht sind und dass auch der Lehrbereich des Internetauftrittes davon profitiert. Dadurch schneiden diese Webpräsenzen dann besser bei der kriterienbasierten Bewertung ab.

Bezüglich des Landesführungsbetrags, wurde erwartet, dass Hochschulen, die über mehr Geld verfügen, auch mehr Geld in ihren Internetauftritt investieren können und damit auch in dieser Studie einen höheren Punktwert für ihre Webpräsenz erhalten. Allerdings konnte auf dem Niveau von 0,05 keine signifikante Korrelation zwischen diesen beiden Größen festgestellt werden. Die Hypothese 2 – „Die Qualität des Internetauftritts einer Fakultät korreliert positiv mit dem Landesführungsbetrag der jeweiligen Hochschule“ – ist somit abzulehnen. Eine Erklärung könnte sein, dass die Einrichtung eines guten Internetauftritts nicht teuer ist. Demnach können sich Fakultäten, die über weniger Geld verfügen, eine ebenso gute Webpräsenz leisten, wie Hochschulen, die einen hohen Landesführungsbetrag erhalten. Die Wertigkeit eines Internetauftritts muss demnach mit anderen Dingen als primär der finanziellen Ausstattung einer Fakultät zusammenhängen.

Hypothese 3 : „Die Qualität des Internetauftritts einer Fakultät korreliert positiv mit der Zahl der Studienplätze“. Zu Anfang der Studie wurde angenommen: Verfügt eine Hochschule über mehr Studienplätze, so sollen auch mehr Personen erreicht werden. Die Internetpräsenz einer Fakultät mit vielen Studienplätzen sei somit besser als die Internetpräsenz von Hochschulen mit einer geringeren Anzahl an Studienplätzen. Eine Korrelationsanalyse konnte die Hypothese allerdings nicht mit einem statistisch signifikanten Ergebnis bestätigen; die Hypothese 3 ist somit zu verwerfen. Gründe hierfür könnten sein, dass Hochschulen mit mehr Studienplätzen von vornherein eine höhere Anzahl an Bewerbern haben als Hochschulen mit weniger Studienplätzen und somit keine Notwendigkeit darin sehen, über ihren Internetauftritt noch mehr Bewerber zu bekommen. Ein weiterer denkbarer Grund könnte auch sein, dass die bisherige Webpräsenz für die Anforderungen der jeweiligen Fakultät genügt.

Hypothese 4– „Die Qualität des Internetauftritts einer Fakultät korreliert positiv mit der Zahl der Einwohner der Hochschulstadt“ – forderte einen positiven Zusammenhang zwischen Einwohnerzahl der Universitätsstadt und dem jeweiligen Internetauftritt. Hier konnte eine auf dem Niveau von 0,05 signifikante Korrelation festgestellt und die Hypothese somit bestätigt werden. Allerdings ließ die Darstellung der Ergebnisse mit der zugehörigen Regressionsgeraden darauf schließen, dass die drei größten Städte (München, Hamburg, Berlin) als „Ausreißer“ für die gefundene Korrelation ursächlich waren. Eine weitere Korrelationsanalyse ohne München, Hamburg und Berlin bestätigte diese Vermutung. Es wurde keine signifikante Korrelation mehr zwischen dem erreichten Punktwert und der Anzahl der Einwohner der Fakultätsstadt festgestellt. Hypothese 4 wurde somit verworfen.

Hypothese 5 – „Die Qualität des Internetauftritts einer Fakultät korreliert negativ mit der Zahl der Studienbewerber“ – konnte mittels einer Korrelationsanalyse nicht bestätigt werden. Zu Beginn der Studie wurde angenommen, dass Hochschulen mit einer geringen Anzahl an Studienbewerbern sich vermehrt um Bewerber bemühen und daher auch über einen besseren Internetauftritt verfügen, als Hochschulen mit einer sehr hohen

Anzahl an Bewerbern. Also je weniger Bewerber eine Fakultät hat, desto besser sei ihr Internetauftritt. Dies konnte durch eine Korrelationsanalyse nicht bestätigt werden. Das ist möglicherweise dadurch zu erklären, dass Medizin eines der beliebtesten Studienfächer unter den Studienbewerbern ist. 2003 kamen auf 2 200 Studienplätze 12 700 Bewerber (Leffers et. al., 2008). Somit erhalten auch Fakultäten mit einer relativ, verglichen zu anderen Fakultäten, geringen Anzahl an Studienbewerbern, absolut dennoch eine große Anzahl an Bewerbungen. Es besteht daher auch für Fakultäten mit einer geringeren Anzahl an Bewerbern kein Anlass dazu, mehr Bewerber über einen besonders guten Internetauftritt zu rekrutieren.

Hypothese 6 – „Die Qualität des Internetauftritts einer Fakultät korreliert nicht mit der Lage der Hochschule im Osten oder im Westen Deutschlands“ – zielte darauf ab, ob es rund 20 Jahre nach der Wende in Deutschland noch einen Unterschied zwischen den Hochschulen im Osten und Westen Deutschlands gibt. Insbesondere wurde untersucht, ob dieser Unterschied, sofern vorhanden, anhand der Webpräsenzen vermutet werden kann. Es konnte keine Korrelation zwischen der Lage der jeweiligen Hochschule in Deutschland und des Punktwerts des Internetauftritts festgestellt werden. Somit kann die Hypothese (6) bestätigt werden.

4.5 Ausblick

Diese Studie untersuchte erstmals alle Internetauftritte medizinischer Fakultäten in Deutschland. Der momentane Zustand der Internetauftritte zeigt große Differenzen, die vor allem bei der quantitativen Betrachtung der Webpräsenzen auffallen. Um gegenüber den anderen medizinischen Fakultäten wettbewerbsfähig zu bleiben, sollten sich in absehbarer Zeit auch die Fakultäten, deren Internetauftritte derzeit noch Mängel aufweisen, auf ihre Präsenz im Web konzentrieren und diese verbessern. In Zukunft wird der Stellenwert des Internets noch weiter zunehmen, beispielsweise durch nationale Kooperationen im Bereich E-Learning (Wagner, 2002) oder durch internationale Zusammenarbeit auf dem medizinischen Sektor (Rice, 2001).

Momentan erreichen lediglich 12 Fakultäten mindestens 60 Prozent der Punkte der kriterienbasierten Bewertung. Im Bereich der Zielgruppendifferenzierung ist eine Ausweitung der Zielgruppen von den vorherrschenden Gruppen Studienbewerber und Studierende auf Lehrende und Alumni auf allen Internetauftritten wünschenswert. Ziel sollte es gerade in einem schnelllebigen Medium wie dem Internet sein, die Rubrik „Aktuelles“ regelmäßiger zu aktualisieren.

Die subjektive Bewertung durch Webdesign- bzw. Medizinstudierende zeigte, dass auch im Bereich des äußeren Erscheinungsbildes („Design“, „Gesamteindruck“) des Internetauftrittes noch Spielraum „nach oben“ ist. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung sollten auch in diesen Bereichen die Fakultäten zum Handeln veranlassen.

Diese Studie bietet den 36 medizinischen Fakultäten die Möglichkeit, festzustellen in welcher Gruppe sich der Lehrbereich ihrer Internetauftritte befindet. Sie zeigt den einzelnen Fakultäten auf, in welchen Bereichen Verbesserungen nötig sind, aber auch, wo die Stärken liegen. Des Weiteren kann anhand der Übersichtstabellen gezielt recherchiert werden, in welchen Punkte bei der jeweiligen Webpräsenz einer medizinischen Fakultät noch Mängel bezüglich der Vollständigkeit haben. Durch Einbeziehung von subjektiven Bewertungen erhält zugleich jede Fakultät eine Orientierung, wie ihr Auftritt beim Nutzer ankommt. So erhalten die medizinischen Fakultäten die Möglichkeit, ihre Präsenz im Internet zu optimieren und sich auch international optimal und fortschrittlich darzustellen.

5 Zusammenfassung

In vorliegender Studie wurden erstmals die Lehrbereiche aller 36 Internetauftritte des Studiengangs Humanmedizin deutschlandweit erfasst und miteinander verglichen.

Die Studie beinhaltet einen kriterienbasierten Teil, in welchem die Seiten der Internetauftritte nach einem Katalog von 128 Kriterien untersucht wurden. Dieser umfasste fünf Bereiche: „Allgemein, formal“, „Allgemein, inhaltlich“, „Speziell, Studienbewerber“, „Speziell, Studierende“ sowie „Speziell, Lehrende“. Des Weiteren wurde mit einer online eingerichteten Umfrage die studentische Bewertung der Internetauftritte mit in die Studie einbezogen. Hierbei nahmen 19 Personen teil, von welchen 12 Studierende im Webdesign waren und 7 Studierende der Humanmedizin der Universität Witten-Herdecke. Die Teilnehmer bewerteten die Internetauftritte anhand von vier Fragen bezüglich des formalen Auftritts („Das Design bewerte ich mit ...“, „Die Gliederung bewerte ich mit ...“, „Die Navigation bewerte ich mit ...“, „Mein Gesamteindruck ist ...“).

Die kriterienbasierten Untersuchungen zeigten unter anderem, dass vor allem Studienbewerber und Studierende als Zielgruppen von den Fakultäten erkannt wurden, Lehrende sowie Alumni aber noch weitgehend nicht als Zielgruppe angesehen werden. Daneben wurde eine Rangliste erstellt, nach welcher die Fakultätsseiten drei Gruppen (einer Spitzen-, Mittel- und Schlussgruppe) zugeordnet werden konnten. Zur Spitzengruppe wurden die Internetauftritte gezählt, die bei der kriterienbasierten Bewertung mehr als 150 Punkte (von 256) erreichten. Zur Mittelgruppe zählten die Webpräsenzen mit Punktwerten zwischen 100 und 150 Punkten und der Schlussgruppe wurden die Webauftritte zugeordnet, welche weniger als 100 Punkte erreichten. Hierbei befanden sich 11 Prozent (n=4) der Fakultäten in der Schlussgruppe, 33 Prozent (n=12) in der Spitzengruppe und der überwiegende Teil, 56 Prozent (n=20), wurden in die Mittelgruppe eingestuft.

Im Bereich der studentischen Bewertung mittels internetbasierter Umfrage erhielten die Seiten der Medizinischen Hochschulen im Durchschnitt die Note drei, wobei keine signifikante Korrelation zwischen der studentischen und der kriterienbasierten Bewertung festgestellt werden konnte. Dies erscheint dadurch zu erklären, dass die studentische Bewertung nur einen Bereich („Formal“) umfasste, die kriterienbasierte Bewertung untersuchte dagegen die Internetauftritte nach 5 Bereichen („Allgemein, formal“, „Allgemein, inhaltlich“, „Speziell, Studienbewerber“, „Speziell, Studierende“ sowie „Speziell, Lehrende“).

Von den eingangs aufgestellten Hypothesen konnte eine bestätigt werden. Mittels Korrelationsanalysen wurde eine statistisch signifikante Korrelation zwischen dem bei der kriterienbasierten Bewertung der Seiten erreichten Punktwert und der Anzahl der Publikationen einer Fakultät festgestellt. Keine Beziehung wurde gefunden zwischen dem bei der kriterienbasierten Bewertung der Internetauftritte erreichten Punktwert und den folgenden Aspekten: dem Landesführungsbetrag der jeweiligen Hochschule, der Zahl der Studienplätze, der Zahl der Einwohner der Hochschulstadt, der Zahl der Studienbewerber sowie der Lage der Hochschule im Osten oder Westen Deutschlands.

Insgesamt zeigt diese Untersuchung aktuelle Qualitätsunterschiede der Lehrbereiche der Internetauftritte der deutschen medizinischen Fakultäten. Die Ergebnisse bieten den Fakultäten anhand der Kriterien und der Übersichtstabelle individuelle Schwächen und Stärken zu erkennen. Gegebenenfalls können die Internetauftritte dementsprechend überarbeitet werden; die medizinischen Fakultäten erhalten so die Möglichkeit, ihre Präsenz im Internet zu optimieren und die relevanten Zielgruppen der Studierenden, Studieninteressierten, Lehrenden

und Absolventen eine optimale Informationsplattform zu bieten.

6 Abkürzungsverzeichnis

ÄAppO	Approbationsordnung für Ärzte
Abb.	Abbildung
ARD	Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland
bzw.	beziehungsweise
CHE	Centrum für Hochschulentwicklung
DIN	Deutsches Institut für Normung e. V.
ggf.	gegebenenfalls
IMPP	Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen
LMU	Ludwig-Maximilian-Universität
LPA	Landesprüfungsamt
mind.	mindestens
N	Anzahl
o. Ä.	oder Ähnliches
O. E.	Orientierungseinheit
P	Punkte
PJ	Praktisches Jahr
ProfNET	Professoren-Netzwerk
Tab.	Tabelle
TNS	Taylor Nelson Sofres
TU	Technische Universität
UKE	Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf
V	Varianz
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen
ZVS	Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen

7 Literaturverzeichnis

- 4 International Colleges&Universities, <http://www.4icu.org> [letzter Aufruf: 04.11. 2008]
- Adelhard, K. (2002): Qualitätssicherung medizinischer Informationsangebote im Internet. In: Deutsches Ärzteblatt 97: A 2863 – 2866 (Heft 43)
- Ahlquist, D. (2000): Nutzung des Internets durch Patienten, Ärzte und Studierende der Medizin am Universitätsklinikum Essen, Medizinische Dissertation Universität Essen
- Arbeitskreis „Hochschul PR-Evaluation“ (2001): „Deutsche Hochschulen im Internet“ Ergebnisse einer Online-Umfrage. Abrufbar unter: www.uni-kassel.de/presse/IQ_Hkow/materialien/Erfurt-20-09-01.pdf [letzter Aufruf: 04.11.2008]
- Arnold, U.; Langkafel, P. (2001): Charité Berlin – Medizinstudium digital? In: Deutsches Ärzteblatt 98:A 1436 (Heft 221)
- Baentsch, O. (2003): „Die haben das Internet nicht verstanden!“ In: Spiegel-Online. Abrufbar unter: <http://www.spiegel.de/unispiegel/wunderbar/0,1518,270603,00.html> [letzter Aufruf: 04.11.2008]
- Baker, L.; Wagner, T.; Singer, S.; Bundorf, K. (2003): Use of the Internet and E-mail for Health Care Information Results From a National Survey. In: JAMA. 289: 2400–2406.
- Beck, K. (2000): Die Zukunft des Internet: Internationale Delphi-Befragung zur Entwicklung der Online-Kommunikation, UVK Medien Konstanz, S. 168–183.
- Berghoff, S.; Federkeil, G.; Giebisch, P.; Hachmeister, C.; Hennings, M.; Müller-Böhling, D. (2007): CHE-Hochschul-Ranking – Vorgehensweisen und Indikatoren 2007, Arbeitspapier Nr. 88, Mai 2007. Abrufbar unter: http://www.che.de/downloads/Methoden_Hochschulranking_2007_AP88.pdf [letzter Aufruf: 08.05.2009]
- Brower, S. (2004): Academic health sciences library Website navigation: an analysis of forty-one Websites and their navigation tools. In: J Med Libr Assoc. 92(4): 412–420.
- Butzke, I.; Krämer, K. (2000): Orthopädie im World Wide Web: Universitätshomepages der G7-Staaten. In: Orthop 138: 413–418.
- Commission of the European Communities, Brussels (2002): eEurope 2002: Quality Criteria for Health related Websites, J Med Internet Res 4(3):e15. Abrufbar unter: <http://www.jmir.org/2002/3/e15/> [letzter Aufruf: 08.05.2009]
- Dick, H.; Haberern, G.; Kuchenbecker, J.; Augustin, A. (2000): Internetpräsenz und Homepagedesign für Augenärzte. In: Der Ophthalmologe 2000 97:503–510.
- Doll, J.; Petersen, L.; Rudolf, M. (2000): Determinanten der Internetnutzung von Gymnasiasten und Studenten. In: Medienpsychologie, Jg. 12, Heft 1, S. 5–22.
- Döring, N. (1999): Sozialpsychologie des Internets, 1. Auflage Hogrefe, Göttingen.
- Dowe, C. (2001): Hauptstadt Unis im Test. Abrufbar unter: <http://rolf-goetzke.de/pdf/politik-digital.pdf> [letzter Aufruf: 04.11.2008]
- Duma, U.; Hecht, H. (2006): Die Benutzerfreundlichkeit der Homepages deutscher Universitäten: Ein Internet

Usability Vergleich (Mainz Experimental Psychology Reports Nr. 1), Universität Mainz, Abteilung Allgemeine Experimentelle Psychologie.

Hesse F (2006): Hochschulranking – Das Bild der Hochschule in Hochschulrankings. Abrufbar unter: <http://www.e-teaching.org/projekt/organisation/oeffentlichkeitsarbeit/evaluation/hochschulranking> [letzter Aufruf: 04.11.2008]

Eimeren, van B.; Gerhard, H.; Frees, B. (2001): ARD/ZDF-Onlinestudie 2001: Internetnutzung stark zweckgebunden. In: Media Perspektiven 8/01, S. 382–389.

Elste, F. (2008): Website-Guide. Abrufbar unter: http://www.novartis.de/downloads/ueber_novartis/Website_Guide_2008.pdf [letzter Abruf: 08.05.2009]

Elste, F. (2008): Jurysitzung zum Wettbewerb. In: Management & Krankenhaus 04/08, S. 2.

Felt, U. (2008): Virtuell informiert? Ergebnisse des Forschungsprojekts »Virtuell informiert: Das Internet im medizinischen Feld«, Institut für Wissenschaftsforschung, Universität Wien.

Floto, C.; Huk, T. (2002): Neue Medien in der Medizin – Stellenwert, Chancen und Grenzen. In: Deutsches Ärzteblatt 99: A 1875–1878 (Heft 27)

Gehrke, G. (Hrsg.) (2004): Digitale Teilung – Digitale Integration. Perspektiven der Internetnutzung, ecmc Working Paper, kopaed Verlag München, S. 18–27 u. 53–65.

Gerhads, M.; Mende, A. (2005): ARD/ZDF-Onlinestudie 2001: Offliner: Zwischen interessierter Annäherung und bewusster Distanz zum Internet. In: Media Perspektiven 8/05, S. 380–395.

Gerhads, M.; Mende, A. (2008): ARD/ZDF-Onlinestudie: Ein Drittel der Deutschen bleibt weiter offline. In: Media Perspektiven 7/08, S. 365–376.

Günther, H.; Hundt, P.; Steinhausen, D. (2002): Med@Web – Internetauftritte von Krankenhäusern; Fachhochschule Münster – Berichte aus der Fachhochschule Nr. 26.

Heidelberger Institut für Medizinmarketing (2008): Kriterien für Deutschlands beste Praxis-Klinik-Website. Abrufbar unter: www.medizinforschung.org/website/top_sites/mim_mma_kriterien.html [letzter Aufruf: 04.11.2008]

Hochschulrektorenkonferenz (2007): Preis für Hochschulkommunikation 2007; Bonn 2008. Abrufbar unter: <http://www.hrk.de/de/download/dateien/Beitr3-2008-PreisHochschulkommunikation.pdf> [letzter Aufruf: 04.11.2008]

Hofer, K.; Zimmermann, H. (2000): good webrations 2.0, 2. Auflage, Proteus Verlag, München.

Howitt, A.; Clement, S.; Lusignan, de S.; Thiru, K.; Goodwin, D.; Well, S. (2002): An evaluation of general practice websites in the UK. In: Family Practice Vol.19, Nr. 5, S. 547–556.

Informationsdienst Wissenschaft (2005): Motive für die Studienortwahl – Wie nutzen Studierende das Internet? In: Kölner Universitäts-Journal 1-2005, S. 97.

Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V. (2000): Online-Nutzung in Deutschland. In: Grimme, Heft 3 (2000), S. 32–35.

Nielsen, J. (2003): Top 10 Web Design Mistakes of 2003. Abrufbar unter:

www.useit.com/alertbox/20031222.html [letzter Aufruf: 04.11.2008]

Joubert, M.; Aymard, S.; Fieschi, D.; Fieschi, M. (1999): Quality Criteria and Access Characteristics of Web Sites: Proposal for the Design of a Health Internet Directory. In: Proc AMIA Symp. 1999; 824–828

Kim, P.; Eng, T.; Deering, M.; Maxfield, A. (1999): Published criteria for evaluating health related web sites: review. In: BMJ, Vol. 318, S. 647–649.

Kinzie, M.; Cohn, W.; Julian, M.; Knaus, W. (2002): A User-centered Model for Web Site Design. In: Journal of the American Medical Informatic Assoc, Vol. 9, Nr. 4, S. 320–330.

Kleinberger-Günther, U.; Wagner, F. (Hrsg.) (2004): Neue Medien – Neue Kompetenzen? In: Bonner Beiträge zur Medienwissenschaft, Bd. 3, Bern: Peter Lang Verlag, S. 109–126.

Krug, S. (2006): Don't Make Me Think! 2. Aufl., Berkley: New Riders.

Kupietz, M. (2003): Repräsentation, Verarbeitung und Organisation von Webinhalten: Relaunch des Webauftrittes der Universität Bielefeld, phil. Dissertation, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft Universität Bielefeld

Leffers, J.; Padtberg, C.; Titz, C.; Trenkamp, O. (2008): Internetnutzung. In: Spiegel-Online. Abrufbar unter: www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,591995,00.html [letzter Aufruf: 04.11.2008]

Medizinischer Fakultätentag der Bundesrepublik Deutschland, Landkarte Hochschulmedizin. Abrufbar unter: www.landkarte-hochschulmedizin.de [letzter Aufruf: 04.11.2008]

Miller, PL.; Nadkarni, PM.; Kidd, KK.; Cheung, K. et al. (1995): Internetbased support for bioscience research: a collaborative genom center for human chromosome12. In: Journal of the American Medical Informatic Assoc. Vol 2, 351-364

Mira, J.; Llinas, G.; Tomas, O.; Pérez-Jover, V. (2006): Quality of websites in Spanish public hospitals. In: Informatics for Health and Social Care 31(1): S. 23–44.

Norum, J. (2001): Evaluation of Norwegian cancer hospitals' Web sites and explorative survey among cancer patients on their use of the Internet. In: J Med Internet Res 2001;3(4):e30. Abrufbar unter: <http://www.jmir.org/2001/4/e30/> [letzter Aufruf: 04.11.2008]

O'Neill, E.; Lavoje, B.; Bennet, R. (2003): Trends in the Evolution of the Public Web. In: D-Lib Magazine, Vol. 9, Nr. 4. Abrufbar unter: <http://www.dlib.org/dlib/april03/lavoie/04lavoie.html> [letzter Aufruf: 04.11.2008]

Pallen, M. (1995): Education and debate – Guide to the internet: The world wide web. In: BMJ Vol. 311, S. 1552–1556.

Peterhans, M. (2005): TNS-Infratest, Initiative D21 Studie zur Nutzung und Nicht-Nutzung des Internets (N)Onliner Atlas 2005; S. 12–17 u. 64–69. Abrufbar unter: http://old.initiated21.de/fileadmin/files/NOA_Umzug/NOA_Atlanten/NONLINER-Atlas2005.pdf [letzter Aufruf: 08.05.2009]

Peterhans, M. (2008): TNS-Infratest Initiative D21 Studie zur Nutzung und Nicht-Nutzung des Internets (N)Onliner Atlas 2008; S. 12–33. Abrufbar unter: http://old.initiated21.de/fileadmin/files/08_NOA/NONLINER2008.pdf [letzter Aufruf: 08.05.2009]

- Proctor, R.; Vu, K. (2005): Handbook of Human Factors in Web Design, Lawrence Erlbaum Associates, Routledge, S. 3–11 u. 107–129.
- ProfNet (2003), 56. Internet-Branchenbericht. Abrufbar unter: www.profnet.de/dokumente/2003/Ranking_56.pdf [letzter Aufruf: 04.11.2008]
- Radtke, A.; Charlier, M. (2006): Barrierefreies Webdesign, Addison-Wesley, München, S. 22–23.
- Rice, R.; Katz, J. (2001): The Internet and Health Communication: Experiences and Expectations. In: SAGE, S. 5–16.
- Rieck, G. (1998): Nutzen und Risiken elektronischer Medien. In: Deutsches Ärzteblatt 95(9): A-465.
- Rinn, U.; Wedekind, J. (Hrsg.) (2002): Referenzmodelle netzbasierten Lehrens und Lernens, Waxmann, Münster.
- Rosenbrock, S.; Kirsten, W.; Giere, W. (1999): Klinik-Präsentation im Internet – Entwicklung, Realisation und Evaluation. In: Deutsches Ärzteblatt 96: A 2016–2018, (Heft 31–32).
- Roters, G.; Turecek, O.; Klingler, W. (Hrsg.) (2002): Content im Internet – Trends und Perspektiven, Schriftenreihe Baden-Badener Sommerakademie, Bd. 2, Vistas, Berlin S. 26–29.
- Schweibenz, W.; Thissen, F. (2003): Qualität im Web, Springer, Berlin, Heidelberg; S. 24–29.
- Seitz, J.; Siegmund, M.; Völk, M.; Feuerbach, S.; Strotzer, M. (2002): Evaluation der Internetpräsenzen diagnostisch-radiologischer Institute deutscher Universitätskliniken. In: Radiologe 42: S. 739–744.
- Statista, das Statistik Portal (2008): Internetnutzer im Dezember 2008 weltweit und nach ausgewählten Weltregionen in Millionen. Abrufbar unter: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/3327/umfrage/internetnutzer-weltweit-im-dezember-2008-/#info> [letzter Aufruf: 20.01.2009]
- Stausberg, J.; Fuchs, J. (2000): Die chirurgische Fachabteilung im World Wide Web. In: Chirurg 71, S. 472–477.
- Stolpmann, M. (1997): Internet & WWW für Studenten, O'Reilly Essentials.
- Thelwalland, M.; Price, L. (2003): Disciplinary Differences in Academic Web Presence – A Statistical Study of the UK. In: Libri, Vol. 53, S. 242–253.
- Wagner, R. (2002): E-Learning-Plattform für die Medizin: Bundesweite Kooperation. In: Deutsches Ärzteblatt 99: A 3393–3394, (Heft 50).
- Webometrics Rankig Web of World Universities (2008): Methodik. Abrufbar unter: www.webometrics.info/metodology.html [letzter Aufruf: 04.11.2008]
- Yuh, J.; Abbott, A.; Ontai, S. (2000): Pilot Study of a Rating Instrument for Medical Education Web Sites. In: Academic Medicine, Vol. 75, Nr. 3, S. 290.
- Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (2008). Abrufbar unter: www.zvs.de [letzter Aufruf: 04.11.2008]

8 Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Modell zur Erfassung des Aufbaus der Startseite einer medizinischen Fakultät.....</i>	<i>11</i>
<i>Abbildung 2: Struktureller Aufbau des Internetauftritts der Fakultät für Medizin Mainz. Die rote Umrandung zeigt die Unterrubrik der Startseite für Studierende.....</i>	<i>22</i>
<i>Abbildung 3: Internetauftritt Berlin Charité (http://www.charite.de). Die Startseite stellt eine gemeinsame Ausgangsseite von Universitätsklinikum und Medizinischer Fakultät dar. Rote Umrandung: Bereich Klinikum; grüne Umrandung: Bereich Studium/Lehrseiten der Medizinische Fakultät.....</i>	<i>22</i>
<i>Abbildung 4: Internetauftritt der Medizinischen Fakultät Köln (http://www.medfak.uni-koeln.de). Die am höchsten in der Hierarchie des Webauftritts stehende Internetseite, entspricht der Fakultätsseite.....</i>	<i>23</i>
<i>Abbildung 5: Vergleich der Startseite der Universität Bochum, links (http://www.ruhr-uni-bochum.de) und der Medizinischen Fakultät Bochum, rechts (http://www.ruhr-uni-bochum.de/medizin); rote Umrandung: wesentliche Standardlinks (gleich bleibend), grüne Umrandung: Menüführung der jeweiligen Seite (inhaltlich variierend).....</i>	<i>25</i>
<i>Abbildung 6: Darstellung der Ergebnisse der Bereiche Design und Druckbarkeit; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken)..</i>	<i>26</i>
<i>Abbildung 7: Internetauftritt der Medizinischen Fakultät Dresden zur Geschichte der Fakultät (www.tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/medizinische_fakultaet/leitbild/history.html); rote Umrandung: Druckversion; grüne Umrandung: Menüleiste.....</i>	<i>27</i>
<i>Abbildung 8: Medizinische Fakultät Dresden: Druckversion der Seite „TUD – Medizinische Fakultät – Geschichte der Medizinischen Fakultät“.....</i>	<i>27</i>
<i>Abbildung 9: Internetauftritt Medizinische Fakultät Frankfurt, Unterseite „Studienablauf“ (www.med.uni-frankfurt.de/stud_med/vorklinik/ablauf/index.html); rote Umrandung: Menüleisten zum raschen Bewegen innerhalb des Internetauftritts; grüne Umrandungen: Links zur Startseite des Fachbereichs Medizin.....</i>	<i>28</i>
<i>Abbildung 10: Suchmaske der Medizinischen Fakultät Köln (www.uni-koeln.de/suche); Ergebnisse bei Eingabe des Begriffs „Famulatur“ im Suchfeld.....</i>	<i>29</i>
<i>Abbildung 11: Bereich Suche: Vorhandensein von Suchfunktionen auf den Fakultätsseiten und Häufigkeitsangabe von als richtig gewerteten Ergebnissen; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).....</i>	<i>30</i>
<i>Abbildung 12: Bereich Impressum: Startseite der Medizinischen Fakultät Bonn (www.uniklinik-bonn.de) mit den einzelnen wählbaren Rubriken; rote Umrandung: Verlinkung zum Impressum.....</i>	<i>31</i>
<i>Abbildung 13: Bereich Multilingualität der Startseiten: Startseite der Medizinischen Fakultät Erlangen (www.uni-erlangen.de/einrichtungen/fakultaeten/med/); rote Umrandung: wählbare Sprachoptionen.....</i>	<i>31</i>
<i>Abbildung 14: Bereich Aktuelles, Darstellung der Anzahl der Fakultäten mit den Bereichen „Aktuelles – Allgemein“, „Aktuelles – Studierende“, „Aktuelles – Lehrende“; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).....</i>	<i>32</i>

<i>Abbildung 15: Bereich „Aktuelles“ am Beispiel der Medizinischen Fakultät Gießen (www.med.uni-giessen.de/intranet/hsl&medaus.htm): „Aktuelles“-Rubrik befindet sich auf der Basisseite für Lehrende (grüne Umrandung).....</i>	<i>33</i>
<i>Abbildung 16: Bereiche Beratungsangebote und Studiendekanat; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).....</i>	<i>34</i>
<i>Abbildung 17: Bereich Studiendekanat am Beispiel der Medizinischen Fakultät Rostock (www.med.uni-rostock.de/index.php?id=513); rote Umrandungen: Kontaktdaten, grüne Umrandung: Sprechzeiten.....</i>	<i>35</i>
<i>Abbildung 18: Bereiche E-Learning und Evaluation; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).....</i>	<i>36</i>
<i>Abbildung 19: Bereich „Intranet“ am Beispiel des Internetauftritts der Medizinischen Fakultät der Universität Witten-Herdecke (login.dmz.uni-wh.de/?id=789), rote Umrandung: Eingabefelder für Benutzername und Passwort; grüne Umrandung: Bezeichnung Intranet.....</i>	<i>36</i>
<i>Abbildung 20: Bereich Links und Downloads, alphabetisch sortiert; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).....</i>	<i>37</i>
<i>Abbildung 21: Bereich „Rubriken“ für einzelne Zielgruppen, sortiert nach Studienablauf; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).....</i>	<i>38</i>
<i>Abbildung 22: Bereich „Rubriken“ für einzelne Zielgruppen am Beispiel des Internetauftritts der Medizinischen Fakultät Ulm; linke Bildhälfte: Startseite (www.uni-ulm.de/med/fakultaet.html), rote Umrandung: Rubrik „Studium und Lehre“; rechte Bildhälfte: Bereich „Studium und Lehre“ (www.uni-ulm.de/med/fakultaet/studium-und-lehre.html), grüne Umrandung: Unterrubrik „Dozenten“.....</i>	<i>39</i>
<i>Abbildung 23: Bereich Auffindbarkeit der Rubrik für „Studienbewerber“; Darstellung, welche Klickzahl nötig war, um die entsprechende Rubrik zu erreichen; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der Fakultäten (Ziffern in den Balken).</i>	<i>40</i>
<i>Abbildung 24: Bereich Auffindbarkeit der Rubrik „Erstsemestereinführungswoche“; Darstellung, welche Klickzahl nötig war, um die entsprechende Rubrik zu erreichen; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der Fakultäten (Ziffern in den Balken).....</i>	<i>40</i>
<i>Abbildung 25: Bereich Auffindbarkeit der Rubrik für Studierende; Darstellung, welche Klickzahl nötig war, um die entsprechende Rubrik zu erreichen; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der Fakultäten (Ziffern in den Balken).....</i>	<i>41</i>
<i>Abbildung 26: Bereich Auffindbarkeit der Rubrik für Studierende des PJ; Darstellung, welche Klickzahl nötig war, um die entsprechende Rubrik zu erreichen; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der Fakultäten (Ziffern in den Balken).....</i>	<i>42</i>
<i>Abbildung 27: Bereich Studienbewerber; Darstellung, bei wie vielen Fakultäten, welche Rubriken aufgefunden werden konnten; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).....</i>	<i>43</i>
<i>Abbildung 28: Bereich Regelstudiengang, Abschnitt I; Darstellung, bei wie vielen Fakultäten, welche</i>	

<i>Kriterien erfüllt wurden; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).....</i>	<i>45</i>
<i>Abbildung 29: Bereich Regelstudiengang, Abschnitt II; Darstellung, bei wie vielen Fakultäten, welche Kriterien erfüllt wurden; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).....</i>	<i>45</i>
<i>Abbildung 30: Bereich Modellstudiengang; Darstellung bei wie vielen Fakultäten, welche Kriterien erfüllt wurden; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).....</i>	<i>46</i>
<i>Abbildung 31: Bereich „Promotion“ am Beispiel des Internetauftritts der Medizinischen Fakultät Halle (www1.medizin.uni-halle.de/promoboerse), Darstellung der Doktorandenbörse.....</i>	<i>47</i>
<i>Abbildung 32: Bereich „Ansprechpartner Studierende“ am Beispiel des Internetauftritts der Medizinischen Fakultät Greifswald (www.medizin.uni-greifswald.de/studmed/aktualisierungwebseiten/kontakte.html); rote Umrandung: Ansprechpartner für Humanmedizin.....</i>	<i>48</i>
<i>Abbildung 33: Bereiche „Praktisches Jahr“, „Promotion“ und „Ansprechpartner“; Darstellung bei wie vielen Fakultäten, welche Kriterien erfüllt wurden; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).....</i>	<i>48</i>
<i>Abbildung 34: Bereich „Lehrende“ am Beispiel des Internetauftritts der Medizinischen Fakultät Frankfurt (www.med.uni-frankfurt.de/lehre/index.html); rote Umrandung: aufrufbare Unterrubriken des Bereichs Lehre.....</i>	<i>49</i>
<i>Abbildung 35: Bereiche „Lehre, Forschung, Fortbildung“, „Habilitation“ und „Ansprechpartner“; Darstellung bei wie vielen Fakultäten, welche Kriterien erfüllt wurden; Angabe der prozentualen Verteilung (x-Achse) sowie der jeweiligen Anzahl der 36 untersuchten Fakultäten (Ziffern in den Balken).....</i>	<i>50</i>

9 Tabellen- und Diagrammverzeichnis

<i>Tabelle 1: Internetauftritte der 36 untersuchten medizinischen Fakultäten und Angabe ihrer Internetadressen, alphabetisch sortiert nach den Städten der Fakultäten.....</i>	<i>10</i>
<i>Tabelle 2: Zusammenfassung der Hauptkategorien von jedem der fünf untersuchten Bereiche.....</i>	<i>12</i>
<i>Tabelle 3: Erläuterungen zu den einzelnen Kriterien des Bereichs „Allgemein – Formal“.....</i>	<i>13</i>
<i>Tabelle 4: Erläuterungen zu den einzelnen Kriterien des Bereichs „Allgemein – Inhaltlich“, Teil 1.....</i>	<i>13</i>
<i>Tabelle 5: Erläuterungen zu den einzelnen Kriterien des Bereichs „Allgemein – Inhaltlich“, Teil 2.....</i>	<i>15</i>
<i>Tabelle 6: Erläuterungen zu den einzelnen Kriterien des Bereichs „Speziell – Studienbewerber“ und des Bereichs „Speziell – Studierende“, Teil 1.....</i>	<i>16</i>
<i>Tabelle 7: Erläuterungen zu den einzelnen Kriterien des Bereichs „Speziell – Studierende“, Teil 2.....</i>	<i>17</i>
<i>Tabelle 8: Erläuterungen zu den einzelnen Kriterien des Bereichs „Speziell – Lehrende“.....</i>	<i>18</i>
<i>Tabelle 9: Zuordnung der Fakultäten zu den Gruppen 1 bzw. 2 bezüglich des strukturellen Aufbaus der Internetauftritts.....</i>	<i>24</i>
<i>Tabelle 10 a: Übersicht über die einzelnen Ergebnisse der Fakultäten bezogen auf die Kriterien des Bereichs „Allgemein – formell“.....</i>	<i>51</i>
<i>Tabelle 11: Punktzahlen der Fakultätsseiten, sortiert zu den Fakultäten gehörigen Städtenamen sowie erreichten Punktzahlen.....</i>	<i>58</i>
<i>Tabelle 12: Aufzählung der medizinischen Fakultäten mit Punktwerten ihrer Internetauftritte sowie Prozentwert, jeweiliger Maximalpunktzahl und Gruppenzuordnung; aufsteigend sortiert nach erreichter Punktzahl.....</i>	<i>59</i>
<i>Tabelle 13: Zuordnung der Fakultätsseiten zu drei Gruppen (Spitzen-, Mittel-, Schlussgruppe) anhand ihrer erreichten Punktwerte, absteigend sortiert nach erreichtem Punktwert.....</i>	<i>60</i>
<i>Tabelle 14: Angabe, für welche Fakultäten Daten vorlagen bezüglich „Publikationen“, „Studienbewerber“ und „Landeszuführungsbetrag“ (www.landkartehochschulmedizin.de), absteigend sortiert nach zu den Fakultäten gehörigen Städtenamen.</i>	<i>61</i>
<i>Tabelle 15: Korrelationsanalysen zwischen Punktwerten sowie Publikation, Anzahl der Studienbewerber und Landeszuführungsbetrag.....</i>	<i>62</i>
<i>Tabelle 16: Korrelationsanalysen zwischen Punktwerten sowie Anzahl der Studienplätze, Einwohneranzahl und geographischer Lage (Ost West).....</i>	<i>62</i>
<i>Tabelle 17: Korrelationsanalysen zwischen Punktwerten und der Einwohneranzahl ohne München, Hamburg und Berlin.....</i>	<i>63</i>
<i>Tabelle 18: Durchschnittsnoten der Fakultäten dargestellt durch Farbpunkte, ●=2, ●= 3, ●= 4 oder 5; „D“ = Benotung der Designstudierenden, „M“ = Benotung durch Medizinstudierende, „G“ = Gesamturteil.....</i>	<i>65</i>
<i>Tabelle 19: Korrelationsanalyse zwischen dem erzielten Punktwert in der kriterienbasierten Bewertung und</i>	

10 Anhang

10.1 Handzettel für Teilnehmer an der Online-Umfrage



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

UMFRAGE ZUM WEBDESIGN

Liebe TeilnehmerInnen,

Ich bin Medizinstudentin am UKE Hamburg und führe im Rahmen meiner Promotionsarbeit eine Bewertung der Internetauftritte deutscher medizinischer Fakultäten durch.

Inhaltlich wurden die Seiten bereits untersucht und beurteilt. Die Seiten, welche speziell für Studierende ausgelegt sind, sollen nun noch einmal von Ihnen beurteilt werden. Hierbei geht es speziell um die Bewertung von Design und Übersichtlichkeit.

Jede Fakultät sollen sie bezüglich vier Aussagen mit Schulnoten bewerten. Betrachtet werden hierbei von ihrer Seite aus nur die Startseiten des Bereiches Studierende der jeweiligen Fakultäten.

Zugang zu der Online-Umfrage erhalten sie über:

<http://elearning.uke.de/eval>

Zugangscode: siehe beiliegendes Blatt (ein Code pro Person, verwendeten bitte streichen!!!)

Die gesamte Umfrage dauert ca. 60 min. Sie können die Umfrage jederzeit unterbrechen und die Ergebnisse zwischenspeichern. Die Umfrage kann von jedem Computer mit Internetzugang aus durchgeführt werden.

Der **Bearbeitungszeitraum** beträgt zwei Wochen vom

10. November 2008 – 24. November 2008

Danach wird die Umfrage automatisch geschlossen.

Als Dank für Ihre Hilfe verlose ich unter den TeilnehmernInnen **10 Buchgutscheine** im Wert von **je 50 €**.

Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen möchten, tragen sie bitte ihre E-Mail-Adresse auf der ersten Seite der Befragung ein.

VIELEN DANK!

Daniela Tiller

(Rückfragen an: Daniela.Tiller@stud.uke.uni-hamburg.de)

11 Danksagung

Ich möchte allen danken, die mit Ihrer Zeit und Unterstützung zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben.

Mein besonderer Dank gilt meinem Doktorvater, Prof. Dr. phil. nat. Wolfgang Hampe, dem Leiter des Instituts für Biochemie und Molekularbiologie II – Molekulare Zellbiologie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, sowie Herrn Dr. med. Olaf Kuhnigk, MME (Bern), dem Leiter des Prodekanats für Lehre des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, für ihre wissenschaftliche Unterstützung bei der Konzeption und Durchführung der Arbeit. Ich bedanke mich besonders für die stets gute Zusammenarbeit sowie ihre gewissenhaften und zeitnahen Korrekturen.

Mein herzlichster Dank gilt Herrn Dipl.-Inf. Wollatz vom Institut für Medizinische Informatik des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, für die Einrichtung der Online-Umfrage und die freundliche Unterstützung bei allen Fragen bezüglich dieses Bereiches.

Ich danke Herrn Kothe vom Bereich Qualitätssicherung des Prodekanats für Lehre des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, für die Hilfe bei der Erstellung der Korrelationsanalysen sowie der zeitnahen Beantwortung jeglicher Fragen.

Des Weiteren danke ich den Studierenden, die sich an der internetbasierten Umfrage beteiligt haben.

Ich danke meiner Familie für viel Zeit und Geduld und ihre vielen Tipps und Anregungen bezüglich meiner Arbeit.

12 Lebenslauf

- entfällt aus datenschutzrechtlichen Gründen -

13 Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere ausdrücklich, dass ich die Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und die aus den benutzten Werken wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen einzeln nach Ausgabe (Auflage und Jahr des Erscheinens), Band und Seite des benutzten Werkes kenntlich gemacht habe.

Ferner versichere ich, dass ich die Dissertation bisher nicht einem Fachvertreter an einer anderen Hochschule zur Überprüfung vorgelegt oder mich anderweitig um Zulassung zur Promotion beworben habe

Unterschrift: